L.g.
o. 99
512

NB! Verf: Friedrich Gustav Schilling.

Der

Mädchenhüter.

Vom

Verfasser des Weibes

wie es ist.

Erster Band.

Dresden 1808.

in der Arnoldischen Buchhandlung.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

Dem

Königlich Preußischen Hauptmann

von der Mark

gewidmet.

Wo Du auch weilen magst, Du braver und bescheidener, Du wackerer, geliebter Mann und Waffenbruder — am Ufer des gefeyerten Niemen oder der Blutgetränkten Alle oder Weichsel — sey mir gegrüßt! Der Genius der Ehre war mit Dir und liebend dacht' ich Dein im Sturm der Zeit, der die Erde verkehrt und so manche unserer Hoffnungs-Blumen verweht hat.

Gedenkst Du noch des Trennungs-Tages, als wir uns, mit den Waffen

in der Hand, für dieselben Zwecke begeistert, das Lebewohl sagten? Damahls gelobt' ich Dir die erste, zukünftige Friedens-Blüthe meines Gärtchens. Hier ist sie!

Geschrieben am Jahrstage des überlebten vierzehnten Oktobers 1807.

G. S.

1.

Meine Großmutter zählte, vor allem, drey schlimme Dinge zu den Hauptdornen und Brennesseln des Lebensweges. Erstens „schlaflos im Bette liegen," zweytens „vergebens warten" — Das dritte hab ich rein vergessen und substituire dafür „Auf einem Ball das Zusehn haben." Ich hing mich deshalb, am Reformazions-Ballabend, um die eben erwähnte, herbe Pein zu verkürzen, an die Zuschauerinnen; tadelte sogleich, um Zutraun zu erwecken, die ganze Anstalt

und daß man ein so ernstes Fest, gleichsam als sey Ehren-Luther nur ein Wiederhersteller der sogenannten, freyen Nächte gewesen, durch gegenwärtige Weltlust entweihe. Der Gegenstand führte, natürlich genug, von dem Gottesmann zu den Weibern, dem Wein, dem Gesang — zu den Tintenfässern die er auf der Wartburg und anderwärts nach dem Teufel warf, zum Teufel selbst endlich, der sich in der Gestalt einer bärtigen, zwitterhaften Hexe neben mir breit machte. Die Trübseligen aber, blieben, Trotz dem Doktor und seinem Versucher, der doch die Mädchen, in der Regel, insgesammt mehr oder minder anzieht, so einsilbig, so zerstreut und verbittert, daß ich mich allgemach von ihnen weg und zu der Wirthin hinstahl, die ganz in Mutterwonne schwamm, nur für das

Glieder= und Kleiderspiel ihrer tanzenden Töchter Sinn hatte und mir ein Lob abnöthigte, das um so zweydeutiger ausfallen mußte, da wir sie daheim, Kraft ihrer äußern Kennzeichen, insgemein nur die Seespinnen nannten. Meine Schwester aber, welche eben, um mir ihren Strickſack abzufordern, herbeytrat, lobte sie, im Geiste weiblicher Falschheit und weil sie so häßlich, und verputzter noch als häßlich waren, recht laut und Herzinnig und machte dann ihr Gesuch an mich, von neuem und mit drängender Eile geltend. Ich hatte nun zwar den gedachten Ridikül allerdings in Verwahrung genommen, ihn aber, da es nur der schwesterliche war, als eine unnütze Last, längst vergessen und wahrscheinlich auf irgend einem der unzähligen Stühle zurück gelassen, über die ich bisher allge=

mach, bis zum Sessel der Tante fortglitt. Genug, die Lolo bestand auf dem Stricksack und vergebens leugnete ich in der ersten Bestürzung den Empfang ab, denn sie führte drey glaubwürdige Zeugen, zwey Fähndriche und einen Jagdpagen auf, welche vorhin um die Wette nach dem Pfande geitzten, das sie, spröd' und versagend, in des Bruders Hand niederlegte. Die Wildfänge gönnten ihr jetzt die Folgen jenes Zartgefühls, ich aber mußte nun, zur Strafe, den Vermißten von Stuhl zu Stuhle suchen und die ganze Reihe der mürrischen Zuschauerinnen die längst auf diesen Stühlen festwuchsen, zu einer kleinen aber verdrießlichen Lüftung veranlassen. Eine Haussuchung der kitzlichsten Art, während der sich die schmollende, meinen Fußtapfen folgende Lenore in leisen zwar, doch eindringen-

den Vorwürfen erschöpfte. Die Mehrheit der gedachten Frauenzimmer glaubte überdem, der Sucher sehe sich, von der Schwester berathen, nach einer Tänzerin um. Manche welche ich des Aufstehens wegen ansprach, erhob sich, von den Eingangs-Worten meines Anliegens getäuscht, schnell und erheitert, und sah dann um so finstrer drein, wenn ich, Statt der erwarteten Einladung, nur von der Schwester ihrem Ridikül erzählte und in verblümten Worten anfragte, ob das gnädige Fräulein oder die beste Mamsel nicht vielleicht eine mäßige, wahrscheinlich eyförmige, elliptische oder sphärische Erhöhung, zwischen sich und dem Polster verspüre? Endlich fand sich das Unglücksding in dem Fenster, aus dem mich vorhin die Zudringlichkeit eines benebelten, häßlichen Satyrs, verscheuchte. Mitten

unter einem Häufchen ganz durchnäßter Mädchen stack es, die so eben den zweyten Walzer beendigt hatten und dem Hinsinken nahe, sich mit ihrem letztem Odem erkundigten, warum ich denn nicht tanze? und den herrlichen Ball priesen und ihre glühenden Wangen und Hälse mit den weit gespreitzten Fächern peitschten. Ich mußte, was mir fast so schnell als das Goldmachen von der Hand geht, viel schöne Worte machen, bis ein frischer Sturmwind in ihre Segel blies und dann wieder, Ehren halber, zwischen einer jungen Wittwe und einer noch jüngern Mutter meiner Verwandtschaft Platz nehmen, die Evens Aepfel, welche des Wohlstands wegen, dießmahl ungenossen blieben, doch wenigstens zum Spiel der Augenlust verbrauchen wollten. Die junge Wittwe seufzte recht ansprechend, ge-

dachte nach den ersten Wechselreden des verewigten, auf einem frühern Reformazions-Ball von ihr gekaperten Kreuzträgers und hatte es gern, daß man sie weinen sah; die junge Mutter aber, welcher diese Pinseley jede Möglichkeit abschnitt, von ihrem göttlichen Mann, ihrem englischen Jungen und allen Schätzen und Juwelen des Kinderstübchens zu erzählen, sah lauschend und bittersüß in den üppigen, ihr nur seit Wochen zugewachsenen Reichthum nieder, dem zu Liebe sie selbst die Amme ihres Aestchens ward. Still verzückt ergötzte sich die Gesegnete an der ungewohnten, mit jedem Odemzuge wiederkehrenden Erscheinung welche der schmächtigen, fast nur aus Flor und Fischbein bestehenden Nachbarin ein Aergerniß und eine Thorheit war. Die Stillerin gähnte jetzt; dann folgte

ich, dann die Wittwe; zuletzt das letzte, an uns treffende Paar der Colonne, welches der schadenfrohe Ball-Geist gepaart hatte. Es war Vulkan an Adonidens Arm. Den erstern stellte ein kachektischer, Dachsbeiniger Ministers-Sohn, die zweyte des Hofrath Wollers reitzende Tochter vor. Sie gähnte, sagte ich, und trat, als jetzt ihr Oberon abdankte, vor mich und meine beyden Gefährtinnen, die sich so eben, Ohr an Ohr, in einer leisen aber freymüthigen Kritik des wunderschönen Fräuleins ausließen, nun aber plötzlich abbrachen und mit gewöhnter Fertigkeit den bösen Leumund in liebkosendes Geschnatter auflösten. Adeline würdigte die aufrichtigen Freundinnen nur eines kalten, vornehmen Lächelns, winkte mir und sprach „Sie sollen mit der Lorchen und mir einen Gang durch die

Allee machen!" Wir tanzten nämlich im Gartensaal und die Nacht war, im Widerspruch mit der Jahrszeit, fast Sommerhaft.

„Theure Lili" entgegnete ich, mit Ihnen ginge wohl ein jeglicher, absonderlich vom Balle weg und durch den Garten, sonst wohin, und ich, zum Beyspiel, bis ins Schattenreich hinab, aber Ew. Gnaden vergessen wohl ganz, daß wir morgen den ersten November haben? daß Sie glühen, und gleich der Fee Federleicht, nur auf einem Fittich von Rosenblättern und Spinnwebe schweben? „Ich bin verkühlt" erwiederte sie und drückte dann — wir standen im Schatten eines Ofens — meine Hand an die blühende Wange. Die Schwester kam dazu und sagte „O, der macht al-

les schwer!" und ging nun, Arm in Arm mit ihr, dem düstern Hintergrunde zu. Sie warfen ihre Tücher um und schlichen weiter, nach der Glasthür hin; was blieb mir übrig als zu folgen? Es war eine Dichternacht. Die Sterne blitzten, der Mond versilberte die Linden-Gipfel, vergoldete das welke Laub, verklärte die Gesichter der Lolo und der Lili, die nur noch dieses magischen Lichtspiels bedurften, um meine Phantasie unter die Psychen Elisiums zu versetzen.

Im Innersten von hoher, heil'ger Poesie durchdrungen, strebt' ich lange vergebens ein Gefühl auszusprechen, das den fernsten Nebelstern überflog und verkündigte, als mir das nicht gelang, gleich einem grämlichen Pantalon, die sichere Verkältung, Husten und Schnu-

pfen; Fieber und Kolika. Die Mädchen aber gingen schweigend und mit laut pulsirenden Herzen an meinem Arme fort, immer schneller und schneller, je düstrer der Gang, je dichter der Park, je höher die raschelnde Laubdecke ward. Jetzt trat auch Luna, flüchtig wie sie, hinter ein schwebend Gewölk und wir irrten so gut als im Finstern. Die Wolke brach, es fiel ein Strahl in das schwarze Gebüsch, ein Helm blitzte deutlich durch die Tannen.

Nun kannst Du gehn! „sagte Lolo" und uns ohnfern der Glasthür erwarten. Wir bleiben nicht lange.

Welche Zumuthung? flisterte ich, mich zur Lili wendend, deren Arm ich fester in den meinen drückte.

„Jetzt gehen Sie!" bat diese gleich darauf, mit ihrem weichsten Ton „wir finden uns an der Fontaine wieder." Damit zogen beyde zugleich ihre Arme aus den meinen und hüpften, Hand in Hand, vor mir hin.

Ich mußte, leider, Beyde zu hoch schätzen, kannte, leider, beyde als besonnene Wesen und kalte Verächterinnen unsers Geschlechts zu genau, um mich als Beschützer hier aufdringen oder als Bruder ein Machtwort sprechen zu dürfen und bin gewiß daß die Lili mich, wär ich nicht nach dem angewiesenen Posten zurückgekehrt, nie wieder angesehn hätte. Des Halsgerichtes das mir dann, der Lolo gegenüber bevorstand, nicht zu gedenken. Ich sagte also nur im Trennungs-Augenblicke „Sie sehn doch, daß

es dort nicht richtig ist?" „Sehr richtig!" flisterte jene „Tai — toi!" lispelte diese. „In Gottes Nahmen!" sagt' ich überlaut und setzte mich, befohlner Maßen, den kleinen, zu Zeiten Wasser speienden Faunen gegen über. Die böse Brut lag, mit weit aufgespreitzten Mäulern, bunt durch einander, im Bassin und schien mich herzlich auszulachen. Vom Saale her erklang ein lieblicher Tanz, die Lichter hinter den rothen Gardinen, das glänzende, vom Mond versilberte Dach, des Pavillons; seltsame, in Gruppen verwobene, schnell über den Hintergrund fliegende Gestalten nahmen die Phantasie in Anspruch und versetzten sie in das Gebiet einer Zauberin, die mich, wie es schien, so eben den gewöhnlichen Prüfungen unterwarf. Jetzt traf ein leises Schluchzen an mein Ohr,

die Fee kam zurück und weinte bitterlich, auch meine Schwester hatte das Tuch vor den Augen und mich vielleicht nur deshalb vorhin, in einer Ahnung des Bedarfs, so schonungslos um ihren Stricksack gepeinigt. Genug, sie weinten sehr und die Verstimmung in welcher ich vor ihnen stand, erlaubte mir nur ein kaltes, vielleicht satyrisches „Beruhigen Sie sich!“ in die Höhle ihres Jammers hinab zu rufen. Die Lili schien jetzt sogar eines Männerarms zu bedürfen. Sie glich, von Cynthias Fackel beleuchtet, der bleichen Vollendung und die Lolo, deren Wangen dagegen in den Purpurrothen Gluthen der Angst brannten, fragte mich, halb flehend und halb stürmisch, ob ich denn nichts zu riechen führe und ergrimmte schier über die Versicherung, daß mein ganzer Ballast sich auf einen

Champagner-Stöpsel beschränke, den ich über Tafel springen machte, der Adelinas Busenschleife traf und von ihr, im ersten Zorne, nach meinem Haupte zurück gesandt ward. Dem Freulein schauerte. Ihre Hand brannte und der Wolleweiche, glänzend weiße Arm war dagegen, wie das Gliedmaß einer Todten, eiskalt. Die Thränen aber welche aus ihren Adoniden-Augen herabfielen, blinkten in dem oftgerühmten Vollmondscheine wie Juwelen; die reiche Psyche löschte mit Perlen den Staub ihres Pfades; ein Gleichniß das ich jedoch erst lange nach dem Verdruß gelten ließ, denn damahls nannte mein Mißmuth sie — gemeines Wasser!

„Sie werden sich erkälten!" prophezeihte ich von neuem „gehen wir doch in

den Saal zurück!“ Lenore hauchte auf das Tuch, hielt es gegen ihre Augen und sagte „In den Saal? Bist Du bey Sinnen? Sehn wir nicht wie zwey Hexen aus?“

„Deine Nase“ erwiederte mein ausbrechender Groll, „ist allerdings noch röther als gewöhnlich und von dem unverständigen Weinen überdem um eins so dick, doch dieser Luftzug reicht allein schon hin, den Todtengräber guter Hoffnung zu machen, und es ist weit besser, unschön aber im Warmen zu genesen, als der Eitelkeit zu Ehren sein Leben aufs Spiel setzen.“

Wer denkt an Eitelkeit? „fiel sie ein“ An Koketterie in dieser Schmerzenvollen Stunde? Ahnt Dir denn das Aufsehn

nicht, das unsere Rückkehr mit diesen rothgeweinten, geschwollenen Augen, dieser Verstörung im Gesicht, dieser Unfähigkeit, für heute noch einen Pas zu machen, unter den Schlangen und den Schaafen die dort jeden Splitter richten, veranlassen würde?

Mich dauerte mein Punsch, ich sann auf neue Gründe, da schmiegte Adeline sich an meine Schulter und lispelte mit ganz erschöpfter Stimme — Ah! ich vergehe!

Ich sah die Herrliche in meinen Armen, sah überdieß zum ersten Mahl ein ohnmächtiges Frauenzimmer an dieser Stätte und mochte jetzt ohnfehlbar den kleinen Faunen dort in der Wasserkunst sehr ähnlich sehn. „Erstaunen, Zagen,

Liebe, Pflicht" ergriff mich, gleich dem Oberhof = Gerichts = Aktuarius Hansen, in der „Reise nach dem Tod" um die Wette —

Vom Himmel goß sein Doppellicht,
Das Zwillings = Paar auf meine Kranke,
Und ein viel zärt'res sah ich jetzt
Dem Hauch des Eurus ausgesetzt.

Meine Schwester aber, der die Nothwendigkeit des männlichen Beystands einleuchtete, ging, die Abfahrt zu veranstalten, an meiner Statt und ließ mich zum ersten Mahl in ihrem Leben mit der schönen Pazientin allein. Ich saß, als sie endlich mit dem Bedienten zurück kam, in einem kleinen Garten = Schemel unter der großen Hängebirke, Adeline aber hatte, so oft der heftig eingetretene Fieberschauer ihr das gestattete, von mir gehal=

ten und gestützt, auf meinen Knien aus-geruht, dem Bestreben aber, sie wenig-stens in Etwas zu nähern, einen stum-men und kraftlosen aber entschiedenen Widerstand geboten. Wir schlichen jetzt durch eine Seitenthür zu dem Wagen und die zitternde Bewegung des feinen, Gott weiß wodurch überreitzten, Lilischen Nerven-Systems, theilte sich mir, da ich der Kranken gegen über saß, im Lau-fe der Heimreise mit. Zu Rettung ihres Rufs, und der Mütter und Hofmeisterin-nen wegen, welche etwa bereits ein sehr widriges Haar in dem verdächtigen Gar-ten-Spatziergang gefunden haben möch-ten, wird bemerkt, daß wir allerdings in der Frau von Schmiegen ein altes, verwachsenes, etwas harthöriges Tant-chen mitführten, das denn, gleich der ganzen, wie es scheint ausschließlich für

diesen Zweck erhaltenen Gattung, zum Aufstecken der Schleppen, zum Verstecken eines Flecks, zum Ausbessern schadhaft gewordener Nippes oder Locken, zu Bewahrung der Fächer, Saloppen-Tücher, und nebenbey zur titularen, weder Sitz noch Stimme habenden Ehrenwächterin, mehr als gut genug seyn mochte.

2.

Wir kamen nach Hause. Die Tante Schmiegen, welche bereits auf dem Ball ausschlief, gab mir ihre hagre Hand darauf, an Adelinens Bett zu wachen, die ich (wir bewohnten ein und dasselbe Haus) bis in den Vorsaal führte. Lenore aber, der jetzt Ruhe Noth war, ward für den folgenden Tag zu der großen, nach jedem

Fest dieser Art gewöhnlichen Raths-Sitzung beschieden in der, wie überall, die schönsten der gestrigen Tänzer und Männer, die Geschmackvollsten oder einfältigsten Anzüge, die anziehendsten oder abstoßendsten Erscheinungen zur Sprache kamen und das Häuflein der Genußlosen Zuseherinnen namentlich verzeichnet und ergänzt und dann bedauert oder bespöttelt ward.

Lorchen war eben im Begriff in ihr Auskleide-Zimmer zu entwischen, als ich ihr, gleich einem Nachtgespenst folgte, dem Kammermädchen einen entfernenden Wink gab und ihr den Text, ohne mich, durch Anhörung eines ihrer zahllosen Widersprüche, aus dem Vortheil zu bringen, auf brüderliche, das heißt schonungslose Weise las. Zwar warf die

Gescholtene anfänglich mit Tuch und Fächer, spitzen Nadeln und noch spitzern Worten um sich, da aber der Verfolg meiner Predigt geradezu ihr Zartgefühl angriff, weinte sie heftig und ließ sich nun, duldsam und ohne Widerrede das Herz zerknirschen und die allertreffendsten Wahrheiten sagen. Als ich ihr endlich sogar, als einem Mädchen das den bösen Schein, also den guten Ruf verschmähe und Kraft dieser Ueberhebung schon den Fuß zum Fall erhebe, die Brüderschaft aufkündigte, fiel mir die Bekränkte schluchzend um den Hals, beschwor mich, wieder gut zu seyn und versprach, alles Haarklein erzählen zu wollen.

Was werd ich hören müssen! „rief ich, mit dem Pathos eines Theater-Papas" und mit welcher neuen Erfindung

wirst du das Maß deiner Schuld und die Bürde deines Gewissens beschweren?

Ich? fiel Lenore mit wiederkehrender Entschlossenheit zum Widerspruch und Widerstand ein. „Ich bin unschuldig, tugendhaft, bescheiden, zurücktretend und gewiß weit ehrbarer, strenger, kälter und in Hinsicht auf das Verhältniß zu jungen Männern bedenklicher und gemessener, als vielleicht irgend ein Mädchen meines Ranges und Gepräges im Lande. Ich find es weit angenehmer, jungen Leuten zum Aerger als zum Spiele zu dienen, weit schmeichelhafter sie verzweifeln als freveln zu lassen und verachte überdem diese Bande von Windhunden, die nur darum heute den Staub von unsern Füßen küßt um morgen mit der unbedeutendsten, unserer Schwäche, unserer Güte und

Treuherzigkeit abgestohlnen Gunst-Bezeigung zu prahlen. Ich verachte den Freyer selbst, weil er mich Monathe lang, zum Götzenbild erheben und diesen Götzen dann, schaamroth und verdrießlich, für den Rest des Lebens zu dem Gerille des verschossenen oder verbrauchten Hausrathes hinabwerfen würde. Verachte Euch, weil ihr die Gefallende zum Engel, die Braut zur Göttin erhebt, die junge Frau zum Spiel der Launen und der Lüste, die verblichene zur Pförtnerin eines einsamen Klosters herabwürdigt, und gute Ehen überhaupt so selten als gute Männer sind."

Es trat in's Auge daß Befragte mich durch Ausflüchte, Winkelzüge und ähnliche Delinquenten-Sprünge von dem eigentlichen Streitpunkt abführen und im

Laufe dieser Arbeit das verlohrne Uebergewicht zu retten versuchen wollte.

Es würde mir leicht werden „unterbrach ich sie als ihr der Odem zum Anspinnen der neuen, schon auf den Lippen schwebenden Periode versagte“ Kinderleicht, Dir zu beweisen, daß das Loos jeder Ehe, wenn anders nicht der Mann ein Narr oder ein Böswicht ist, auf dem Weibe beruht, jetzt aber laß mich endlich wissen wem der Helm gehört, der durch die Tannenzweige blinkte?

Ein Helm sagst Du? — Welch ein Helm? Wie? Wo denn, Ferdinand?

Wähle jetzt zwischen Offenheit und Verachtung. Du hast keinen Vater mehr, Lenore. Der Bruder tritt in seine Rechte und hat Beruf zu warnen, wenn er

Dich straucheln sieht. — Neuer Wortwechsel — Lenore kam auf ihre Unschuld zurück, auf Pflichten der Freundschaft die ihr den Mund verschlössen, auf gleichgültige aber bedeutende Gründe die ihr die Zunge bänden, auf ein heiliges, unter Adelinens Siegel liegendes Geheimniß, das sie, wie billig, ehren müsse.

Finstre Gesichter, ernste Worte, heftiges Andringen würden ihr unter diesen Umständen, die Genüsse der Märtyrer verschafft, das halb geöffnete Herz plötzlich verhärtet, mich um alle Früchte der mühseligen, fast vollendeten Arbeit gebracht haben. Ich ward deshalb schnell nachgebend, freundlich und schmiegsam, trug Achtung für die bewußten Mysterien und kam auf diesem Wege schnell an's Ziel. „Prinz Hugo!“ sprach Lenore kaum vernehmbar.

„Prinz Hugo? Wie? Ist's möglich?" Sie erschrack. Man sah es an dieser plötzlich eintretenden Finsterniß offenbar, wie sehr die Folge der Geschwätzigkeit und Ueberlistung sie mit sich selbst entzweyte. Prinz Hugo Adelinens Verehrer? „fuhr ich fort" Und dieses kluge, hoch gebildete, und wie ich fälschlich wähnte, über alle die gemeinen Spiegelfechtereyen des Herzens und des Romanen-Krams erhöhte Wesen auf dem Wege zur Thorheit, zum Schmerz, zum Unheil, wie zum Falle? Auf einem Wege der kaum noch die alberne Kleinstädterin täuschen und über eine unselige Zukunft in Zweifel lassen kann! Und meine Schwester, in dem Glauben, daß da wenigstens sein angenehmer Adjutant für sie abfallen werde, die Vertraute, die Kammerdame, die Gelegenheits-Ma-

cherin des ewigen Brautpaars? Der angehenden Maitresse, heißt das, der prinzlichen Beyschläferin, und wenn er ein Liebhaber der Bigamie und die geheime Prinzessin verträglicher Gemüths-Art ist, vielleicht in Zukunft ihres Gleichen! Lenore sah mich während dieser Ausfälle, mit großen Augen an, schlug dann plötzlich ein lautes Gelächter auf, nannte mich einen Leichtgläubigen, einen Täuschbaren, einen Einfältigen, dem sie, wie billig, ein Näschen gedreht habe, rief ihrem Mädchen, wünschte mir eine ruhige Nacht und noch im dritten Zimmer war das Gelächter der Spötterin hörbar.

Ich ging davon, erblickte mein grimmiges Gesicht im Spiegel, lachte mich selbst aus und sagte mit erzwungenem Gleichmuth — Immerhin! Was geht

dich am Ende dieser Prinz und seine Melusine und diese leichtsinnige, unlenkbare Thörin von Schwester an. Versuch es nicht, räth Shakespear, irgend ein Menschenkind zu leiten, das sein eigener Wegweiser seyn will. Und er hat Recht, der König aller Herzenskündiger und, leider, allemahl, so oft sein allwissender, tief in's Verborgene schauender Genius, den Weibern Böses nachsagt und zuschreibt. Was sind sie nun, die beyden Kronen unserer Mädchenwelt, die Muster, die Vortrefflichen, die jede Mutter dieser Stadt, vor allen, sich zu Töchtern wünscht und ihren Kindern als Exempel vorstellt? Schlau, sonst nichts! geschmeidig, wenn es ihr Vortheil will, und falsch; tugendhaft endlich, oder enthaltsam vielmehr, nur aus demselben Grund der sie zur Reinlichkeit, zur Rüch-

ternheit, zu allem Guten führt, das die Beschränktheit an der Heucheley bewundert. — Aus Eigenliebe nur! Aus Sucht zu glänzen, oben auf zu schwimmen, im Honigseim der Unbescholtenheit zu schwelgen. Sie kennen die Freude nicht. Die Sinnlichkeit des thörichten Geschlechts wird durch eine Pappschachtel mit dem neuesten Modekram vergnügt und gesättigt — Die Liebe nicht! denn ihr eigner, höchster Zweck sind sie selbst und ihr Anbeter wohnt im Spiegel. Die Flamme des sehnenden, überfließenden, begehrenden Herzens nicht, das nach verwandten Herzen strebt. Nein, nach dem Schmeichler, nach dem Tänzer, nach dem Freyer nur, verlangen sie; die armselige Wallung der Eitelkeit beschränkt sich auf den Frauen-Titel und wird vom Storch befriedigt, der diesen selbstsüchti-

gen, ewigen Kindern ein Aeffchen ihres Schlages mitbringt. Ein Püppchen, ach! das ihrem Wahne nach, so schön, so reitzend nie gesehn ward, das aller Augen fesselt, das alle alternde Jungfern, das alle Kinderlose Mütter zum gelben Neid entzündet und in dem innersten Gemüthe junger Haus-Freunde gewisse Wünsche rege macht, die, wenn der Freund sich drauf versteht, so bald er will, zu Wesen werden.

Zürnet, richtet, verdammet nicht, ihr Fleckenlosen Vorfechterinnen Eures Geschlechts, himmlische Grazien! Nie floß ja die Wahrheit von der Lippe des Zornigen und noch gab es keinen Verletzten der nicht bereuet hätte, was er im Schmerze der Verletzung sprach.

3.

Kaum eingeschlafen, weckten mich die Trommeln unserer Besatzung. Ich fuhr empor, in die Kleider, an meiner Schwester Thür. — Feuer! Feuer! Steh auf, Lolo! es brennt!

Ach, Gott bewahre! „erwiederte sie, noch ausser dem Bett und mit weinerlicher Stimme —“ Der General-Marsch ists!

Auch das wußte sie besser! Ich weiß nicht „erwiederte ich, von der gegebenen Auskunft in die vorige Stimmung zurück geworfen,“ ob man sich zu einer Schwester Glück wünschen darf, die so

vertraut mit dem bruit de guerre und den Trommel-Zeichen der Garnison erscheint.

Das ist mir sehr gleichgültig „entgegnete Lorchen“ doch wünscht ich fast, daß Du von diesen Trommeln abhingst.

Abhingst? Allerliebst! Nenne mir doch gefälligst den Fähndrich für welchen ich, wenn Du zum Beyspiel das Verhängniß wärst, marschiren und in's Feld ziehn müßte?

Wenn Du sein Herz hättest, unbedenklich! Der Mann den ich meine, geht als ein Heros in den Tod, Du aber kannst nur Mädchen plagen! Geh — schlaf und leb' und schäme Dich!

Ich schäme mich allerdings, liebes Lorchen, aus Deinem Munde hören zu müssen, daß ich einen geheimen Schwa-

ger unter der Garnison habe. Er wird des Narren lachen, dem er das Herz der Schwester, und auch der Einfalt selbst, der er wohl mehr noch stahl.

Sie antwortete nicht mehr; ich schlich zurück und sann und schalt, entwarf Projekte, machte ein Conzept zur Foderung auf Pistolen und eben, im Traum, den ungebetenen Schwager und seinen Sekundanten, noch auf dem Marsche kalt, als die Trommel von neuem unter meinem Fenster rasselte. Man klinkte an der Thür. „Was giebt es aber?“ —

„Sie schlagen eben die Vergatterung“ entgegnete mein Jockey, „es muß alles marschiren, und ich wollte nur fragen ob etwa gesattelt werden soll, und Ew. Gnaden unser Regiment begleiten wollen?“

Ich lehnte das ab. Der Schmerz der Trennung „sagte ich" greife mir zu tief in's Herz, er solle nur das Kammermädchen fragen, ob meine Schwester auf sey?

Die stehe bereits mit dem Freulein auf dem Balkon.

Ohnmöglich!

Ganz zuverlässig! Prinz Hugo halte vor dem Hause und noch ein Offizier. Man habe sich schon Drey Mahl das Lebewohl gesagt, und immer habe sich ein neuer, auf den Marsch und den wahrscheinlichen Krieg Bezug nehmender Wortwechsel entsponnen. Das Freulein weine sehr, mein Freulein Schwester aber zeige sich gefaßter und führe jetzt allein das Wort.

Herrliche Nachrichten! Also sprach Lenore wahr? Sein also war der Helm der vor wenig Stunden aus dem Tannen = Dunkel blitzte?. Ihm galten ihre Thränen, und die Marsch = Ordre war es, mit der er sie da ohnfehlbar bekannt machte? Das Beste schien, bey allen dem, daß diese Herrn im Gehen, nicht im Kommen waren, und ich, wie's auch der Himmel fügte, von jedem Kalbfell unabhängig, der Hahn im Korbe blieb. Jetzt eilte ich selbst zu dem Balkon hin. Ein trauriger Anblick! Der Prinz sprengte eben an der Fronte seiner Heerschaar hinab und hier lag Adeline, blaß und leblos, in Lenorens Armen. Die zweyte Ohnmacht seit sechs Stunden; man begreift nicht, was ein weibliches Nerven-System theils leisten, theils ertragen kann. Die Schwester schob mich unsanft zwi=

schen die abgestorbenen Blumenstöcke mit welchen der Altan eingefaßt war und trug ihre Freundin, von der Jungfer unterstützt, aufs Bett des nahen Kabinets. Kein Lebenszeichen! Die Zofe jammerte, die Schwester rieb der Freundin Schläfe, ich aber stand, in das Anschaun der idealen, schön dahin gegossenen Gestalt versunken, vor der Gruppe und verwünschte die stehenden Heere. Jetzt brach der Quickmarsch los: unsere Todte schlug plötzlich ihre Augen auf, und legte, Schmerz erfüllt, die Hand an den beklommenen Busen.

Du kannst nun gehen! sagte Lorchen, wie vorhin als der Helm sichtbar ward und befahl dem Mädchen, mir zu leuchten.

4.

Ich ging, doch um sie förmlich zu verklagen, nach dem Zimmer der Frau von Schmiegen, welche als Tante eigentlich eine Respekts-Person für Lenoren war und nach der Mutter Tod an deren Stelle trat. Aber Lorchen hatte erstens, wenig Respekt vor der Tante und zweytens, allerdings bis gestern, Verstand und Haltung genug gezeigt, um eine wirkliche Hofmeisterin zu entbehren. Jetzt aber mußte dieser das Gewissen geschärft und sie, um mir einen neuen, verdrießlichen Wortwechsel zu ersparen, mit Aufträgen für die Uebermüthige versehen werden. Ich glaubte, beym Eintritt in ihr Vorzimmer, mir träume noch. Fast ein

halbes Dutzend meist erwachsener Mädchen saß auf den Stühlen umher und weinte auch und noch viel lauter als die meinigen an der Wasserkunst, in ihre Tücher; das kleine Tantchen aber trippelte, der Henne gleich, von einem Küchlein zu dem andern und sprach ihnen in verbrauchten Gemeinsprüchen mit weinerlicher Stimme Trost zu.

Genug, die überraschende, alle häusliche Bande schnell zerreißende Marsch-Ordre hatte den Major von Holzen und den Hauptmann von Großmuth, zwey Töchterreiche Wittwer, Vettern und Verehrer der Frau von Schmiegen in die schmerzlichste Bekümmerniß über die Zukunft ihrer Mädchen versetzt. Theilnehmend erbot sich diese, während unsers Aufenthalts im Garten, wo auf dem

Saal indeß die Marsch-Ordre ruchbar ward, von ihren guten Herzen hingerissen, zu einstweiliger Verwahrung der gedachten Kleinode. Der feurige, militairische Segen beyder Väter und ein Wechsel den ihr der erstere im voraus aufdrang, hatte den guten Willen der Matrone beflügelt und während dem mir Lorchen, im Laufe dieser Nacht, die Hölle heiß machte und Adeline aus einer Ohnmacht in die andere fiel, entwarf die Tante, von zwey Marschfertigen Stabs-Offizieren berathen, einen Mädchen-Erziehungsplan und wies bereits den Bettchen und Nähtischen, den Pracht- und Nachtkleidern der künftigen Pflegetöchter ihren Platz an.

Welche Masse verweinter, nüchterner und übernächtiger Personen erfüllte

jetzt das Haus und die Stadt! Der Quickmarsch ward dies Mahl zur Melodie des armen Sünderlieds *) und öffnete vollends alle Thränenbehälter. Laut heulten jetzt die Massen der Rosinen auf der Straße; ihre Fräuleins und Mamsellen schluchzten verstohlen im Fenster. Väter und Mütter wünschten dagegen, von dem Getöse gestört, die Garnison in's Pfefferland und ich vereinte, seit den Entdeckungen dieser Nacht, meine heißesten Wünsche mit diesen.

Der Tante kam ich eben Recht. Das gute, von der gehaltenen Ballwacht und den vielen darauf folgenden, rührenden und beschwerlichen, Lunge, Zung' und Herz angreifenden Geschäften erschöpfte

---

*) Wenn ich ein Mahl soll scheiden ꝛc.

Bärbchen, bat mich innständig, ihr bey dem, durch Gottes wundersame Fügung zugefallenen Beruf, für Gegenwart und Zukunft beyzustehn und vor der Hand den lieben Mädchen ein genaues Nazional abzunehmen. Ich gelobte mich, nach geäußertem Bedauern über den schlimmen Streich den ihr da ihr weiches Herz gespielt, in ihre Hand, zum wirklichen Assistenzrath, suchte Bleistift und Papier und sprach das älteste, ganz in ihr Tuch verhüllte Freulein von Holzen, um die bedürftige Red und Antwort an.

Sie erhob, von der Melodie meiner Bitte gewonnen, das holde Antlitz und zeigte mir ein funkelndes Augenpaar, dem es mit den Thränen gar nicht Ernst gewesen seyn konnte.

Luise von Holzen also? und Ihr Alter, mein Fräulein?

Siebzehn gewesen!

Ihre Kenntnisse? Mahlerey, Stickerey, Musick, wie sich versteht. Auch sprechen und schreiben Sie ohnfehlbar französisch?

Parfaitement!

Und deutsch im höhern Sinne —

Mein Ziel ist Poesie.

Ich machte, daß ich weiter kam.

Eulalie von Großmuth lag, von Schmerz zerrissen, fast in derselben Stellung als Lili auf dem Balkone und bezeichnete nur in gebrochenen Worten, stöhnend und von Jammer ganz zerdrückt, die Höhe ihrer Bildungs-Stufe. Die jüngere Holzen endlich und die kleine Großmuth weinten ihre Bläschen

recht von Herzen, waren firme Stricke- rinnen, im Rechnen bey der Vermehrung, im Französischen nur etwa bis zum „Mariage, Najade, Parade“ gekom- men, schrieben auf Linien und duldeten noch das Pennal in ihren kleinen Ridi- külen. Jetzt endigte der schon öfter ge- dachte Quickmarsch, welcher eben unter dem Fenster ertönte, zu Folge des Ge- quicks, das er rund um mich her veran- laßte, mein Verhör, und ich versprach dem Tantchen, die Lücken der zu ferti- genden Tabelle, sobald die Mädchen in etwas verschnauft haben würden, ge- wissenhaft auszufüllen.

5.

Kaum war der Hofrath nach der Regierung gefahren, als ich mich bey seiner Tochter melden ließ. Oder „lassen wollte“ vielmehr, denn es fand sich weder Mädchen noch Bedienter im Vorsaal. Als Hausgenosse, als Jugendgespiele und vertrauter Freund stand mir nun wohl ohnfehlbar das Recht zu, unter gedachten Umständen gerade zu zu gehn, und am Wohnzimmer anzuklopfen. Die Thüre aber war nur angelehnt, ich kukte, lauschte, schlich dann keck hinein. Noch bedeckten die gestrigen Rosen-Gewölke, Schleyer und Spitzen ein seidenes Röckchen, das üppige Tuch, unzählige Angelhäckchen Cupido's, Nachttisch und

Sopha. Man sah die Eile, mit der das glückliche Kammermädchen alle Vorhänge des Allerheiligsten beseitigt hatte, um der gepreßten Psyche Luft zu schaffen. Auch ein Medaillon lag unter dem Spiegel. Die goldne Kette die ihn trug, war zerrissen, das zierliche H. von Haaren, mit Perlen durchflochten, bezeichnete ihn. Hugo! Es sprang ins Auge. Und diese Perlen deuteten augenscheinlich auf die Thränen, welche eine so Zweck- und Hoffnungslose Liebe bereits gekostet hatte, symbolisch hin.

„Wer ist da?" fragte Adelinens Flötenstimme, die seidene Gardine einer Nische flog empor, das Freulein lag, in die kunstreiche, selbst gestickte Decke verhüllt, auf dem Sopha. Ich erschrack; Theils über ihr Aussehn, Theils über meine Zudringlichkeit.

„Was krämern Sie aber dort?“ fragte die Kranke. Ich stotterte einige Entschuldignngen und wollte eben das verwünschte H mit seinen Thränen und Ketten, verstohlen zurücklegen, als Adeline bat, mich dieses Kleinods anzunehmen und die zerrissenen Glieder, welche ihr Mädchen gestern in der Angst sehr schonungslos behandelt habe, von meinem Goldarbeiter ergänzen zu lassen.

Der Auftrag ist so schmeichelhaft als betrübend „erwiederte ich, mit einem lauten, unwillkührlich mir entflohenem Seufzer“ und das H wird mir ohnfehlbar großen Dank für die Herstellung seiner Fesseln wissen.

Das ist bey den Seligen „entgegnete Lili“ meiner Schwester Henriette gilt

es: von ihrem Haar ließ ich es flechten —

Wahrhaftig? Die aber war ja blond —

Sie sprach nach einer Pause — die Zubereitung macht es dunkel.

Und Jettchens Locken = Gewebe viel zärter. Dies barsche scheint wohl eher unter dem Helme als unter dem Häubchen gediehen zu seyn.

Doch wüßt ich nicht, daß meine Schwester je, als Jeanne d'Arc figurirt hätte —

Trotz seiner Sprödigkeit und Stärke wohnt ihm gleichsam etwas Fürstliches bey.

Und Ihnen etwas Närrisches.

Erschein' ich indiskret, mein theures Freulein, so macht der Freundschaft hei=

liges Recht, so macht die innigste Verehrung dieses Herzens, so macht die zarte, leise, rastlose Sorge für dieses edeln Lebens Heil und Ihren Frieden mich dazu.

„Befremdet sprach Lili" Wer begreift das? Prinz Hugo, meinen Sie, sey ein Gegenstand für des Freundes Besorgniß?

Allerdings! Oder war es der Talisman eines Zauberers, der Sie im Laufe dieses Balles zwang, Ihre zarten, kaum verhüllten Glieder dem schneidenden Ostwind und dem erkältendem Reif auszusetzen und sich, um Mitternacht, dem tiefsten Walde zu vertraun? Gehörte der Helm in dem das Muthlose, bebende Mädchen, jetzt schnell gestärkt, den

sichern Leitstern sah, vielleicht dem Major von Holzen, oder dem Hauptmann von Großmuth, Ihren grämlichen Oheimen? Und war es wohl nur Folge der gemeinen, vom höchsten, göttlichen Gesetz und den Propheten anbefohlnen Nächstenliebe, welche diesen Hugo vorhin vor Ihr Fenster und dies Fieberkranke Mädchen aus dem heilsamen Bett auf den heillosen, von allen Zügen der Windrose bestrichenen Altan führte und Sie dort, im Lauf der Trennungsreden und der Scheidethränen, vom Schmerz gedrängt, bewußtlos machte? Ich unterbrach mich jetzt und lauschte schweigend; das Freulein drückte ihr holdseliges, von der Gluth des Fiebers und der Schaam verklärtes Antlitz in das seidne Kissen und weinte still, doch inniglich.

„Und so entschuldige denn ein Recht, das ja schon vorhin mir zum Schilde diente, das unbestrittne des Vertrauens, und der Freundschaft hohe Pflicht, den redlichen Warner und sein offnes Geständniß. Denn unbegreiflich bleibt es ihm, wie die edelstolze, gebildete, hoch über dem Strudel gemeiner Wallungen wandelnde Jungfrau, wie Adeline von Woller, am Ziele der Lehrjahre, zu den Legionen gemeiner, von den bösen Geistern der Eitelkeit, der Glanz= und der Selbstsucht verblendeter Thörinnen herabfallen konnte? Gestehn Sie's nur, Lili, Prinz Hugo ist ein Hexenmeister! Arm, unschön, unzart wie sein Stand, schon im vierzigsten Jahr und von der Fußwunde gelähmt, gleicht er wohl eher dem Schmiedegott als jenem unwiderstehlichen Mavors, dem zum Trost gekirrter

Nimphen, selbst manche Göttin unterlag.

O, nur die Mißgunst mahlt ihn so. Es ist natürlich!

Natürlich allerdings, wenn unvergoltne Liebe den Verdränger haßt, und der Verschmähung nun gewiß, bekenn' ich Ihnen jetzt — die meine!

Ferdinand!

O, auch im Schmerze liegt Genuß! Und in dem Ferdinand das die Verscherzte jetzt so mild, so liebevoll, so zauberisch betonte, ein Meer voll selger Harmonie der ich — entsagen soll! Genug! Zum ersten und zum letzten Mahl, Lili, war jetzt von diesem Band, vom innigsten der Geister, die Rede zwischen uns. Zerrissen sey es auf immerdar, doch der

Freundschaft Fessel, die an den Knaben schon die kleine Lili band, soll nur der Tod oder — Ihr Wille lösen. Im Nahmen dieses Bundes dann, der unsre Kinderspiele heiligte und den Frieden der Unschuld zum Engel unserer Jugend machte, beschwör' ich Sie, dem Freunde zu gestehn was Adeline künftig diesem Mann zu seyn gedenkt? — — Sie schweigen und weinen? O der traurigen, betrübenden Antwort! Die reine Seele weigert sich einen Beruf auszusprechen den das Sittengesetz, den das Selbstgefühl, der Gott in diesem Busen verdammen muß! — So eine Trauung an die linke Hand etwa? Nicht wahr? Denn meine Zunge sträubt sich gegen das härtere, wahrere Wort — Maitressenschaft, zum Beyspiel, klingt schon milder. Schande verwundet das Ohr und donnert das be-

täubte Gewissen auf. Unehre thut jenem nur ein bischen weh und neckt das Schlummernde.

Adeline erhob ihr Haupt, trocknete die Thränen und sprach mit Engelsmilde „Ich bin über diesen Punkt mit mir selbst, mit der Vertrauten und mit Gott eins! Reicht wohl diese Erklärung hin, Ihnen jede weitere Unart zu ersparen und die gute Meinung zu retten, auf welche ich bisher zu rechnen hatte?"

Eins? „murmelte ich, bestürzt und verlegen und setzte dann, um den Faden nicht zerschnitten zu sehn, Achselzuckend hinzu" Wohl mit dem Götzen nur? Wie gern täuscht sich das Herz, das liebende!

Da griff Adeline nach der Klingelschnur und plötzlich trat ihr Mädchen zu der einen, Lenore zu der andern Thür

herein. Ich sah mich nach der dritten um.

„Wie konntest Du fortgehn?“ rief Lili, so krank sie war, mit scheltender Heftigkeit der Kammerjungfer zu.

Wie konntest Du herkommen? „fragte mich, in einem noch weit herbern Ton, meine Schwester“ —

Ich dachte nicht „entgegnete die Zofe mit Verdammungsblicken“ daß man sich jetzt erlauben würde —

Was erlaubt man sich nicht? fiel das Freulein ein, und eben rannte ich auf meinem, schnell ins Werk gesetzten und übereilten Rückzug, gegen die Stirn des eintretenden Arztes. Große Entschuldigung meinerseits. Das sey ein Reitzmittel „meinte er“ und ihm als solches, an

diesem abgeschwächten Theil vorzüglich willkommen.

6.

Ein Invalid des zurück gebliebenen Depots stand im Vorsaal, vermeldete einen Respekt von dem Offizier der Inspektion und daß gegenwärtiger Brief an mich, beym Abmarsch der Garnison, auf der Hauptwacht zurückgelassen worden sey; daß die Herrn Hauptleute von A bis D, und die Herrn Leutnants und Fähndriche, von E bis Z. sich meinem Andenken und der wirksamen Fürbitte der Freuleins von Hohenbach und von Woller inständig und unterthänig empfehlen ließen. Glückli=

che Reise! brummte ich, fertigte die Ordonanz ab und las —

„Erlauben Sie mir, mein werther Herr Baron von Hohenbach, in diesen letzten Augenblicken meines Hierseyns die Freundin Ihrer trefflichen Schwester, das gute, von ihrem Vater, als Geschäftsmann, zu wenig beachtete Freulein von Woller, Ihrer Obhut, Ihrer Fürsorge und Ihrem Schutze gegen zudringliche Verderber zu empfehlen. Ich hoffe wenigstens in dem Maß von Ihnen gekannt zu seyn, keine Mißdeutung dieser zwar seltsamen aber arglosen und aus dem redlichsten Herzen fließenden Bitte fürchten zu müssen? Die Eile, welche uns so schnell ins Feld treibt, hindert mich überdieß, solche für den Augenblick schriftlich zu rechtfertigen oder Ew. mündlich

au fait setzen und Ihnen sagen zu können, mit wie tief empfundener Hochachtung ich jederzeit verharren werde, Ew.

ganz ergebener
Hugo, Prinz von *
Oberst-Lieut."

Eine saubere Empfehlung! Er will mich offenbar zum Besten haben und meiner ohnmächtigen Erbitterung spotten. Aber noch giebt es Federn den Hohn zu erwiedern, Pistolen, ihn zu rächen. Ich spitzte jene eben, als mich der Jokey zur Tante rief. Da war guter Rath bereits theuer und vor allem die Entwerfung eines Marzial-Gesetzes von Nöthen. Eulalie von Großmuth hatte gegen das poetische Freulein, Luise von Holzen, welche Frau von Schmiegen als die älteste und unterrichtetste, zur Unterhofmeisterin

ernannte, eine Verschwörung angezettelt, deren Ausbruch die Dichterin beynah in Cäsars Lage versetzt hätte. Denn waren auch ihre Wunden minder tief, minder zahlreich und gefährlich als die des göttergleichen Despoten, so erschrack ich doch über den verzweifelnden Zustand, in welchem sich die friedliebende, stark nach Krampfstillenden Mitteln riechende Tante befand; über die zerkratzte, gerupfte, fast entschleierte Unter-Hofmeisterin, über Eulaliens Medeen-Wuth, über die Kampflust und den fanatischen Grimm der kleinen, zerglitschten Amazoninnen. Die Köchin ward jetzt, zum Schauder aller gegenwärtigen und zukünftigen belles fesses befehligt, einige Faszes zu binden und diese dann, zur Strafe und Warnung, hinter Tantchens Spiegel sichtbar aufzustellen; ich aber hielt, während

dieser Feierlichkeit, eine passende, den Gegenstand für welchen sie gebunden waren, leis berührende Gelegenheits-Rede und sandte solche, um gemeinnützig zu werden, an die nächste, pädagogische Zeitschrift ein.

Die theilnehmende, überzärtliche Tante empfand bereits, wenn anders von den Bewegungen, die sie sich während dieses Aktus erlaubte, auf ihr physisches Gefühl zu schließen war, im Geist die herbe, ihren Zöglingen angedrohte Pein, deren Verheißung jedoch unsre satyrische Dichterin und die überreitzte Eulalie so wenig, als den sichern Sünder die Verkündigung ewiger Höllenstrafen, zu erschüttern vermochte. Lächelnd spielte jene fort und fort mit ihrem Schürzenband, unverrückt und schmollend zählte diese die

Augen eines Strumpfes, dessen Nadeln das Handgemenge großentheils zu Sprenkeln bog, Luisens kleine Schwester aber und das jüngere Freulein von Großmuth machten Reu und Leid und gelobten mit Hand und Mund und unter lautem Jammer, es nicht wieder zu thun.

7.

Der Doktor „sagte Lorchen recht kleinlaut“ hat mir Angst gemacht. Er sprach von einem zu befürchtenden Brust-Uebel, von einer Menge von Zufällen, deren einer schon zum Tode hinreicht.

Folgen der gestrigen, augenscheinlichen und schrecklichen Erkältung!

War ich nicht auch dabey? Und weit erhitzter und viel leichter noch gekleidet?

Dank' es Deiner Riesen-Natur — Dazu die Gemüths-Bewegung. Zwey Ohnmachten in einer Nacht —

Die kommen bloß auf Rechnung ihres körperlichen Zustandes —

Ich weiß vom Gegentheil —

Was weißt Du denn, Strauchschläger? sie hatte allerdings wohl Ursach sich zu grämen, doch dieses Schwachwerden war, wie Du mir glauben kannst, von jenem Gram so gut als unabhängig. Jetzt macht der Arzt es mir zur Pflicht, die Kranke zu zerstreun. Sie soll weder arbeiten, noch schreiben, noch ernsten Gegenständen nachhängen dürfen. Poesie empfiehlt er, aber spielende.

Eine saubere Panazee! Und dazu Leinthee, nicht wahr, und Kamillen?

Komische Romane und Erzählungen; nichts Weinerliches, nichts Pathetisches oder Sentimentales. Nun bin ich, wie Du hörst, ein wenig heisser —

Vom Balle her —

Ach nein, vom Altan her —

Ist das nicht eins?

Ball und Balkon?

Ewiger Widerspruch!

Albernes Vorurtheil!

Nur Wahrheit die nicht schmeicheln will! Genug, ich soll ihr also vorlesen?

Mach was Du willst! entgegnete sie und drückte die Thür äußerst unsanft hinter sich zu.

8.

Das Fieber hatte die holde Lili zum Engel verschönt und die leidende, schmachtende Psyche sprach uns aus den braunen, vielsagenden Augen mit rührender Innigkeit und Wehmuth an. Sie hieß mich mit wohlthuender Herzlichkeit willkommen, ließ sich den Thee von mir reichen, äußerte sich über die Unruhe und die Folgen dieser Nacht, über das schöne Wetter das, dem Sprüchwort ganz zuwider, unserm marschirenden Regiment heut geworden wäre, und fragte, was

ich denn im Museo für sie ausgesucht habe?

Da uns der Arzt „sprach ich seufzend" auf die Gebilde des Komus beschränkt —

Leider ja! „erwiederte sie" und doch konnt' ich den Spaßmachern, selbst in gesunden Tagen, keinen Geschmack abgewinnen. O, hohlen Sie mir lieber Maria Stuart, oder meinen Jean Paul, oder etwas ernstes von Göthen —

Versagend zog ich jetzt den „Wildfang" aus der Tasche. Lili sah auf das Titelblatt und hielt sich beyde Ohren zu. „Die Pagenstreiche" Sie verbarg ihr Köpfchen in dem Kissen. Den „Gottshold" wagt' ich gar nicht sehn zu lassen. Hier endlich noch ein Manuskript, mein

Freulein, das mir zur Durchsicht gesandt ward. Sie sah ein wenig auf. Ein Anfang nur „fuhr ich fort" doch wie ich fürchte, weder rührend noch erheiternd, denn nur ein Anfänger ist's, der sich versuchte —

Das führt zur Ruhe — Lesen Sie!

Ich selbst war (zu dem Leser gesagt) der gedachte Anfänger und so boshaft als einfältig gewesen, den langen Nachmittag an einem mißrathenen Versuch zu verschwenden. Adeline sollte ihre Lage gleichsam im Spiegel sehn, die Schwärmerin durch Spott mit ihrem Versucher entzweyt, die schwache Seite dieses Roßsüchtigen Pferde-Bändigers dem Satyr Preis gegeben, ihr eignes Contrefey höchst unglücklich werden, der Verführer endlich, gesättigt und abgespannt, egoistisch

lächeln und verschwinden. Das Ganze mußte überdem, um allen Argwohn zu beseitigen, mit einem genügenden Maße unverdächtigen Stoffes versetzt, ein freundliches, harmloses Kindergesicht machen.

Lesen Sie! wiederhohlte Adeline und ich begann mit milder Stimme, dem Bösen gleich, wenn er für einen Engel des Lichts gelten will, wie folgt —

*

Aber so reite doch, reite doch, liebes Papachen! „sagte die Pfarrfrau zu dem grämlichen Eheherrn" der Arzt räth es an und der Barbier desselben gleichen. Ein Harttraber, meint' er noch gestern, sey oft mehr werth als zehn Doktoren.

Ein Harttraber? „dachte der Prediger, faltete seufzend seine Hände und

sprach im Lehrton" Kind, aller Trab ist Frevel und zudem wahre Höllenpein. Du mußt wissen —

Ich weiß das! „entgegnete die verständige Hausfrau" aber —

Weißt das? „unterbrach er sie und lachte, Trotz seines krankhaften Grimmdarms, recht herzlich" Ey Du — Bereiterin!

Die holde Tochter nahm, um einen Ehezwist zu verhindern, das Wort und sprach mit angenehmer Stimme „Auch unter den Pferden giebt es Lämmer, gutes Väterchen und wenn Sie schon kein Reiter sind" —

Kein Reiter? „rief der Pastor, dessen Männlichkeit der Tochter beschämende Voraussetzung aufregte" Kein Reiter,

ich? Hättest Du mich doch in Jena gekannt, Naseweiß! Weißt Du noch, Agathe?

Die Mutter lächelte jetzt auch, aber satyrisch und Clärchen fuhr, noch sanfter, fort „der Rittmeister hat der Gäule viel, der würde uns gewiß bewahren.“

Mit Deinem Rittmeister! schalten Beyde. Da verstummte sie und warf, leis seufzend, einen Blick nach dem Wipfel der Linde die das Quartier des empfohlnen Centauren bezeichnete.

Der reiche Pastor war ein armer und geplagter Mann. Was er aß, machte ihm Bauchweh, Schwindel was er trank; das Gehen Hüftweh, das Studieren Krämpfe. Am Tage war ihm der Sonnenschein, des Nachts die Finsterniß zu-

wider, der May ihm zu lebhaft, der Herbstmond zu düster, die Weihnacht zu schaurig. Wer ihn suchte, brauchte Geld, wer ihn ansah, wollte borgen, wer nicht wieder kam, hatte geborgt und bezahlte mit Ausflüchten. Der eine bot sein Ehrenwort zum Pfande, der andre schwor bey allen Sakramenten, der dritte sprach von Selbstentleibung. Jeder Dürftige, jeder Unglückliche, jeder schlechte Wirth, dem das Messer eben hart an der Kehle stand, sah in dem überreichen Pfarrherrn einen beauftragten Zahlmeister der Vorsehung und dachte ihm die Rolle des Ifflandischen „Aller Welt Helfers" zu. In jenem Briefstoß tobte der Grimm der Verstörten, in diesem wimmerte die Feigheit des Elends, oder die Geld= und Lebenssucht beängstigter Verschwender; dazu führte ihn dann und

wann das Darbieten jüdischer Zinsen und Wartegelder auf Fingerbreite Teufelsbrücken. Hatte der Pastor diese nimmer rastende Werkeltags-Plage beseitigt, so erhob die Hyder der Sippschaft ihre unabwendbaren Häupter; so rief ihn ein promovirter Herr Vetter um Vorstand, ein relegirter um Vorsprache, ein Pathenchor schnell aufgeschossener Höllenbrände um Zuschuß, ein Waisenhaus voll eitler, unversorgter Nichten um Nadelgeld und Mitgift an — so machte ihm die Obervormundschaft, der Undank der Mündel, das Krähen des Küsters, der Singsang des Mädchens, der Wortkram der Mutter den Kopf warm.

Sein Bruder Albert aber, der Einnehmer, hatte weder Geld noch Gut und war daher viel ärmer noch und viel geplagter.

Der seltsame Dämon, der die Heller des einen zu Thalern, die Goldstücke des andern zu Hellern verwandelt — der die Karten des Lebens mischt und die guten fast immer nur den Schlimmen zuspielt, hatte dem armen Einnehmer von Jugend auf jeden bedeutenden Trumpf versagt. Der Prediger ward durch Heyrathen, Glücksfälle und das Vermächtniß eines geizigen Oheims zum reichen Manne, diesen vergaß der Erblasser, nur Nieten zog er, statt der Treffer und war, zu Folge einer solchen, Trotz seines hellen Verstandes, seit zwanzig Jahren der leibeigene, verzauberte Anbeter eines selbstsüchtigen und verdorbenen Weibes. Beyde Brüder lebten in einem und demselben Städtchen, begegneten sich im Laufe der gewöhnlichen Leibesbewegung bey dem Gang um das Thor, fast täglich auf der-

selben Stelle, wechselten dann jedes Mahl fast immer dieselben, unbedeutenden Worte und vermieden übrigens, in so fern es mit Anstand geschehen konnte, jede weitere Näherung. Des Pastors scheinbare Lieblosigkeit, sein Geldstolz, sein Kanzelton, seine Abneigung gegen des Einnehmers böse Fee, ein Geldgeschäft endlich, bey welchem sich dieser kaufmännischer als kristlich zeigte, hatte Alberts Herz von dem glücklichen Bruder abgewandt. Dieser nahm dagegen, als der ältere und gewichtigere, dies Schmollen um so höher und um so mehr als schnöden Undank auf, da er wegen des vorgeschossenen, längst schon fällig gewesenen Capitals, kein erinnerndes Wort verlohren, es ihm im Herzen bereits geschenkt und ihn früher so mancher drückenden Verlegenheit entzogen hatte.

Heinrich aber, der Candidat, sein eheleiblicher, einziger Sohn, ließ sich von diesem Mißverhältniß nicht abhalten, dem guten Onkel und der theuern Tante und den beyden, holdseligen Mühmchen, so oft es sich schickte, seine treue Anhänglichkeit zu bezeigen.

Noch gestern hatte die Einnehmerin, als er fort war, zu den Töchtern gesagt „Wenn ihr nur einen Blutstropfen von euerer Mutter habt, so kann euch der reiche Vetter nicht entgehn. Es ist übrigens ganz einerley, welcher er zufällt, denn die er wählt, findet sich, wie billig, bey der andern ab und von Eurem Verstande hoff' ich doch, daß keine so kindisch seyn und sich in ihn verlieben werde? Das Lieben ist überhaupt, ausschließlich und allein der Männer Sache.

Die Liebe macht wahnwitzig, wir aber müssen immerdar bey Besinnung bleiben, um diesen kurzen Rausch, zu Gunsten unserer lästigen und langweiligen Zukunft zu benutzen. Deshalb ward uns die Schlauheit zu der Sehnsucht, die Besonnenheit zu der Wallung gegeben, der nothdürftige Heuchelschein zu dem nothwendigen Heiligenscheine.

Die Töchter nähten schweigend fort, als sie aber jetzt abgerufen ward, sprach Wilhelmine mit leiser Stimme zu der Schwester „Mama mag Recht haben, doch theilt' ich gern den kurzen Rausch mit ihm.“

Recht haben? „fragte Ernestine“ Immerhin! Dies Unrecht läßt sich wohl verbeten? Meine Großmutter hat ge-

liebt, meine Mutter hat geliebt — Floßmeisters Fritzchen, Stadtrichters Lieschen, selbst die junge Gräfin in Wallburg — kurz, hunderttausend unbescholtene Mädchen haben geliebt und ich — liebe auch.

Nur mit Verstand! meinte jene.

Mein Verstand ist in meinem Herzen „entgegnete Tina.“ Was dies verwirft, kann jener nicht begehren und die Neigung zu einem jungen, reichen, anziehenden Manne, der nächstens dem sterbefertigen Vater an die Seite gesetzt werden wird, ist doch wahrhaftig eine besonnene.

So wünsch' ich nur „erwiederte die Minna mit einem bittern, zwischen Spott und Besorgniß hinschwebenden

Lächeln" daß diese Besonnenheit selbst im Fall der Täuschung ausdauern möge.

Ernestine warf einen glühenden Blick auf die Schwester und fragte dann mit halb erstickter Stimme „Er hat sich also schon erklärt?".

„Der Sache, nicht den Worten nach" entgegnete Marianne, gedachte, zu Ausführung ihres Beweises, jeder bedeutenden Aeußerung, womit er seit der Rückkehr von Wittenberg ihr Ohr ergötzte, jedes Seufzers der ihm entflohn, jedes Blickes der ihm abgelauscht worden war und hörte mit Erschrecken, daß der falsche Magister genau dieselben Gebehrden und Seufzer, ähnliche Worte und Blicke an die Schwester gewandt und daß diese sogar ein Stickmuster, zwey

Handküsse und eine seltsam geformte Haselnuß vor ihr zum Voraus habe.

Der Papa hatte die Nacht über wie ein Jockey geträumt. Bald gab er, mit erneuter Kraft, gleich dem Mann in Bürgers=Männer=Keuschheit, einem stöhnenden Hengste die Schenkel, bald setzte er, von dem lauten Erstaunen der Familie gekitzelt, über die Stacheten des Pfarrgartens; bald hing er wieder, wie ein Sinnbild der Seelenangst, Zügel= und Bügellos, auf kollerigen Teufels=braten und rief, von der Hohnnecken=den, jubilirenden Schulbrut verfolgt, den Herrn um Errettung an. Es wie=herte noch, als er die Augen aufschlug und den geträumten Sattelknopf fahren ließ, denn heute war Roßmarkt in Gal=lau und der Kirchenplan mit Pferden je=

des Ranges bedeckt. Der Rittmeister, dessen Clärchen gestern gedachte, stand bereits mitten unter diesen und das Mädchen erwiederte, vom Kammerfenster aus, mit sinnigen, sittlichen Blicken und Mienen die Ehrfurchts-Bezeigungen des Pferde-Liebhabers. Unter ihr saßen die Eltern indeß, vor dem dampfenden Kaffeh und Vater Wähner sprach, die Augen reibend, zu der gähnenden Hausehre „Das nenn ich geritten! Ich bin noch ganz schwindlich! Denke Dir, Agathe, was mir geträumt hat." — Die Pastorin horchte auf, denn zum öftern hatten die seltsamen Bewegungen, denen sich der Papa im Laufe dieser Nacht überließ, seine Genossin in Unruhe und Verwunderung gesetzt — und freute sich des Traums der ihr Gelegenheit gab den gestrigen Faden wieder anzuspinnen und

ihrem Herzblatt, ihrem Heinrich; dem reitlustigen Candidaten, dessen Besitz sich vorhin des Einnehmers schöne Töchter streitig machten, zu einem Rößlein zu verhelfen. Da dieser jedoch, vor Tage schon, in Amtsgeschäften nach dem Filiale gerufen ward und der Vater sich wohl eher zu allem andern, als dem Roßhandel eignete, so bewillkommte sie Clärchens Empfohlnen, der eben hart am Fenster vorüber strich, aufs freundlichste. Ihm ward es, Kraft des offenen Fensters zur Pflicht, nach dem Befinden der geistlichen Familie zu fragen, ein Wort gab das andre und oben erglühte Clara, bald vor Freude über der Mutter unerhörten Freymuth, bald vor Blödigkeit, die ihr, so oft sie jetzt hinab zu eilen strebte, den Weg vertrat, denn „was muß er von Dir denken — sagte ihr

Genius — wenn Du ihm so augenscheinlich zu Gefallen gehst?“ Da trat der Papa im neuen, schwarz eingefaßten Ueberrock, mit der prangenden Sammetmütze aus dem Hause und wandelte an des Rittmeisters Hand, wie Mentor neben Telemach, zum Markte hin. Welch Phänomen! welche plötzliche Sinnes-Aenderung eines Eltern-Paares das die Soldaten bis dahin, wie den Bösen ansah und vermied. Der Lehrstand verschwand hinter den Schultern der riesigen Roßtäuscher, doch des Kriegers hellglänzende Feder schwebte, gleich Israels Wolkensäule, über den Häuptern der Menge und bezeichnete den Pfad, auf dem er den Papa entführte. Plötzlich sprengte der Herrliche jetzt, wie der Pastor im Traume, durch die weichenden Haufen, auf einem englischen Gold-

fuchs, am Pfarrhaus vorüber. Das Pferd war die Krone des Marktes und so eben ein Eigenthum des Rittmeisters worden, der ihn unserm Pastor um den Kaufpreis darbot, seine Flechsen, seine Ruthe, seine Schenkel erhob, den Stich im Gange, als das ächte Merkzeichen brittischer Abkunft anpries und ihn demselbigen zu beliebigem Versuch empfahl und vorführte. Der Pastor aber, welcher Trotz des Mangels an Lebenskraft und Odem, viel eher den Libanon als diesen schnaubenden, brausenden Wettrenner bestiegen hätte, wies das Erbieten wie eine Anfechtung von der Hand und zog den Rathgeber zu einer Heerde grasender Klepper hin, die, wie er meinte, nicht viel muthwilliger als er selbst und zu Filial-Ritten ganz berufen schienen. Eben trat Agathe, um ihrem Ehe-

herrn, nach der Pfarrfrauen Weise, beyräthig zu seyn, an Clärchens Arm zwischen beyde, doch das Wiehern der Gäule, das Knallen der Peitschen, die Verheißungen der Roßkämme und der Käufer Widersprüche machten es der Mutter ohnmöglich, den Rittmeister bey der Wahl des Pferdes zur Rücksicht auf das Bedürfniß und den Geschmack ihres Sattelfesten Candidaten zu veranlassen. — Ich für mein Theil „sagte jener nach langer Umhersicht und Prüfung, zu dem Pastor, welcher, mit beyden Händen in der Rocktasche, mit blinzelnden Augen, mit der Reue auf der Stirn und einem sauersüßen Gesicht, von Bremsen beschwert, die jüdischen, zudringlichen Verkäufer abwies" — ich für mein Theil würde Ew. Hochehrwürden zu diesem Fälbchen rathen, wenn es nicht bockbei-

nig — zu diesem Räppchen, wenn es nicht schlammbäuchig wäre, zu dem Brandfuchs da, wenn er nicht den unglücklichen Rattenschwanz und obendrein gewaltige Pipphacken hätte. Clärchen erlaubte sich jetzt, mit ihrem schneeweißen Finger nach einer schön gezeichneten Schecke hinzuweisen, der Mutter aber schien jener hochbeinige Schweißfuchs für ihren Heinrich ganz gemacht zu seyn. Doch der Papa verwarf die erstere, wegen der auffallenden, allzu weltlichen Abzeichnung mit Ungestüm, der Rittmeister aber klagte zuförderst die Schweinsohren an, welche Clärchens scheckigen Liebling entstellten und bewies dann der Pfarrfrau, daß ihr Schweißfuchs, außer dem Senkrücken und der angehenden Mundfäule, mit Stollbeulen, Stein- und Floßgallen beschwert,

auf dem linken Auge stockblind und zu allen dem augenscheinlich ein gewaltiger Luftkäker sey. Da lachte sie der Eheherr, wie gestern, aus und predigte über die Unvollkommenheit alles Irrdischen, vom Ysop bis zum Schweißfuchse.

Wie tobten, wie vermaßen sich jetzt die lauernden Gauner, welche Reihe von Vorzügen, von Tugenden und Reitzen wußten sie diesen Leibeigenen der nächsten Meisterey anzudichten. Ein Jude schwor beym Saamen Abrahams, ein Pole bey zehntausend Heiligen, ein Däne bey zehn Tonnen Teufeln auf die Unvergleichbarkeit steifer Böcke, steinalter Mähren und kolleriger Rosinanten; god dam und foutre, Blitz und Donner, mala peste und Sacre nom begleitete rund herum die verwegenen Gelübde. Dem

Pastor brach der Angstschweiß aus, er wünschte die ganze Roßschaar in den Bethesda, oder wenn es denn nun ein Mahl geritten seyn mußte, sich in die alte, heilige Zeit zurück, wo die Diener des Worts auf dem Rücken des arglosen Langohrs einhertrabten. Agathe hoffte dagegen noch immer einen Treffer aus der Masse dieser Nieten zu ziehen und streichelte, zur Geduld vermahnend, seine Hand. „Suchet, so werdet ihr finden" sagte sie, ihn tiefer ins Gedränge ziehend, er aber entwand sich ihr und sprach „Was willst Du noch hier unter den Gottlosen? Können wir Trauben lesen von den Disteln, oder soll ich das schwere Geld für Bockbeine und Schlammbäuche, Luftkäfer und Rattenschwänze, Schweinsohren und Pipphacken hinwerfen? Giebt es deren nicht ohnehin genug

in der Gemeine?" Damit kehrte er mißmuthig nach dem Pfarrhaus zurück; säumend und verstummt zog die Familie hinter drein, der Rittmeister aber pfiff seinem Leibhusaren, welcher plötzlich auf einem wunderschönen Schimmel heran sprengte. Das „sagte der Graf" das freylich wär ein Pferd für den Herrn Liebsten; ein Lammfrommes, Fehlerfreyes, wofür ich einstünde — Der Pastorin trübseliges Antlitz verklärte sich. Sie sah im Geist bereits ihren Heinrich im Sattel und rief nun den Papa zurück.

Man hatte Mühe, ihn zur Theilnahme an dem endlichen Funde, an dem Verzeichniß der Vorzüge des Schimmels, an seiner Wohlgestalt und Arglosigkeit zu bewegen; als Clara aber jetzt, auf des Rittmeisters Geheiß, mit ihrer hol-

den Stimme „Lieschen! Lieschen!“ rief und das Pferd, dem Ruf gehorsam, zu ihr hintrabte und ein dargebotenes Stückzlein Zucker aus des Mädchens rosigem Handteller nahm, rühmte der Papa sein friedsames Naturel, besah und streichelte es und warf endlich, nach mancher Lust erweckenden Standrede des Besitzers, einen verlangenden Blick nach dem Steigbügel. „Versuchen Sie nur!“ bat der Graf, dem dieser Blick so wenig als der Mutter entging und drängte ihn, um die Familie zu verpflichten, sanft zu dem Schimmel hin. Er sträubte sich, er wollte nicht, es hatte ja Zeit, doch plötzlich faßte ihn der Leibhusar bey dem Filzstiefel, der Rittmeister hob, die Pastorin schob und Clärchen sprang, um als Gegenkraft nöthigen Falls wider zu halten, auf die andere Seite. — Da saß

der Papa! — Er hatte, als kein Sträuben half und Alles an ihm schob und zog und drückte, selbst mit Hand angelegt und die Linke voll Kammhaare. Welch ein Wagstück! Aber es war überstanden, die Angst verschwand, das Zutraun wuchs, er fühlte sich ermannt, setzte sich fester und lächelte hoffärtig auf Weib und Kind herab, die sein Ohr mit unverdienten Schmeicheleyen über die schmucke und gefällige Haltung seiner Person ergötzten. Ihr Rittmeister stimmte bey und der gelobte Vater ritt nun, von Clärchens Ah und der Mutter Ey und O! begleitet, ohne Weiteres, im mäßigen Schritt um den Kirchhof, bis zur Thüre des Pfarrhauses fort. Hier stand der Küster, welcher seinen Augen nicht trauen wollte, die Köchin mit gefalteten Händen, der Knecht dem ein

Fluch entfuhr und Philax bellend auf seiner Hütte. Das ganze Haus versammelte sich Glück wünschend um den verwegenen Papa, welcher trotzig umhersah, zu des Einnehmers bevölkertem Erker hinüber schielte, dann einem Sieger gleich, ohne Beystand vom Pferde stieg und den gefälligen Grafen, in seiner Freude, für diesen Mittag zur Suppe lud.

„Ey, was Tausend muß sich denn bey dem Herrn Bruder begeben?" fragte drüben der Einnehmer, während des Auflaufs am Pfarrhaus, seine Cordula, die schon nach wenigen Minuten wußte, daß der Herr Schwager ein schlechtes Pferd für schweres Geld gekauft, daß er, was fast unglaublich schien, den vornehmen Rittmeister, vor dem kein

Mädchen Ruhe fand, zu Tische gebeten habe, daß die Pastorin zerfahrne Suppe, frikassirte Tauben und aufgebratne Schweinskeule gebe. Daß drüben große Noth um Forellen und der Köchin, im Gefolge des Treibens und des Drängens, der große Mörsel auf die kleine Zehe gefallen sey, der Schulmeister und seine alte Schwester mit speise und hundert andere Dinge mehr, die sie dem Einnehmer in Antwort auf seine Frage gab.

Gutmüthig erwiederte dieser „Es ist mir lieb, daß er sich ein Rößlein zugelegt hat, denn der arme Mann braucht Bewegung; auch ist das Pferd, dem Ansehn nach, ein Wunderschönes.“

Da möcht ich „fiel die Einnehmerin ein“ da möcht' ich nun gleich hintreten

und mit dem Himmel rechten der diesem Griesgram Alles gab und Dir, als dem leiblichen Bruder, nicht das Geschabte vom Daumnagel. Dir, nicht ihm thät ein solch Bewegungsmittel Noth, und setz ein Mahl den Fall, den möglichen, daß so ein Rittmeister bey uns zuspräche, daß wir ihn Ehrenhalber auch einladen müßten und sage mir, was ich dann frikassiren sollte?

*

Deinen Pegasus! fiel Lorchen ein, welche bis dahin strickend zu den Füßen der Kranken gelauscht, und nur von Zeit zu Zeit einen zweydeutigen, forschenden Blick auf mein Gesicht geworfen hatte. „Deine poetische Rosinante vielmehr, lieber Bruder, die beym Lichte betrachtet,

keine edlern Ohren und wohl noch ärgere Stollbeulen und Steingallen als die Jammerbilder des Roßmarkts tragen mag.

Vor Aerger verstummend warf ich einen Blick auf die kranke Lili, die aber schlummerte, sanft wie der Friede.

Herzlichen Dank „fuhr meine Schwester fort“ für die Rolle der verliebten Einnehmers-Tochter! Du weißt also um mein Verhältniß zu dem Hauptmann?

„Leider ja!“ entgegnete ich, um dies Mahl wirklich auf den Strauch zu schlagen, im höchsten Unmuth. „Angeführt! Angeführt!“ rief sie laut lachend und zischte den Getäuschten aus. Die lieblose Neckerey machte mich für den Augenblick zum Ideale der gefoppten Einfalt und als ich, zu dem zehnten Zwist für

heute, auf verwundende Worte sann, scholl die türkische Musik eines fremden Regiments vom Thore her. Lenore hüpfte schnell dem Erker zu; Adeline warf, erwachend, die Decke von sich, ordnete das zarte, hie und da ein wenig verschobene Nachtkleid, reichte mir ihre brennende Hand und sprach „O Lieber, führen Sie mich doch zum Fenster!“

Todtkrank „dachte ich“ und noch immer diese rege Sucht nach dem Zeitlichen! Pur um gesehen zu werden und weil's Soldaten sind. Es ist erschrecklich! — „Wirds?“ fragte die Empfindliche. „Auf Ihre Gefahr!“ sagt' ich und schlang ihr das Saloppentuch um den herrlichen Nacken. Das Regiment machte jetzt hart unter uns Halt, wir sahen aus einem und demselben Fenster; besetzt war jedes fol-

gende und mein Haupt das einzige männliche unter so viel Häubchen und Hüthen. Lachend wies ein Regiments-Spaßmacher nach uns hin und verglich mich einer Stahlzwecke unter den Stecknadeln. Die Offiziere sahn dem zeigenden Arme nach und verscheuchten bald, durch noch keckere Bemerkungen, einen Mädchenkopf nach dem andern. Nur die kleine, unschuldige Großmuth und die harthörige Tante mit der reinen, wechsellosen Nächstenliebe im Antlitz, blieben unverrückt auf ihren Posten. „Die Söhne des Staubes" sprach Lili, als ich sie zu dem Sopha zurück führte, mit den Worten der Dichterin —

Alle an Schwäche sich gleich, alle
dem Tode geweiht!

„Es sind Tiefenbacher" fiel ich, erbittert von den Glossen des Offiziers-Corps, ein.

„Gevatter Schneider und Handschuhmacher“ sang meine Schwester, widersprach aber diesem Refrein alsbald, durch die Versicherung, daß sie noch nie ein schöneres Corps gesehen habe.

9.

Welcher Hallas auf der Treppe! „Sieh doch hinaus!“ bat mich Lenore in ihrem gewöhnlichen, befehlenden Ton. Ich trat in den Vorsaal, der wandelnde Wald im Makbeth schien herauf zu kommen. Grün auf grün; Reiher wiegten sich auf den Wipfeln dieser Stammbäume, sie fragten nach dem Herrn vom Hause. „Ein wahrer Cerberus!“ sagte einer der hintersten, als ich mich, seufzend, zu der Herrschaft bekannte. „Der Kloster=

vogt!“ sprach ein zweyter. „Gott steh dem armen Teufel bey!“ der dritte. Die offenen, mit Schönheiten jeder Gattung besetzten Fenster zogen mir augenscheinlich diese heillosen Ausfälle zu, auch hatten sie ohnstreitig die Wahl des jungen, besternten Offiziers, welcher mich, währenddem, seinen gütigen, freundlichen Wirth nannte, bestimmt. Schon das erste Wort klang wie Spott, denn ich sah so eben wohl eher dem Teufel als einem frohmüthigen Gastgeber ähnlich. Wieder ein Prinz! das fehlte noch! Bärbchen (die Tante Schmiegen) kam mir — unter nicht zu beschreibenden Verbeugungen gegen diesen unverhoften Zuspruch, zu Hülfe und bewies dem linken, wie ich dem rechten Flügel der Gäste, daß uns, Kraft der Stadt-Ordnung, höchstens nur ein Subaltern sammt Roß und Knappen zu-

Staats-
Bibliothek
Bamberg

fallen könne. Plötzlich aber drängte der Prinz durch eine strategische Bewegung den linken Flügel gegen das Zentrum, ergriff der Tante Hand, legte sie ehrerbietig in seinen Arm, bestach durch diese Kriegslist die Geschmeichelte und rückte nun, mit Zephir-Schritten, gegen die halb geöffnete Mittelthür an. Still ergrimmt sah ich meinen fliehenden Bundstruppen nach und mit Erschrecken die gesammte Mädchen-Anstalt, Erwartungsvoll, im Spalt gedachter Thüre lauschen; sah Luisen mit den begehrlichen, Eulalien mit den Vergiß mein nicht Augen aus dem Dunkel hervorstreben und die beyden kleinen Dinger, um ihren ältern Schwestern mindestens das Wasser zu reichen, auf die Zehen gestellt. Sie traten einen Schritt zurück, standen nun dem Versucher Rede, verschmähten jedes Warnungs-

zeichen und würden ganz ohnstreitig von dem Triumphe des ersten Eindrucks geschwelgt haben, wenn nicht eben meine viel schönere Schwester aus derselben Thür hervor tretend, das gefallsüchtige Häufchen, durch ihren blendenden Lichtstoff verdunkelt und entzaubert hätte. Je leiser und bescheidner jetzt der Prinz, Lenoren gegenüber des Stadtvogts Machtgebot entschuldigte, je lauter versicherte mir sein Gefolge, daß ich hier allerliebst wohne, daß man sich zu dem trefflichen Quartiere Glück wünsche, daß der blühende Kranz solcher Schwestern und der Besitz einer so vollendeten Gemahlin (sie hielten die Lolo für diese) ein wohl geordnetes häusliches Glück zur Ueberschwenglichkeit erhöhen müsse.

Ich war zerstreut und verstimmt genug, diese Behauptung nicht gerade zu

gelten lassen zu wollen, sprach von der Unvollkommenheit alles Irrdischen, von der Rose die nirgends ohne Dorn gefunden werde, ja vielleicht selbst vom Bakulo, der überall beym Philax liege; wünschte sie nächstdem im Herzen, (wie heut am Morgen die Garnison) zum Beelzebub und schloß das Gastzimmer vor ihnen auf. Da drehte sich plötzlich der Prinz, den meine Schwester bis dahin mit ihren Juno-Augen und ihren Honigworten und der kalten Küche ihres Sentenzen-Krams ergötzt hatte, zu den Begleitern, verschickte den ersten in das Haupt-Quartier, den zweyten zu dem ersten Bataillon, den dritten zu Berichtigung der morgenden Quartiere, den vierten zu dem Brigadier, den fünften wegen eines Widerspruchs durch den sechsten in Arrest und nur der siebente dem ich Trotz seines Faunen-

kopfs und der wegwerfenden Hoffarth in Blick und Gebehrde, schnell erheitert, willkommen hieß und das beste Zimmer zudachte, blieb unser Gast.

10.

Die Freude dauert selten, fast immer führt sie ein größeres Herzleid im Gefolge. So auch dies Mahl. Das Geschwätz des Prinzen mit der Lolo hatte sich, nach der Abfertigung der Offiziere, von neuem entsponnen, es dauerte noch, als ich von dem Hauptmann, den meine Dienstfertigkeit in sein Zimmer geleitete, zurückkehrte und war bereits zum leisen, traulichen Geflister herabgefallen, dem sogar Lorchens vielsagendes Augenpaar von Zeit zu Zeit nachhalf. Ich stand wie ver=

steinert. Jetzt trat zum Ueberfluß die kleine Großmuth vor den Fürstensohn und sagte, feyerlich und ehrfurchtsvoll, als ob sie einen Glückwunsch oder das Tischgebet spräche —

„Ew. Durchlaucht lassen sich Freulein Adeline zu Gnaden empfehlen und wenn das Krankenbett kein Stein des Anstoßes sey, so werde sie sich mehr als glücklich schätzen" —

„O führen Sie mich zu Ihr!" unterbrach sie der Prinz und faßte meiner Schwester Hand. Die kleine Großmuth ward, durch einen Fingerzeig Lenorens, nach der Taute Zimmer verwiesen. Mich sahen beyde nicht; verstohlen folgte ich: so hat noch nie ein Weiberfeind gelästert, als jetzt mein Herz. — Lolo riß die Thüre auf, Lili stand im Zimmer. Engelschön,

von des Fiebers Gluth verklärt, in ein blendend weißes, Spitzenreiches Morgenkleid gehüllt — ein Mantel war es, wie ihn Raphael etwa um die Schultern der heiligen Jungfrau warf — So stand sie da in der Glorie der Charis, das Köpfchen voll Andacht ein wenig zur Seite geneigt, die Adoniden-Arme, zum Umfangen gestaltet, sanft erhoben. Ein rührendes Sinnbild der innigsten und schmerzlichsten Sehnsucht und Freude.

Adeline! sprach der Prinz mit erstickter, leidenschaftlicher Hast, und wurde, von so viel Schönheit, von dem magischen Zauber der Anmuth ergriffen, im Vorschreiten plötzlich an den Boden gefesselt.

Henry! flisterte Adeline mit dem frohen Erstaunen der Zärtlichkeit und ihr Gebehrdenspiel glich dem seinen.

Jetzt warf zum Unglück meine Schwester einen Blick rückwärts, nahm mich wahr, erschrack, erglühete und drückte mir die Thür, in der ich eben stand, rasch vor der Nase zu.

O, der — Stiefschwester! rief ich, auf das Aeußerste gebracht und fühlte mich versucht, ihr alle die Seufzer und Klagen welche das einsilbige aber unholde Wörtlein „Stief" je veranlaßte, auf den üppigen Hals zu wünschen.

11.

Man könnte glauben, daß ich nach dieser Verweisung gehorcht hätte, aber das verlohnt die Mühe! Im Auf- und Niedergehn ließ sich das Schluchzen und ein Wirrwarr leidenschaftlicher Worte vernehmen, die, gedruckt, alle Ausrufungs-Zeichen der Hofbuchdruckerey erschöpft haben würden. Der Zusammenhang blieb mir, bey allen dem, unbegreiflich.

Ein Mädchenpaar das bisher, an Unbescholtenheit und zarter Rücksicht, mit den edelsten seines Geschlechts wetteiferte, giebt erst mir unbekannten Soldaten, um Mitternacht, ein „Stell dich

ein" im tiefen Walde, erliegt dann zum Theil dem Ausbruch schnell erregter Leidenschaft, verkehrt gleich darauf mit Stockfremden, nie hier gesehenen Offizieren und der zweyte, noch weit willkommnere Prinz, tritt nun im Lauf von vier und zwanzig Stunden auf und wird als ein längst ersehnter, feuriger und beglückter Liebhaber eingeführt und empfangen. Meine spröde, Splitterrichtende Stiefschwester aber, erscheint, was noch das Tollste ist, in der Rolle einer gewandten, geübten Gelegenheits-Macherin und behandelt mich, Trotz der schlimmen Sache der sie dient und des bösen Gewissens das die Anfängerin zu Boden drücken sollte, als ob ich selbst der Schuldige und der Sündenbock wäre.

Das Schauspiel rückte drinnen indeß, nach langem, leisen, eifrigen Gezisch,

nach einem Strom von Wechselreden der Thüre näher, man ward lauter und inniger. Eine „holdselige Freundin" stahl sich durch's Schlüsselloch, ich vernahm den Ausbruch der Rührung, mit welcher Lenore den ertheilten Charakter aufnahm. „Mon ange und ma mie" galten offenbar Adelinen und ihr Mantel rauschte jetzt, bedrängt vom Sturme der soldatischen Umarmung.

„Seyn oder nicht seyn?" sprach meine Seele, denn ich gedachte, von Gram und Wuth und Eifersucht übermannt, heute noch aus der Lethe zu trinken; da flog die Thür des Zimmers, und gleich darauf auch die des Vorsaals auf. Aus jener trat Prinz Heinrich mit glühenden Wangen, mit nassen Augen, in der höchsten Bewegung; in diese einer der sieben,

vorhin verschickten Offiziere des Gefolges; die Lili aber, lag schluchzend, geisterbleich und mit gerungenen Händen an der Lolo ihrem Herzen. Der Prinz sah mich eben, wie einen ertappten Lauscher, etwas bärbeißig an, als jener eine versiegelte Ordre in seine Hand schob, die gleich Trompeten-Stößen und General-Marsch-Wirbeln, drastisch wirkte. Sie eilten fort, warfen sich auf die noch gesattelt stehenden Pferde und verschwanden. Ich sah ihnen, über das Treppen Geländer hinab, so weit sichs thun ließ, nach; der Hofrath Woller, Adelinens Vater, der so eben die Stiege herauf kam, that dasselbe, bis ich jetzt laut ward und mein ganzes, überfließendes Herz vor ihm ausschüttete. „Sie sind ein so rechtlicher Mann, ein so zartfühlender Mensch, ein so sorgsamer Vater“

hieß es, Lügenhaft genug, am Schlusse „und einem solchen glaub ich genug gesagt zu haben, um ihn zu den nöthigen, zweckdienlichen und entscheidenden Maßregeln zu bestimmen.“

Herr von Woller hörte mir, mit dem goldnen Stockknopf zwischen Lipp und Nase spielend, erst sehr ernst, dann lächelnd zu und sprach, am Ende meiner Rede, mit einem leichten Achselzucken „Es thut mir leid, mein guter Herr Baron; doch haben sie ja Beyde ihren Verstand, die losen Mädchen die!“ Und damit ging er zu den Welt-Händeln, zu der Tagesgeschichte, zu dem entschiedenen Ausbruch des Kriegs über und bedauerte im Voraus jeden Hausbesitzer. Mit beyden Füßen stampfte ich und ließ ihn stehn. Kalthöflich, unerschütterlich,

verbeugte sich der Eiserne und stieg gemächlich nach dem zweyten Stock.

12.

Als ich nach langem Widerstand der vierten oder fünften dringenden Bitte nachgegeben hatte und mit schmollendem Gesicht und faltenreicher Stirn ins Krankenzimmer trat, lag Adeline ganz erschöpft und zum Erschrecken bleich, in dem Sopha und winkte mir, an ihrer Seite meinen Platz zu nehmen. Noch bedeckte das weiße, seltsame Gewand, dessen vorhin gedacht ward, den Stuhl. „Mein Sterbekleid!" sagte sie mit schwankender Stimme, als die Lolo es jetzt wegnahm und ich versicherte freymüthig, daß die Reihe dieser trostlosen

und mystischen Erscheinungen allerdings mehr als hinreiche, einen so fein gesponnenen und wie mich dünke bereits verletzten Lebensfaden zu zerreißen.

„Sie sollen alles wissen, guter Freund!“ entgegnete die Kranke, und mir dann Gerechtigkeit wiederfahren lassen.

Alles wissen? „fiel Lenore hastig ein“ Lili, das Fieber macht Dich schwach! Zu welchem Zweck? Und gegen das entschiedene Verbot? Wenn Du ein edler Mensch bist, liebster Bruder, so weise ein Vertrauen ab, das gegen ihre Pflicht verstößt.

„Feindselige“ hob ich an, um der lieblosen Schwester, von der heutigen Stimmung vorbereitet und gestärkt, in Lilis Gegenwart den Text ein Mahl recht

ausführlich zu lesen, da trat, mich unterbrechend, die Jungfer in das Zimmer und meldete eine Markisin d'Anglona.

d'Anglona? riefen Beyde mit einem Munde, und Lorchen eilte nach der Thüre.

Sagen Sie mir nur, ob ich träume? sprach ich zu Adelinen, und welcher Dämon uns alle diese fremden und seltsamen Personen über den Hals schickt? Erst ein Fürst, dann ein Prinz, und nun thut sogar der Süden seine Pandora-Büchse auf und läßt eine Markisin gegen mich los. Gute Nacht, häuslicher Friede! Krankhafte Laune, zerstörende Begierde, tobende Leidenschaft, Meuterey und Zwietracht, Gift und Dolch, Mord und Todtschlag werden mit ihr bey uns

einziehn, ein verzerrter Mignon mich vielleicht zum Ziele seiner Unnatur machen wollen?

Fürchten Sie das nicht! entgegnete Adeline, als jetzt eine zarte, geschmeidige Gestalt an meiner Schwester Hand ins Zimmer trat, den Schleier zurück warf und mich ein Gesicht sehen ließ, das uns den Amor vergegenwärtigte. Mengs Amor, den Vollendeten, die Vermählung des Kindischen mit der Göttlichkeit.

„Vergebung!“ sprach sie in Tönen der Harmonie und in einem Deutsch, das der hesperischen Abkunft zu widersprechen schien „Man sagt mir, Er sey hier! Hier, hier soll ich ihn finden! — O, wo? wo? wo?“

Er war's! entgegnete Adeline und zog die Stürmische an's Herz und wird

ohnfehlbar noch vor Abend wiederkehren. Wie dem auch sey, so bleiben Sie, bis dahin, die unsere.

Ah, mia cara! Gern, in solcher Engel Hand! Welche tröstliche, wohlthuende Aufnahme! Heut' Abend noch?

„Wenn nicht der Dienst" — fiel Lorchen ein.

Der böse Dienst und der entsetzliche Krieg! unterbrach die Markisin meine Schwester, welcher nun auch das Glück ihrer Umarmung zu Theil ward.

Ein altes, grämliches Mütterchen, die Aya der kleinen Zauberin bewillkommte uns jetzt. Frau von Dolay! Eine Französin ohnfehlbar. Nur Jüdinnen etwa und Lappländerinnen fehlten noch.

„Was wird man noch erleben müssen?“ fragt' ich Lenoren.

Wenn der Krieg ausbricht, meinst Du wohl?

Und diese Wesen sollen und wollen also bey uns Wohnung machen?

Nicht bey Dir, nicht bey mir. Redlich bezahlt der Hofrath den schweren Miethzins, was kümmern seine Gäste Dich?

Nichts, Schwesterchen und allen Kümmernissen um so sichrer auszuweichen, will ich das Haus verkaufen und auf Reisen gehn.

Lenore stutzte ein wenig, ermannte sich und sprach „Zur rechten Stunde, Brüderchen! Reisen vollenden den Mann

und an Vollendung fehlt Dir's, frey gestanden. Ja, thue das und schreib' uns oft. Das Haus kauf' ich in jenem Falle.

Wohl dann der Einquartirung! sie wird eine gefällige Wirthin finden und die Soldateska, vom Niemen bis zum Tajo, Deinen Nahmen künftig mit Dankbarkeit und Sehnsucht nennen.

Hoffe das nicht! Die Männer sind unerkenntlich —

Dem weiblichen Verpflichtungs-Triebe gilt das gleich.

„Lieber Ferdinand" (unterbrach mich Adelinens bittende Stimme) „Die Marquisin scheint von der Reise erschöpft, sie wünscht, es sich bequem zu machen und noch ist kein Zimmer eingerichtet. Aber

daß Sie bald wieder kommen! Morgen! ich verlaß mich drauf!“

13.

Ich verbeugte mich kaltsinnig und ging meines Weges. „Es ist angerichtet“ sagte der Bediente und wies mich zu dem Hauptmann hinüber. Dieser Vernachlässigte stieg wie ein spanischer Matador auf und nieder und schmollte sichtlich mit dem entlaufenen, unfeinen Wirthe. Mich hatte dagegen der Aerger erheitert. Ich war für den Augenblick recht vergnügt, von dem Sirenen-Chor verwiesen, in ein Mannsgesicht sehn und mit meines Gleichen, nach der Männer Weise, frey und harmlos verkehren zu können; auch war von diesem Gast nebenbey, vielleicht ein

Aufschluß über des Prinzen räthselhafte Verhältnisse zu meiner Hausgenossin, und wessen Geistes Kind derselbe sey, zu erlangen. Wir setzten uns. Das Verhängniß der Gegenwart gab, wie natürlich, den Stoff zum ersten Faden her. Ich spann und spann, der Murrkopf sah bey Ja und Nein auf den Teller und schien seine Genugthuung in dem mühseligen Bestreben zu finden, mit dem der Wirth die unerwiederten Monologen zu verknüpfen und fortzuführen arbeitete. Als ich aber jetzt, am Ziel der Gastfreundschaftlichen Aufopferung, sein heilloses Handwerk angriff, den Krieg einen satanischen Störenfried, eine Mißgeburt der Furien, das schrecklichste der Schrecken nannte, fuhr er auf. Alles was hienieden geschieht „sagte der Absprechende“ selbst das Widrigste, ist entwe-

der, gerade zu wohlthuend und heilsam, oder mindestens Bezugsweise gut; in jedem denkbaren Fall aber nothwendig. Wer uns ein Uebel raubt, bestiehlt das Menschen-Geschlecht um eine Masse von Segens-Quellen, die es aufthut und fördert. Nur ein vertilgtes, glaub ich, würde hinreichen, zehn schlimmern Thür und Thor zu öffnen. Vor allem wohl dem Elend der Uebervölkerung, die z. B. China's Fluch ist. Darum vielleicht trug der Genius dieses Planeten, schon in demselben Jahre wo Jenners Schutzpocken von Lissabon bis Moskwa, die verdiente Beglaubigung erhielten, den gelben Fieberstoff nach Europa herüber und wahrscheinlich soll der schwarze Tod in Zukunft, an die Stelle der beschwornen, verschwindenden Blatterpest treten. Der Dämon unsers Erdballs gefällt sich in

dem Wechselkampf zweyer unversöhnlichen Kräfte. Es ist Saturn, der Unersättliche, der täglich sein Erzeugtes frißt. Darum lebe der Krieg! „rief er, zum Glase greifend“ dies wohlthuende Gewitter die Saat der Männlichkeit zu befruchten, die sengende, aber magische Sonne den Götterkeim der Schnellkraft zu erwecken, das jüngste Gericht aller Frevler und Tagediebe, Erbarmenloser Wuch'rer und Geitzhälse, zu Schanden geschmeichelter Fürsten, roher Despoten, gleißnerischer Buben, heimlicher Teufel und Ungeheuer!

„Ein seltsamer Toast!“ entgegnete ich und bedauerte im Voraus mich selbst, unschuldig und für nichts und wieder nichts, mit geschmeichelten Fürsten und jüdischen Gläubigern, mit Tagedieben

und Teufeln in einem und demselben Siebe gerüttelt werden zu sollen.

Leiden ist süß! „erwiederte Herr von Zelo" unschuldig leiden aber der raffinirteste Genuß für ein verzogenes Herz das die Vorsehung so gern zu seiner Schuldnerin werden sieht. Wo aber lebt wohl überhaupt der Reine, der nicht längst jedes denkbare, über ihn ausbrechende Mißgeschick verwirkte, oder noch verwirken wird?

Sie kommen da „versetzte ich" auf Thümmels Sprünge, der im siebenten Theil der bewußten Reisen für bekannt annimmt, daß die Gesammtmasse seiner Leser, jetzt oder irgend ein Mahl bereits die Galeere verdient habe. Er lebe übrigens, der süße Minnesänger! „setzt ich

hinzu und das ergriffene Glas schnell zurück" denn diese Gesundheit spart man, wie billig, bis zum Champagner auf.

Wie mancher „fuhr der Hauptmann fort" mag wohl auch hier auf Erden, wo durchaus — selbst das kleinste unserer Pflicht gebrachte Opfer seine Krone und der geringste Fehltritt seine Geißel findet, für eine spätere, vielleicht in den Feyerabend seines Lebens fallende Unthat, von der rastlosen Rächerin des Frevels im Voraus gepeitscht werden, und unter allen Knutmeistern dieses Zuchthauses bleibt Mavors doch ohnstreitig der gemeinnützigste.

Wohl Ihnen dann „rief ich aus" der Sie bey dieser warmen Vorliebe für den Krieg, bey diesem Felsenfesten Glauben

an die Heilkraft des Elftbechers, als Soldat so ganz an Ihrem Platze stehn. Der Fall ist selten, daß der selbstgewählte Stand den Wähler auf die Dauer befriedigte, absonderlich wenn sein Erkenntniß-Baum statt der versöhnenden Goldfrüchte um der Schatten gebenden Pisangblätter, nur Skalpe, Tornikets und etwa die gemeine Lorber-Beere trägt. Am öfftersten fand ich die feurigen und begeisterten Gemüther mit dem ersehnten Stand zerfallen und voll Sehnsucht nach andern, einst verschmähten Wirkungskreisen —

Es geht mir da nicht besser als den erwähnten Gemüthern „erwiederte der Hauptmann mit steigender Wärme" nicht besser als fast jedem feurigen, strebenden, Thatensüchtigen Jünglinge, der zum Manne wird und von dem ersten Lehr-

jahrs-Morgen bis zu dem heilgen Abend der Gesellen-Weihe, Statt der geträumten, göttlichen Ebenteuer, nur an den Disteln und den Irrwischen des Nebelthals, an den Moorlöchern der Heerstraße, an der Katzbalgerey mit den Buschkleppern der Habsucht und des Vorurtheils seine Kräfte zusetzt und erschöpfte. Es ging mir wie jedem, der mit der Schöpferkraft im Busen, mit der Sehnsucht nach dem höchsten Erreichbaren, mit dem geschärften Sinn für das Beste, mit dem entschiedenen Abschen einer reinen Seele gegen die Mackel der befleckten und entwürdigten Schwächlinge, unter das Menschen-Geschlecht trat und nach langen aber ungleichen Kämpfen mit dem Riesen des Staubes, mehr oder minder ihres Gleichen ward. Wo, überhaupt, wo waltet wohl der feurige, entzündete

Beginner, der, von den Feen des Beyspiels und der Muße und der Gewohnheit umsponnen, ein unversehrter Salamander bliebe?

In meinen Busen griff ich jetzt und seufzte laut und sprach ganz leise „Nirgends wohl! Wie aber" fuhr ich, treuherzig gemacht, fort „wie aber kann, ich frage Sie, dem Denkenden und Fühlenden, ein Beruf genugthun und befriedigen, der aller Welt Auge und ihre Eitelkeit verletzt? In dem ihm, bis zum Greisenalter nur die leere, Geisttödtende Rolle gemeiner Trillmeister zufällt, in dem nur dann sein Waizen blüht, wenn der Dämon der Zerstörung über die Erde rauscht und Ordnung, Zucht, Gesetzlichkeit in ihr entsetzliches Gegentheil umstürzt — In dem der Menschheit Fluch und ihr Jammer das Ziel seiner Anstrengungen,

die Verleugnung der natürlichsten und heiligsten Gefühle sein Dichten und sein Trachten seyn muß — In dem die Heerde der gepreßten, gezwungenen Mithelfer, finster und feindselig gegen den Strom seines guten, eifrigen Willens anstrebt, oder Ihn, da wo es gilt, wo er, umringt von tausendfältiger Gefahr, nach dem Hesperischen Apfel greift, feig und fliehend im Stich läßt, und den Verlassenen vom Fuße des Lorbers, von der Schwelle des Ordensaales hinabreißt und zum Nothgedrungenen Mitläufer verwandelt? Der unvergoltenen Opfer, der unzuvergeltenden Gefahren und Beschwerden, des Neides, der Zurücksetzungen und der seltsamen Laune des Glückskindes nicht zu gedenken, das, wie in Shakespears Sommernachts-Traum, oft selbst den Esel krabbelt und lobpreist.

Lächelnd erwiederte der Hauptmann „Ein solcher dürfte leicht den Freymuth übel deuten, mit dem Sie hier die Dornen meiner Standeskrone mustern, ich aber bescheide mich nur, zu bemerken, daß das selige far niente des Garnison-Lebens, an und für sich schon, mehr als hinreicht, diese hererzählten Uebel aufzuwiegen." Es lebe die Faulheit, die göttliche! „rief er, trinkend" und mein Stand! Wir haben noch, was Ihnen ewig fehlt — Zeit! oder Muße vielmehr, nach der die übrigen Sklaven der Staats-Galeere ganz vergebens seufzen. Noch trägt uns die Natur am Busen, denn was, Baron, was thut der wahre Mensch, der Wilde? Er jagt, er übt sein Waffenspiel, er hungert wenn er muß, schwelgt wenn er kann, umfängt der Schönheit Blüthenbaum und streckt sich

dann, der belobten Ruhe zu pflegen, im Schatten dieser Blüthen aus. So der Soldat! Nun belieben Sie dagegen das zwitterhafte, der Weihe der Natur gerade zu widersprechende Leben und Weben des entnervenden, entmannenden Nähr- und Geschäfts-Standes zu betrachten. Brüten und Schreiben, Sitzen und Sinnen, Akten-Berge und Bücherstaub-Nebel — unseliges Danaiden-Treiben, heillose Sisyphus-Marter ist sein Loos; ein gebrechliches, armseliges, zwischen Feder und Tinte hinschwankendes Daseyn, das durch einen Gang um das Thor, von einem Feyerabend zu dem andern nur eben hingefristet wird. Aber ich wittre Champagner, den Schuldbuch-Vernichter, und dem gebührt ein erfreulicheres Thema. Lassen Sie uns von dem Gehässigen, zu dem Schönen, von dem Erschöpfenden,

zu dem Erquickenden übergehn; vom Lebensdorn zu seiner Rose. Lassen Sie mich fragen, wem alle die Wunderschönen Köpfchen, alle die Charittinen-Hälse zugehören, welche während des Einmarsches Ihre Fenster füllten und seit dem Eintritte in das Zimmer, so manchen Behelf ich mir auch nachher im Vorsaal machte, rein verschwunden sind? Wem vor allen die wunderliebliche Blondine angehört, von der mein Prinz sich gar nicht trennen konnte? Fast zittere ich, am Tische eines Eifersüchtigen zu schwelgen, der karg und mißgünstig, diesen ungebetenen Gast mit Speis' und Trank für die Versagung edler Augenweide und süßer Seelenspeise abfinden will! Wo ist sie hin, in welches Burgverließ begraben, die goldlockige Pallas und jene anziehende Schaar zarter Nimphen, welche vorhin

die geöffnete Flügelthür ausfüllte und uns Eisenfresser mit der schüchternen Neugier der Jungfräulichkeit, scharf und verstohlen musterte? Von solcher Nachbarschaft mißtrauisch abgeschnitten, wird Ay und Sillerey zu gemeinem Wasser und an mir armen Teufel ist ja, leider, nicht ein Haar von Lovelacen. Ihr Freulein Schwester, glaub ich, dürfte keck —

Sie kennen also —

Vermuthung nur —

Ja, allerdings war jene Blondine meine Schwester.

Beneidenswerther! Wären Sie anders nicht eben deshalb nur beweinenswerth!

Nichts weniger, wenn ich Sie recht verstehe. Die Brüder haben ja in der

Regel, wie Adam nach dem Fall, nur für die Flecken und Gebrechen der schwesterlichen Weiblichkeit Gesicht und Sinn, und lieben deshalb nur um Gottes Willen.

14.

„Verzeihung für die Störerin!" sprach eine wohlbekannte Stimme hinter mir, der Hauptmann fuhr schnell auf, ich schnitt ihrem Abbild in dem Spiegel ein Straf-Gesicht. Lenore nahm, wie immer, keine Rücksicht auf den gegebenen Wink und eröffnete nach den ersten Wechselreden dem Gaste, sie komme eigentlich, ihn noch um eine kleine Verlängerung der gegebenen Frist anzusprechen. Er wisse ja wohl, was es sagen wolle, acht bis neun Damen Marschfertig zu

machen und überdieß sey die Markisin zu erschöpft um morgen schon die Reise fortzusetzen. Vor allem aber „fuhr sie fort, als er verlegen mit den Achseln zuckte“ verdiene Adelinens Zustand Beherzigung und man müsse da, zuvor, nothwendig die Meynung des Doktors einhohlen. Herr von Zelo versicherte, selbst unter Wegs über einen sehr brauchbaren Feldarzt verfügen zu können, bedauerte, von strengen und gemessenen Befehlen abzuhängen und erklärte unter einem Strom von Entschuldigungen, längstens Morgen mit dem Abend von hier abgehen zu müssen. Sie wissen vielleicht selbst „sagte er darauf, sich zu mir kehrend“ wie schwach unsere rechte Flanke gedeckt ist, mit welcher Vogelschnelle die feindlichen Colonnen auf Fußsteigen und unwegsamen Gebirgs-Pfaden vordringen und

daß man Kleinode dieses Ranges um so weniger dem Zufall überläßt, wenn Pflicht und Ehre, wie das mein Fall ist, dafür einstehn. Sie wissen ferner —

Ich weiß gar nichts „unterbrach ich ihn und starrte meine Schwester an" Von gar nichts, Capitain! Wer will verreisen? Du?

Lenore goß des Hauptmanns Glas, und dann, für sich, das meine voll, nippte gemachsam und erwiederte mit lächelndem Gleichmuth „Ja, liebes Brüderchen! Wir ziehen sammt und sonders auf ein Jagdschloß, das drei Tagereisen von hier im S . . r Walde, so einsam, so verborgen liegt, daß sich selbst im Laufe des siebenjährigen Kriegs nicht ein Soldat dahin verirrte. Der Hofrath hat

bereits der Lili seine Einwilligung gegeben und die Tante Schmiegen bemuttert uns. — Oder verlangst Du vielleicht, daß wir Mädchen, hier am Anlauf des gräßlichen Kriegs-Schauplatzes, dem Feind und allen Schrecken der entzügelten Willkühr Trotz bieten sollen? Dir wohl, dem kühnen, furchtlosen Manne, dem Hauswirth, dem Nothwendigen, geziemt diese Ausdauer, uns aber schnelle Flucht; und ihre Deckung ward, von des Prinzen Heinrichs Durchlaucht, seinem Stallmeister, dem Herrn von Zelo hier vertraut."

Der Ingrimm trieb mich auf, es sprang ein Knopf von meiner Weste; mit kurz gewordenem Odem fragte ich „Und wem gehört das Jagdschloß an?"

Der Hauptmann überhörte, in seiner Brieftasche blätternd, die Frage. Prinz

Hugo „erwiederte Lorchen“ hat es, erst vor kurzem, von einem Nimrod seiner Familie geerbt, und käme Dir, wider Erwarten, der Einfall, uns zu begleiten oder zuzusprechen, so würde Dich wenigstens die Jagd zerstreun und unterhalten. Sie soll dort, weit herum, nicht ihres Gleichen haben und ich sehe Dich schon jetzt in Versuchung, ein Mahl recht herzhaft unter die Tauben zu schießen.

Fahre hin! „flisterte ich“ Fahre aus, so bald es sich thun läßt, doch bleibt die Frau von Schmiegen hier.

Nein, guter Bruder „unterbrach sie mich“ das muth' ihr ja nicht zu. Sie und die kleine Bande reist mit uns. Mit ihr allein „setzte die Boshafte lachend hinzu“ kämst Du hier in's Gerede. Da-

mit neigte sie sich flüchtig gegen den lauschenden, in ihrem Anschaun versunkenen Zelo und verschwand.

15.

Mein Unmuth, mein Unwille, meine Betroffenheit sprang in's Auge. „Das Beste" sagte Zelo, nach langem, gegenseitigen Schweigen, leis und Geheimnißvoll „das Beste wäre doch am Ende wohl, mit uns zu gehn, denn diese Provinz wird augenscheinlich Preis gegeben. Welcher strategische Grund dies Opfer fordert, weiß ich nicht, aber genau, daß wir kaum noch drey Tage sicher sind."

Ein seltsames Geschäft „glossirte ich, mein Glas hinter stürzend" bleibt es bey

allen dem für Sie, fern von dem Pfade des Berufs und so im Rücken der Gefahr, ein Nonnenkloster ab- und anzuführen.

Dieser gelähmte, zerschossene Arm „entgegnete der Hauptmann mit Nachdruck" entfernte mich aus der Linie. Man fand mich nun noch eben gut genug zum Führer dieses Prinzen, dem ich von jenem Zeitpunkt an, persönlich zugehöre. Wie eilten wir, den Vater noch zu finden, der uns Eilboten auf Eilboten sandte — Vergebens!

Den Vater? Wen —

Des Prinzen Vater, Ihren Hugo!

Wieder was neues! Ich erstaune „sagt ich und bedurfte Zeit, von diesem Staunen mich, zu Gunsten eines nöthi-

gen Verhörs zu sammeln" Hm! und wie alt ist wohl Ihr Prinz?

Zwanzig gewesen.

Und schon zieht eine Braut ihm nach? Das ist zu früh!

Des Vaters Beyspiel folgen gute Söhne. Auch er war ja in jenem Alter schon ein Eheherr.

Und diese Braut, mein Freund, ist sie wirklich nur eine Markisin?

Eines spanischen Granden einzige Tochter, mein guter Baron. Doch noch als Kind ward sie Valenzia's Paradies entnommen, und eine deutsche, ihrem Hause nah verwandte Fürstin die Mutter der Waise. Nur Augen und Haare, nur Bildung und Hautfarbe entsprechen deshalb der südlichen Zone und erinnern

lebhaft an das Land wo Lorbern rauschen und Citronen blühn, der Rest ist übrigens, eine rasche Phantasie und den spanischen Damen-Dünkel etwa ausgenommen, so ziemlich deutsch und hierländisch. Im ganzen noch ein halbes Kind, aber ein völlig verzogenes doch bey zwey Tonnen Goldes reich und unser Haus gehört bekanntlich zu den verwickelten.

Wie nur dem Freulein von Woller die Ehre dieser Bekanntschaft geworden seyn mag? Ich schwöre drauf, daß uns noch nie das Glück ward, ein Glied dieser Familie hier verehren zu können — daß selbst Prinz Hugo, den erst kürzlich seine Beförderung in diese Garnison führte, nie einen Fuß in dies Haus setzte und sowohl mit Adelinen, als den Meinen überhaupt, nur etwa auf Bällen und Spaziergängen,

Minuten lang, und nur von Unbedeutenheiten sprach —

Wie vorhin ich „entgegnete er jetzt“ Ich weiß von allen diesem nichts! Der Vater steht in Ihrem, der Sohn in unserm Dienst; der eine bisher fast immer achtzig bis hundert Meilen von dem andern entfernt, und zudem ist Heinrich, Trotz seiner Jugend, verschlossen und ernst, wie ein gewiegter Mann.

Um so mehr befremdet es mich, daß er dies zarte, weibliche Wesen, Amazonenmäßig hinter sich drein wandern läßt.

Sie kömmt, den Liebenden zu überraschen ;„gestand mir Zelo“ und ihm das letzte Lebewohl zu sagen. Er, o mein Gott, hat schon zwey Kelche dieser Art geleert, mit aller Förmlichkeit eines zärt-

lichen Liebhabers bereits zwey Trennungsstunden überstanden und ist nun, wie billig, der schmerzlichen, unnützen, abspannenden Wollüsteley einer dritten entflohn. Nach Waldhof, auf das gedachte Jagdhaus hat er sie beschieden und gelobt, so bald es sein Beruf ihm gestattet, die Schmachtende dort aufzusuchen.

Es scheint nach allem dem, daß die Markisin heißer und inniger liebe, als sie geliebt sey.

Wohl möglich und ein seltner Fall!

Ein seltner, glauben Sie? „Der Hauptmann lächelte" Wir wissen ja, „entgegnete er" daß die Weiber nur dann außer sich selbst etwas lieben, wenn das Göttliche des Gegenstandes ihr Gemüth, oder sein Liebreitz ihre Sinne, oder der

Weihrauch seiner Opfer ihre Eitelkeit zu entzünden versteht. Sie lieben in der Regel mit dem Kopf, wir mit dem Herzen. Wir den Leib, oder die Seele, oder beydes zugleich; Sie nur die Rolle der Hausfrau, den neuen Rang, die Glorie der Mutterwürde, den Eintritt zur Bedeutenheit, und küssen drum, wär's auch nur eine rohe Faust, die Hand die sie zu dieser Sphäre hebt. Selbst der vollendete Mann wirkt nur selten, durch die siegende, ergreifende Magie der Schönheit, auf diese kalten, Temperamentlosen, nur für den wirklichen Vortheil empfänglichen Wesen und in so fern nur etwa, als sein Besitz zum Neide reitzt und selig preisende Zungen in Bewegung setzt. Darum sind auch, zu Folge dieser eigensüchtigen Herzlosigkeit, die Ansprüche aller, eben erst aufblühen-

der Mädchen, gewöhnlich, ausschweifend und überspannt, bis Jahr auf Jahr entflieht und sie sich am Ziel der Lehrjahre sehn, wo die verschmähende Hoffarth und der wegwerfende Dünkel allmählig nun dem stillen Gram und dem angsthaften Verlangen nach einer sogenannten Versorgung weicht — am Thor der Erkenntniß, deren wahrsagender Geist die Kecke bescheiden, die Stolze geschmeidig, die Schmähsüchtige duldsam, die Wegwerfende zuvorkommend und liebreich macht.

Ach „rief ich tief im Herzen aus" ach, daß doch dieser Geist in diesen Tagen schon, meine saubere Stiefschwester anspräche!

Die Liebe „fuhr der Hauptmann fort" ist, leider, seit dem Anbruch des

ersten Cultur-Morgens, aller Welt Abgott und doch wohl jeder, der es ernstlich mit diesem Götzendienste meint, nur ein Kind oder ein Kranker. Ich und Sie und wir alle fühlten zwar wohl, als reifende Jünglinge, mehr oder minder, tief im Innersten, jene seltsame Flamme, die das schwellende Herz umspielt und zu schmerzlicher Seligkeit aufregt; jenes Nahmenlose, drängende Schmachten nach dem geahnten, überschwenglichen Urquell des höchsten Genusses — jenes magisch hinziehende Verlangen nach dem Ideale des Schönen, das der ehrliche Plato für die Sehnsucht nach dem Anschaun des göttlichen Angesichts hielt und aus dieser Voraussetzung, sehr naiv, den Erfahrungssatz ableitete, daß die Liebenden eigentlich selbst nicht wüßten, was sie suchten und wollten. Aber beym Lichte be-

trachtet, ist diese ganze Verzückung am Ende nur der Säfte loses Spiel, und nur derselbe Drang und Reitz, der Lenz für Lenz die Pulse der Natur erhebt, die Keime treibt, die Knospen schwellt, in allem was Begattungsfähig ist, den üppigen Vermählungstrieb entflammt und mit dem Rausche der gebüßten Wallung verschwindet.

Ich schüttelte, starr in mein Glas schauend, den Kopf.

Gern „fuhr der Hauptmann fort" reiht sich der Mensch an den Engel, gern wollt' auch ich auf die Göttlichkeit der Liebe schwören, sie als das Bindemittel mit dem Himmel, mit allen seligen Geistern und Heiligen, jeglichem Sohn des Staubes anpreisen, wenn ein Erweckungs=

Engel käme und die Lauren, die Mollys, die Heloisen — mit einem Worte, die Ideale unserer Dichter und Darsteller belebte, die nur in der schönern Welt der Phantasie gedeihn und walten. Unsere Grazien aber, die irrdischen, sinnlichen, sind, wenn es hoch kömmt, Agnesen oder Eulalien, und wenns am höchsten kömmt, grundgute Lebenskluge Feen, deren Zauberstab aber zur Zeit des Blätterfalls mit den übrigen Blumenstengeln verdorrt und abstirbt. Selbst Psychens Liebe im Staube war nur ein Wechselhaftes Spiel bethörender Sinnenlust, erst im Olymp umfing der himmlische Amor die Erlöste.

Seit kurzem nur „entgegnete ich, aufstehend" seit einer Hand voll Zeit will sich auch mir so manches Vorurtheil ge-

gen dies räthselhafte Geschlecht aufdringen, in dem ich sonst die Gemeine der Heiligen sah.

Sie lebe! „rief er und stieß an" und die Entheiligten dazu!

Doch, Abscheu dem Entheiliger! „sagt' ich bedeutend" —

Bedenken Sie „erwiederte er lachend" daß Adam der Verführte war, daß Vorwitz und Lüsternheit von der Mutter auf die Enkelin forterbte und daß das verirrte Lamm, selbst in der Bibel, eine anziehendere Rolle als die ganze, Seelenfromme Schafheerde spielt.

16.

Ein trefflicher Beystand „sprach ich, auf dem Wege zu Adelinens Vater, dessen schlaffes Gewissen mein Unmuth jetzt aus dem Todtesschlaf aufschrecken sollte“ ein herrlicher Schutzengel, dieser Hauptmann! Bleibt er im Gefolge meiner leichtsinnigen, blinden und täuschbaren Thörinnen, so seh ich bereits Adelinen entadelt, die Lolo auf dem Rappen der Bürgerschen Lenore entführt, Eulalien gleich ihrer Namensschwester, in Menschenhaß und Reue, fallen, in Holzens Luise die Heldin von Kabale und Liebe, die kleine Hochmuth fröhlich in Hoffnung und unser altes, frommes Tantchen durch Schmeicheleyen und etwa eine Dose, zur

dienstwilligen Kupplerin umgeschaffen. Mir bleibt, in Hinsicht auf dies halbe Dutzend seltner Gürtel, die außerdem früh oder spät eine Beute des entschlossenen Frevlers werden würden, wohl nichts übrig als, gleich dem Pantalon, von diesem Harlekin der Hölle geängstet, den Jungfern nachzuziehn, die bey einigem Gefühl für die Weihe dieses Worts, sich wohl eher der Großmuth des Feindes, als dem Schutz eines Satyrs überlassen würden.

Ich höre, Herr Baron „sprach der Hofrath Woller." Ihr Haus sey Ihnen feil?

„Alles!" entgegnete ich. Er bezog das, auf Geräth und Meubles und bot ein Spottgeld für das Ganze. Erbittert

forderte ich dagegen die dreydoppelte Summe und wir wurden, nach zahllos verschwendeten Worten, zu meiner Zufriedenheit, eins. Kind und Kegel „rief er, die Goldrollen vor mir aufstapelnd" Magd und Vieh, Geld und Gut, kann mir der Feind theils schimpfiren, theils fortschleppen, Haus und Hof aber läßt ja selbst der Würgengel stehn. Hebräer unterbrachen uns, als ihm nun eben, wegen seines väterlichen Indifferentismus der Kopf gewaschen werden sollte und ihr Geschäft schien so verwickelt, daß ich mich fort, zu Adelinen hinüber stahl. Sie war, zu meiner Freude ganz allein, schlummerte im Lehnstuhl, schlug jetzt die lieben Augen auf und lispelte „Wohl uns, der Arzt gestattet mir die Reise!" Mein Achselzucken, meine Worte, meine Glossen, meine Beschwörungen — ei-

ne treue, nicht eben geschmeichelte Darstellung ihres Führers, eine laute, das Benehmen der Freundin und Schwester verklagende Beschwerde, nöthigte ihr bald ein seliges Lächeln ab, bald lockte sie ein düsteres Wölkchen auf die schön gewölbte Stirn.

Still endlich, Ferdinand! „unterbrach sie mich jetzt" man erkennt Ihren redlichen Willen, man gesteht Ihnen zu, daß Sie Recht haben würden die Strafgerichte der nachtheiligen Meynung über uns arme Sünderinnen zu verhängen, wenn anders nicht der Schein oft selbst die klügsten Leute täuschte. Ein schönes Kompliment für uns, aus diesen seltsamen zwar, aber sehr arglosen Ereignissen, zu denen Sie noch obendrein als Zeuge von uns eingeladen wurden, entehrenden

Verdacht zu schöpfen. Eher, mein Herr, mußte ein so feiner Mädchen-Kenner, ein so warmer Verehrer gewisser Tugenden und Vorzüge, seinem Auge, seinen Sinnen, seinem Verstande, als solchen Himmelstöchtern mißtraun; sich eher für verrückt als uns für verirrt halten und in Geduld und Demuth erwarten, ob und wenn es mir gefällig seyn werde, ihn zum Vertrauten meines Grams und meiner Freude, meiner Thränen und Träume zu erheben. Statt alles dessen wird die arme Lolo bestürmt, verhört, gepeiniget; die noch viel ärmere Lili mit Bitterkeiten überhäuft und die Hefe dieses Gallebechers obendrein mit einer Liebes-Erklärung versetzt. „Sie lachte jetzt, so harmlos, so wohlthuend für das Ohr, so Lusterregend, daß ich fast eingestimmt hätte.“ Und „fuhr Adeline fort“ muß

denn nun unbedingt und immerdar und allemal, die Liebe unsere Loosung seyn wenn das Mädchen mit dem Manne verkehrt? Können nicht tausend andere Möglichkeiten erdacht werden, mich oder irgend eine Dame dieser Stadt mit einem Offizier dieser Garnison —

Zu nächtlichen Bestellungen zu veranlassen? „fiel ich spöttisch ein“ Ey, allerdings! Ein Narr, wer Gift aus solchen Kleinigkeiten saugt —

Und heute noch „unterbrach mich Adeline, ohne auf den bedeutenden Ausfall einzugehn“ gesteh ich Ihnen frey, daß unsers Hugo Schicksal mir noch am Herzen liegt, daß sich Prinz Heinrich uns, im Laufe eines Viertelstündchens, ungemein werth machte, und ich seiner Er=

scheinung im Waldhof mit Ungeduld entgegen sehe.

Darauf erwiederte mein Mund, vom Aerger verzogen — „Sie werden unvergessen seyn, dem Hauptmann, Ihrem Kislar Aga, ein Blümchen der überschwenglichen Vorliebe aufzusparen, die diese Pazientin, selbst auf Kosten ihres Lebens, zu allen Uniformen hindrängt.“

Das Urtheil „erwiederte Lili mit eisernem Gleichmuth“ welches Ihre brüderliche Nächstenliebe vorhin über den Herrn von Zelo aussprach, mahlte einen Satan an die Wand und spannt deshalb meine Erwartung. Die Lolo wird ihn so eben bey mir einführen und redlich will ich Ihnen dann gestehn, ob Ihre Ansicht auch die meine ward.

Ich schwieg; Adeline ließ ihr Engelshaupt in die wunderschöne Hand sinken, sah mir jetzt, eine Minute lang, mit dem Zauber des Wohlwollens in's Gesicht, und lispelte, vom Drange eines innigen, rasch auf die Zunge tretenden Gefühls ergriffen — „O, Ferdinand, ich bin —"

Da trat der heillose Freygeist — Herr von Zelo, an Lenorens Hand in's Zimmer, brachte mich um ein theures, lang ersehntes Geständniß und warf dies bekümmerte Herz von neuem auf die Folter des Wahns und der Unruhe.

Ich bin? „sprach mein sinnender Geist noch im Bett" und ließ die Reihe aller der unzähligen Lagen und Verhältnisse, die ihr Schicksal einer Lili bereiten und aufdringen konnte, zum zehnten

Mahl vorüber ziehn „Ich bin — Braut! Ja, ganz gewiß! Ja, ich bin Braut, die Braut des Prinzen!"

„Ich bin nicht gescheut!" sagte mein Satyr und drückte mir die Augen zu.

17.

Es war angespannt, aufgepackt, und die wartenden Postknechte bliesen ein Trio, denn da hatte nun, nach reisefertiger Damen Weise, eine jede noch dies oder jenes vergessen, oder zu thun oder zu sagen, an oder abzulegen und so weiter. Nun ging es an die Wahl der Plätze. Sie ordneten sich endlich also. Im ersten Wagen thronte die Spanische Marquisin neben der Aya, Eulalie und Luise

sahn, auf den Rücksitz geschmiegt, von Ehrfurcht und von Lust bedrückt, ins Blaue. Die kleine Großmuth jubelte zwischen ihren Füssen am Boden. Meine neue, geräumige Berline nahm Adelinen, die Tante Schmiegen, sammt der Lolo und mir an Bord — das jüngere Freulein von Holzen fand auf Bärbchens Schooße Platz. Der dritte Wagen endlich, glich Noahs Arche; Koffer und Kisten, Jokeys und Zofen, Schooshunde und Leibkatzen erfüllten ihn. Der Hauptmann saß, als Schutzherr der Karavane, auf einem stolzen Apfelschimmel, und trabte fort und fort hart neben unserm Wagen her.

Lachend sagte Lenore, der Anfangs-Worte meines gestrigen Bruchstückes von Roman eingedenk „Aber so reite doch,

reite doch, liebes Papachen! Gern nähme dann der Hauptmann Deinen Platz und uns wüchse, statt dieses ansteckenden Gähners, ein ergötzender Gesellschafter zu.“

Ich bestrafte sie mit finsterem Schweigen, Adeline aber sagte, holdselig in mein düsteres Antlitz blickend „Ein recht artiger Versuch! Wie lautet denn der Titel des Büchleins, das Sie uns vorlasen?“

„Der Roßhändler wie er seyn soll!“ fiel Lenore ein oder „der Luftkäfer.“ Vielleicht auch „die Bockbeinigen“ oder so ohngefähr. Mit einem Wort, es sucht seines Gleichen. Wahrhaftig, ein Roman zu lesen im höhern Chor. Ganz gemacht, ein verwundetes Herz zu beschwichtigen, und das verstörte Saiten-

spiel des innern, mit sich selbst zerfallenen Menschen, mit neuen Saiten zu beziehn. Der gute, grämliche Magister, im schwarz verzierten Schlafrock — ein zweyter Landpriester von Wakefield. Und das alles so treu, so der Wirklichkeit abgelauscht, daß ich mich auf den Roßmarkt eines Pohlnischen Landstädtchens versetzt glaubte und unter Zittern und Zagen, mitten im dicksten Haufen der beißigen und räutigen Rosinanten herum zog. Dann auch des armen Oheims Sippschaft, die so gern heirathen möchte und um jeden Preis lieben will. Ein holder Kranz voll Himmelsblumen, deren Kleinod die Frau Einnehmerin ist; doch wird ihm, wie ich fürchte, dieser Candidatus Theologiä, als der eigentliche Held der Geschichte, noch manch Hermäon aufhängen.

Der giftige Spott lockte mir, frey gestanden, einige Thränentheilchen in die Wimpern. Adeline nahm diesen Schmerzenschauer wahr und sagte „Dein frevelhafter Scherz hat mir wenigstens den Erzähler verrathen und mich in Stand gesetzt, Ihnen recht viel Schönes über die geglückte Arbeit zu sagen. Sie blieben natürlich, ohne gemein zu werden und mein Auge wenigstens, ruht nicht ungern auf einem Denner, Tenier, oder irgend einem anlockenden Stillleben aus. Nur der einseitige, beschränkte Pedant, nur der blinde, befangene Jünger will überall ausschließlich seine Schule sehn und geltend machen, und uns den Genuß des Mannigfaltigen und das Wechselvolle Spiel der Willkühr verkümmern."

Pedanten und Jünger haben Unrecht „rief Herr von Zeio, welcher ihrer Re-

de gelauscht hatte, in den Wagen" ich will es beweisen. Hat sich denn etwa der höchste Kunstmeister, hienieden nur im Wuchse der Ceder und im Baue der Alpen, nur im Wogensturz der Götha-Elf und des Niagara gefallen? Auch der blinkende Thautropfe und die bescheidne Viole erwecken, gleich dem rollenden Weltmeer und der flammenden Sonne, manch ungemeines Gefühl und jede Posse selbst, zu welcher Komus und die Charis sich bekennen darf, ist ein Kunstwerk, so gut als das erhabenste Epos, nur mit dem Unterschied daß ich jene weit vorziehe. Es giebt gewisse Dinge, die man sich, aus falscher Schaam, nur unter vier bis acht ehrlichen Augen gestehen mag und dahin gehört, zum Beyspiel, mein Gefühl bey dem Genusse eines solchen Pracht- und Schaugerichts. Kalte Helden-Pa-

stete, die noch überdies oft, gleich den Heliogabalischen, womit dieser kaiserliche Menschenfreund ausgehungerte Arme zur Verzweiflung reitzte, von Thon oder Wachs und nur für das Auge gemacht ist.

„Ihr Gefühl also“ fiel Lorchen ein —

Ich vergleich' es derselben Empfindung „erwiederte Zelo“ die mich, als Knabe, so oft in der Kirche befiel, wenn das langweilige Lied und die Geistarme Predigt kein Ende nahm und mich, bey aller Andacht und Erbauung, der Gedanke an die ähnliche, endlose Langeweile der bevorstehenden Seligkeit bekümmerte, in der meine kindische Phantasie einen fortdauernden Bußtag voll Betstunden und Strafpredigten erblickte. Nur ein Glücklicher, glaub ich, den kei-

ne Sorge überläuft oder abzieht, und ein Gefangener etwa, der nach Wechsel schmachtet, kann den Faden dieser Wunder-Knäule, unverrückt, bis an's Ende fest halten und an dem zahllosen Trosse von Engeln und Teufeln, oder Rittern und Ebenteuern, die jedem solchen Groß- oder Erz-Heros nachlaufen und zusetzen, Gefallen finden.

Adeline kam, in ihrer Antwort, auf die Verzweiflung der Hungerigen zurück und schalt den Hauptmann, ihr mit Aufstellung eines so gräßlichen und obendrein undenkbaren Verbrechens den Tag verdorben zu haben. Die geäußerten Zweifel veranlaßten den Erzähler zu einer ausführlichen Biographie des berüchtigten Ungeheuers. Er wünschte mir die drey Millionen Thaler, welche Heliogabals

Tafel jährlich verschlang, meinen Nachbarinnen die unschätzbaren Spezereyen, welche dem Lüstling zum Lampenöhl dienten, sich endlich, zur gerechten Strafe für Adelinens vorhin erregtes Mißfallen, einen Platz in der bunten Reihe der Schwindsüchtigen und Verschwollenen, der Riesen und Zwerge, der Verwachsenen und Krüppel, welche dieser Kaiser nicht selten, zur Erschütterung des Zwerchfells, nach Hofe lud und bewirthete. Die Damen bekreuzigten sich noch, als Zelo bereits der kleinen Holzen ein aufgegebenes Räthsel löste und die Tante Schmiegen, deren Steckenpferd sich jetzt gekitzelt fühlte, von der mystischen Sphinx unterhielt, die auf einem Felsenstück sitzend, jeden Vorübergehenden mit der zudringlichen Frage nach dem Nahmen des Thieres ängstigte, das am Morgen auf vier,

am Mittag auf zwey, am Abend auf drey Füßen gehe. Lorchen versuchte jetzt — der Gang des Gesprächs bracht' es mit sich — ihr botanisches Licht leuchten zu lassen, er aber wußte bereits besser als sie, welche Baumart einst den Apfel der Erkenntniß trug und welchem Geschlechte der Busch zugehörte, hinter dem das erste Weib sein erstes Erröthen verbarg. Sie sprach vom Brotbaum; er hatte längst die Frucht gekostet, sie vom Bärlapp und Herrenpilz, er von der Fliegenfalle der Venus; sie einer Sylphide gleich, er wie ein Elfenkönig und „Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht ꝛc.“ lispelte Tante Bärbchen mit gefalteten Händen —

Wohl, gutes Tantchen „unterbrach ich sie“ und um die Wunder seiner Werke, die Liebe die für alle wacht, so recht

im Allerheiligsten des Gemüths zu empfinden, müssen wir, hoch über Ysop und Ceder, in den Himmelsraum aufsteigen, uns nur etwa bis zu dem nächsten Fixstern erheben, der gegen siebzehn Billionen Stunden entfernt, nach Seinem Winke rollt. Eine Weite, neben der der Flug der Geschützkugel zum Schneckengange wird. Wir müssen mit bewaffnetem Auge die unsichtbare Schöpfung aufsuchen, um in dem Würmchen, dessen Welt ein Sonnenstaub ist, noch vollendete Werkzeuge für Schmerz- und Genußfähigkeit zu bewundern. Wir müssen auf den Fittichen des Lichtes fliegen, das bey der undenkbaren Schnelle von achtzig tausend Stunden in jeder Sekunde, dennoch sechzig Jahre bedarf, um von der nächsten Sonne bis an das Auge des Erdbürgers zu gelangen. Wir müssen erken-

nen, daß es zahllose Welten giebt, deren Licht, seit Jahrtausenden unterwegs, unsere Erde noch immer nicht zu erreichen vermochte, und von diesem Gedanken vernichtet, mit einem Hallelujah verstummen.

„Ihr stürzt nieder, Millionen?“ lispelte Adeline, von Andacht durchschauert und Lenore stimmte bey; des Hauptmanns männlich schöne Stimme begleitete den Wettgesang der Sängerinnen, ich aber suchte, leis einfallend, das Flaschenfutter, um die Schwingen dieser flatternden Psychen in Weine zu baden und einen kleinen, silbernen Tummler hervor, auf dessen Boden die Bruststücke Luthers und seiner Kathinka, in halb erhabener Arbeit prangten. Die Damen nippten nach der Reihe; die eine auf des

guten Geistes, die andere auf des frommen Dichters Wohl, das Tantchen auf die Ruhe des geistlichen Paares, und der Trompeter eines vorüber trabenden Husaren Hausens blies den Tusch dazu. Halt! rief jetzt meine schnell verblassende Schwester, als ich nun, zuletzt, mir selbst kredenzend, den kleinen Kelch eben zum Munde führte, und griff mir plötzlich in den Arm. Eine Spinne, die so eben von der Decke des Wagens in den Wein herabgefallen war, hatte diese zärtliche, überraschende Sorgfalt erregt. „Spinnen sind giftig!“ setzte sie angsthaft hinzu. Und das erschreckt Dich? „fragt' ich leise“ Dich, die mir selbst, seit gestern, so manche in den Lebens-Becher warf? Lenore sah beschämt zu mir auf und große Thränen stürzten aus den Augen der Seltsamen, als sie in den

meinigen, statt der verwirkten Erbitterung, nur dem Schmerz über erlittenes Unrecht begegnete.

Ich bat jetzt selbst den Hauptmann um die Erlaubniß, eins seiner Handpferde benutzen zu dürfen und Lorchen hob, als er dagegen meinen Platz in Anspruch nahm, die kleine Holzen auf den erledigten Sitz und versicherte daß ihr ein Offizier seines Alters, im Wagen so wenig als im Schlafrock gefalle und als Schutzherr überhaupt sich nicht an dieses Centrum binden, sondern auch die Flügel dann und wann, besichtigen und durch sein Erscheinen trösten solle.

O die Markisin ist billig! fiel er ein —

Drum ziemt es uns, gerecht zu seyn! erwiederte Adeline und machte sich schlaffertig.

„Der Weingott schickt den Sandmann her" sagte die Tante „Und den Kriegsmann heim" Leonore.

Ein Beweis „sprach der Hauptmann zu mir" daß der eine von uns seiner Sache gewiß ist, der andere nicht in Betracht kömmt.

Mit nichten „entgegnete ich" und offenbar ist diese schnelle Verweisung eine Folge des Sekts und der Eitelkeit, die uns den Genuß des losen Spiels versagen will, das Morpheus und der Wagen nun, mit ihren Köpfen, ihren Hälsen und Händen treiben wird. Vielleicht auch wissen sie bereits, daß der Schlaf nur die Kinder verschönt, daß er selbst dem geistreichsten Gesicht einen Anstrich von Albernheit mittheilt und überdem die

weiblichen um ein Jahrzehend älter dar-
stellt.

Still, still! „fiel er winkend ein" daß sie von dem Jahrzehnd nichts vernehmen. Vom Raume darf man allenfalls zu Damen sprechen, doch nimmer von der Zeit.

18.

Warum weinet die Dirn' und zergrämet sich schier?
Laß fahren dahin, laß fahren!
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
Darf treue Liebe nicht wahren.
Das rasche Schicksal, es treibet ihn fort,
Seine Ruh läßt er an keinem Ort.

Es treibet ihn fort! „wiederhohlte Zelo, kaum vernehmbar, denn der Ge-

sang des Schillerschen Kriegslied's hatte die Frauenzimmer sämtlich in den Frieden des Schlummers hinüber gewiegt"

Seine Ruh läßt er an keinem Ort!

Das ist leicht gesungen „sprach ich" und leicht gesagt, aber für ein reitzbares, empfängliches, von der Grazie geweihtes Herz muß dieses Raubbienen-Loos, dieser ziellose Wirbeltanz um die süßesten Blumen, diese immer wiederkehrende Trennungs-Stunde, verderblich und zerstörend werden.

Ein Herz dieses Gepräges „entgegnete der Hauptmann" neigt sich wohl selten zu dem Stande hin, der es vielleicht in mehr als einer Hinsicht brechen würde, wenn es anders nicht, unter der eisernen Berührung verhärtete und die ästhetische, göttliche Fühle im Weingeist ertränken oder

am Busen der Frechheit entgöttern lernte. Weinen möcht ich, „sprach er lachend“ bey dem Gedanken an den Herkules, der einst in meiner werthen Person am Scheidewege stand; bey der Erinnerung an die Pläne — an die Welt, an die Weiber, die meine Phantasie sich schuf und in der wirklichen treuherzig voraus setzte; an die Höhe, auf der mir der Mensch, eh ich mich selbst erkannte *), zu stehen schien. Ich wollt' ein Held werden, Freund, und der Stimme des Gemüths folgen, dem immerfort von großen Thaten und erhabenen Opfern, von Erfolgreichen Wagstücken, von Triumphen der Tugend, genug von einem Schicksal und

---

*) Denn wer sich selbst erkennt, der kennt sie alle. Die Kunst ist schwerer als sie scheint.

einer Menschheit träumte, die nur noch im Romane waltet. Meine Eltern hatten mich dagegen den Musen gewidmet und daran auch sehr wohl gethan. Die Erscheinung Preußischer Werber, welche sich einige Tage auf dem väterlichen Guthe herumtrieben, bestimmte mich zu einem Gewaltschritt. Des Vaters Rang und Nahme machte ihn rückgängig und Statt, im Gefolge meiner Hofnung, des ehesten zum Panier des Adlers zu schwören, stellte mich der Erzürnte unter die Feldtaube des vaterländischen. Der Wehrstand solcher Duodez-Staaten ist aber bekanntlich, in der Regel, ein militairisches Zerrbild und in dem Maaß armselig oder possierlich, als der Landesherr ihn vernachlässigt oder zum Spielzeuge braucht. Seufzend schwor ich zu der wohlgeschonten Fahne; meine Abkunft, der Cadetten-

rang und der Eltern Empfehlung öffnete mir die Häuser des Stabes und der Offiziere. Engel und Damen waren für den schüchternen Landjunker Synonyme. Wie klopfte mir das Herz, als ich, zum ersten Mahl, in der Nähe meiner schönen Majorin stand und als der einzige Gast, meinen Platz an ihrer Seite fand. Sie war so schwesterlich, so Gütevoll; sinnig sprach sie über das Schöne und das Wahre, mit Wärme von meiner vielgeliebten Mutter, mit reger Sorgfalt für mich selbst, zu ihrem grämlichen Gatten. „Gott, welche Seligkeit!“ dachte ich „Major zu seyn und im Besitz dieses himmlischen Wesens.“ Man führte mich zur Oberstin. Das Häufchen ihrer aufblühenden Töchter schloß einen Kreis um den Rekruten, entzückte ihn durch trauliche Annäherung, und als die Mutter ausgefahren war,

spielten wir Blindekuh. Selbst ihre plättenden, von dieser Arbeit erglühenden Kammermädchen, glichen, in meinen Augen, holden Feen und ein Dutzend der jüngern Offizier-Damen regte, mehr oder minder, meine rasche nur zu reitzbare Einbildungskraft auf. Auch der Freundschaft holder Genius wollte nicht hinter Amors Bemühungen zurückbleiben und machte daß mir der große Wurf gelang. Zwey stolze, schon von der Last eines Dienstjahrs bedrückte Junker, ließen sich zu dem Neuling herab. Sie spotteten mit Erfolg der jüngferlichen Schüchternheit die ihm anhing, und der feyerlichen Andacht mit der er, wenn das volle Herz überlief, in halben Worten nur, der Majorin und der Töchter der Oberstin und der Zofen dieser Freuleins gedachte, und lehrten ihn nebenbey das liebe Spiel und

mit Nachdruck und Anstand zu fluchen und zu fuchteln. Die erste Uebung führte, bey Unkunde und Ungeschick, leicht und schnell zu der zweyten; der dritten lieh ein alter, faul geschlagener Trommelschläger, für wenig Batzen seinen Rücken. Nur gegen die edle, allen Stundenkummer tödtende Schwelgerey, sträubte sich noch der Eckel und die Abneigung eines nüchternen Mädchen-Geschmacks und heilige Scheu und entmannende Bangigkeit beschämte, hart am Ziele, den Verwildernden, wenn er vom lockenden Beyspiel entzügelt, von Wollust umsponnen, im schwächsten Momente sich zum Kelch der Sünde hinneigte. Alle die mystischen Blüthen und Früchte, die seine Phantasie mit Zaubergold umwob — Bilder, die das Begehren zu glühender Sehnsucht und unwillkührlicher Verzückung

aufregten, fanden, zu Wesen geworden, einen verzauberten, zagenden, sich weit hinweg wünschenden Schmerzenssohn, ein Geschlechtloses Unding. Vielleicht auch war dieser unnatürliche Zustand das Werk der mütterlichen Winke meiner hochgefeyerten Pflegmutter, in deren Nähe das Gemüth keinen sträflichen Gedanken duldete, keine sterbliche Wallung aufkommen ließ. Die Majorin bemerkte mit weiblichem Scharfblick meine Anhänglichkeit, fand jetzt ein Stübchen ihrer Wohnung entbehrlich, Platz genug für einen so schmächtigen und bescheidenen Gast an ihrem Tische und der Major versprach, dies alles gut heißend, einen firmen Offizier aus mir bilden zu wollen. Kaum war ich eingezogen, so schien eine Fee mich zum Ideale der Liebenswürdigkeit verwandelt zu haben. Offiziere, die den

unbedeutenden Junker bisher kaum eines Worts würdigten, bereicherten ihn jetzt durch Herablassung, durch guten Rath, kleine Dienste und ihr unschätzbares Wohlwollen. Mein Stübchen ward nicht leer von Zusprüchen dieses Ranges, bis endlich, Statt der erwarteten Göttin, welche man sich fälschlich, ab und zugehend und bey ihrem Zögling fein fleißig nach dem Rechten sehend, gedacht hatte, der Major eines Tages unter den versammelten Gönnern erschien und eine Ehre verbat die mich offenbar in meinen Studien zurücksetzen müsse. Mißgunst und Eifersucht fuhr jetzt mit einem Mahl in diese unbilligen Gergesener und der mächtige Schutz des Oberstwachtmeisters reichte kaum hin, mich feindseligen Behandlungen zu entziehn.

Der gute Major! „rief ich seufzend“ und verglich mich im Stillen mit dem Getäuschten.

Immer theuerer „fuhr er fort“ ward mir Claudine. Der Vorhang des Lebens war vor dem Lechzenden aufgerauscht, die glühende, innige, ziellose Sehnsucht des früh gereiften Herzens von einem himmlischen Ziele gefesselt. Die Huldin stand vor mir, halb Mutter, halb Geliebte; ein geheiligter Schutzgeist, der den kindischen, täuschbaren Näscher von den Giftbäumen wegscheuchte, die nah und fern, süß und betäubend dufteten. Mit feyernden, von Zärtlichkeit und Ehrfurcht erfundenen Nahmen begrüßte sie der anhängliche Zögling unter vier Augen; ich war dafür ihr Moritz, ihr Unsträflicher. Den Heiligen verglich ich sie, verklärten Frommen, der Madonna selbst und hörte

nicht auf, bis die Glühende, voll edler Schaam und Trotz dem Zorne doch im Innersten gerührt, den Mund des arglosen Vergötterers mit zarter Hand verschloß und diese nun von heißen Küssen bedeckt fühlte.

19.

Zelo schöpfte Odem, ich aber äußerte meine Besorgniß über das spiegelglatte Eis auf das sein Schicksal da den Wildfang geführt habe.

O, es wird glätter! „rief er aus" doch — honny soit! und heute noch würd' ich mich für sie schießen.

I. Noch glätter? Ey! Den zahllosen Adorazionen folgten denn ohnfehlbar lange Küsse? Erst einer, ach, und dieser eine wiegt bekanntlich alle folgende auf.

E. Sie sprachen wahr, Baron, doch dieser eine war so gut als keiner, war vom Major bey Tische selbst veranlaßt, also gleichsam die Folge eines Parole-Befehls. Man weiß, wie eifrig die vollzogen werden. Doch, bald darauf, ward mir ein zweyter, ein süßerer, am Tage wo ich das Patent empfing! O, tausend Mahl wog er den armseligen Stempelbogen auf. — Sie können leicht denken „fuhr der Hauptmann, nach einer Pause fort" daß meine abgefertigten Freunde ihre Freundinnen und Cameraden von der Blindheit des Majors, von augenscheinlichen, zwischen mir und der Engelreinen bestehenden Verhältnissen unterhielten, daß letztere eine so bedeutende Entdeckung ihren werthen Ehehälften als bestimmte Geschichten ins Haus trugen und diese den guten Nahmen der Mojorin in allen

Sitzungen ihrer Lästerschulen nach Möglichkeit verunehrt hatten.

Da fast Alles verheirathet war, da die Verbindung mit gemeinen Weibern (denn wieviel ungemeine gabs in jener Sphäre?) und das sogenannte Häusliche Glück die Männer großentheils zu alten, geschwätzigen, an Kram und Geträsch herzinnig Antheil nehmenden Hausfrauen machte, so verbreitete sich die Sache, schnell wie ein Lauffeuer und ward, weil es bösen Leumund galt, mit Herz und Mund bejahet und geglaubt. Wie kreuzigte sich die Frau von W., wie segnete sich die Madam X, wie eifrig brach das Freulein Y und Mamsel Z den Stab, wie lästerte ein Chor von Gänsen und von Schlangen, meist alle nicht würdig, Claudinens Schuhband aufzulösen, meist alle befleckt, oder voll gutem Willen es

zu seyn, oder zu Folge abstoßender Gebrechen außer Stand, es zu werden. Ich kannte die Verläumder, faßte sie, und schlug nun herzhaft mit dem neuen Degen drein, Händel vom Zaune brechend, weil der Nahme meiner Hochverehrten hier nicht ins Spiel kommen durfte. Zwey der gedachten Schwätzer trugen ansehnliche Denkzeichen nach der Kinderstube zurück, mir verband Hedwig daheim die leicht verletzten Finger dieser Hand.

„Hedwig?“ fragte ich, auf eine zweyte Heilige gefaßt.

Claudinens Jungfer, „fuhr er fort“ die ich seit Monden schon immer im Wege fand, die lange schon in Räthseln zu mir sprach und stillschweigend bald, bald hoffärtig abgefertigt, bald wieder vom Lichtstrahl eines launigen Moments gekirrt, mich wie Tobias Hündlein ge-

mahnte und außer sich und einem alten Reiterfinken wohl niemanden höher als mich selbst hielt. Von neuem begann das unverständliche Gewäsch während des langen Verbandes. Von neuem ward gewisser Leute gedacht, die sich im Lichte ständen, und von dem Bibelspruch: Wer Ohren hat zu hören der höre. Und wie traurig es sey, daß ein Frauenzimmer jedes Wort auf die Goldwage legen und verstummen müsse, wo der Freund den Freund dagegen, mit einem Wink, einem Blick, einem Wort in den Himmel könne eingehen heißen.

Der glückliche Ausgang beyder Zweykämpfe hatte meinen Humor entfesselt und sein loses Treiben allgemach die Zunge der Pythia. Ich gab ihr Wein, ich knipp ihr die verblühten Wangen, und die vierzigjährige Jungfrau vertraute mir, unter

widrigem, langweiligen Gezier und mit weggewandtem Gesicht, daß der Herr Major wohl nicht umsonst so viel an mir thue, daß er so großmüthig als ungesund sey, daß ihm, der schönen Güter und des häuslichen Friedens wegen, unendlich viel an einem Erben liege. — Mir also „rief ich entrüstet" denkst Du da, in Deiner guten, albernen Meinung, die niedrige Rolle des Erbschleichers zu? „Sie sind nicht bey Sinnen!" sagte Hedwig, im höchsten Unmuth, ging ihres Wegs, flisterte, schon halb außer der Thür „des Erbengebers!" und verschwand.

Da wünsch ich Glück, Capitain! Ein seltner Fall, bey meiner Ehre!

Allerdings! — „Nicht bey Sinnen — Erbengeber? Ich?" fragte mein innerer Mensch, wie vom Traume erwacht,

und die Geister des Staubes flammten, schnell entfesselt, auf — Vergebens beschwor das bessere Gemüth die Satane, dachte sich die Heilige von dem leisesten Hauch eines solchen Begehrens empört und auf ewig verscherzt, doch ihre Glorie verblich unter mancher Erinnerung die jetzt, als Zeugin auf Hedwigs Seite trat und so spottete ich bald, der langen, unbegreiflichen Blindheit, bald schauerte mir vor dem bloßen Gedanken an ein Verhältniß, in das mich selbst der üppige Traumgott nie zu verweben gewagt hatte. — Es war schon Nacht als Claudinens seidenes Gewand über den Saal rauschte, und mich ihr wohl bekannter Tritt aus dem düstern Brüten über die Zauber des Taumelkelchs aufschreckte, den die vieljährige, betraute Dienerin der angebeteten Fee mir verhieß. Der Jäger

rief zum Essen. Ich erschrack, einem Verbrecher gleich, sträubte mich gegen die Erscheinung unter vier Augen und im Begriff eine Entschuldigung zu ersinnen, verschwand der Bothe. Muth fassend trat ich ein. Große Gesellschaft, dem Himmel sey Dank! Sichtlich vermied Claudine ihren Moritz, und meine Augen flohen, sobald sich nur die milden, himmlischen erhoben, scheu zu Boden. „Ich gratulire!“ sprach der Major, leis und freundlich, mir die Hand drückend „Du wirst mir morgen schon das Wie und Warum zum Besten geben.“ Eine saubere Forderung! Ueber Tafel wies man mich zwischen zwey Freuleins. Das Spielsüchtige zur linken, schmollte über den Verlust seiner Sechser, das Eßgierige zur Rechten wollte genöthigt seyn, ich aber saß sprachlos und versteinert zwischen beyden

und aller Augen ruhten auf dem neuen Apollon der, als jüngster Fähndrich schon, zwey alte Pythons schlug. Es ward Champagner gegeben. Die Spielsüchtige griff, um dem Verluste beyzukommen, die Eßgierige um den Fisch schwimmend zu machen, nach dem Glase, mir schickte der Major eine Flasche herab, um meine Nachbarinnen zu versorgen. Der Geist kam über sie; Trinksprüche strömten ihnen zu, die ich erwiedern mußte. Auch bey mir kehrte der Schwindler nun ein, machte den Verschmäher begehrlich, den Stummen laut und den Hellsehenden blind für die düstern, still verweisenden Blicke seiner lieblichen Aya.

20.

Endlich ward Aufbruch. Der Major warf noch mehrere Fragen über die heutige Fechtstunde hin, lehrte mich zwey oder drey Finten und entließ den Zerstoßenen endlich mit sichtlicher Wärme. Mein Weg führte an Claudinens Zimmer vorüber. Die Thür stand halb offen, sie vor dem Spiegel, im Begriff das Band der Nachthaube zu schleifen, Hedwig neben ihr. „Zelo!" — „Gnädige Frau?" Meine Zunge bebte, doch nicht vor Zagen jetzt — Vor Sehnsucht und vor Wonne. Die Zofe trat, mit einem Arm voll Kleider, nach dem entfernten Wandschrank hin.

„Ich weiß alles!" flisterte die Majorin jetzt und der Blick mit dem sie ih=

rem Ritter vergalt — O, ein Himmel voll Lust und voll Wehmuth, der heißeste Dank und die schmerzlichste Klage lag in dem innigen. Tief in mein Herz traf er, empörte schnell mein Allerinnerstes und an die warme, schnellkräftige Brust drückte ihre liebe Hand diese verwundete, daß ich ihr Herz schlagen fühlte und ein magischer Strom mich durchschauerte. Ergriffen, hingerissen, im göttlichen Wahnwitz verlohren, umfing ich die Zauberin, sie aber wand sich flehend los und sagte dann mit mildem Strafton zu der Jungfer — Geh, schaff ihn fort, den Ungezogenen, der Wein hat ihn bethört! Die Weisung entmannte mich. Gleich einem wehrlosen Kinde ward ich von Hedwig hinausgedrängt, und warf — längst war die Mitternacht vorüber — mich zwischen Thun und Lassen, zwischen Sucht

und Verwerfung, zwischen Himmel und Hölle, von einer Seite zu der andern, als leise jetzt die Dielen knisterten, die Thürangel kreischte, eine weibliche Gestalt dem Entzügelten nahte. Bist Du's? stammelte meine bebende Zunge und die Gewalt des Instinkts streckte plötzlich meine Arme gegen das magische, entzückende Geheimniß aus —

Ists möglich, Herr von Zelo? „unterbrach ich ihn" Sie spannen mich aufs Aeußerste!

Schreyhals! „rief Adeline mir aus dem Wagen nach" nur ein wenig mehr Rücksicht auf unsern Schlaf und ich wäre noch Königin von Westphalen. Zelo sprengte stracks an ihre Seite. „Und Sie fielen?" rief ich ihm nach.

Sie fielen? „fragte Lenore, von dem Hufschlag seines Pferdes aufgeschreckt,"

mit großen, Schlaftrunkenen Augen" doch nicht gefährlich?

Nur in Versuchung! „entgegnete der Hauptmann" doch erlöste mich ein Ueberbein von dem Uebel. (zu mir gekehrt) Ein Ueberbein, das ich während des Verbandes an derselben Hand wahrnahm, der jetzt die meinige begegnete. Offenbar hatte die verliebte Hedwig auf den Rausch, auf meine Stimmung in Claudinens Zimmer gerechnet und von Nacht und Nebel begünstigt, von ihrer Leidenschaft getrieben, sich eine Blume zugedacht die ich, mit nicht geringer Entsagung, noch immer für die Charis aufsparte. Genug, meine Finger trafen auf das verrätherische, jede folgende Berührung auf noch manches, unterscheidende Kennzeichen und ein schallendes „Hebe dich weg!" verbannte die Erbschleicherin.

* *

Lenore bat mich jetzt, der Markisin, welche nur etwa einen Büchsenschuß weit, vor uns herfuhr, eine Kapsel mit Diabolini's oder vielmehr ganz unschuldigen Pfeffermünz-Küchlein zu überbringen, Nahmens der Damen nach ihrem Befinden zu fragen, und da der Hauptmann so ungalant gegen sie sey, dieselbe für ein Weilchen zu unterhalten. Die Bitte klang so schwesterlich, und Lorchen sah mir dabey so fürbittend und liebevoll in's Gesicht, daß ich dem Pferd die Sporen gab und schon nach zwey Minuten mein Bild in dem valenzischen, dunkeln und vielsagenden Augenpaar erblickte. Clodilde erklärte sich von der Aufmerksamkeit der neuen Freundinnen geschmeichelt und äusserte, als ich Zelo's Dahintenbleiben entschuldigte, der sey ganz überflüssig, da sie ihn gestern schon, so mancher Vernach-

lässigung wegen, für die ganze Reisezeit aus ihrem Antlitz verwiesen habe.

Nicht unter solche Augen kommen zu dürfen, versicherte ich, für die härteste aller Strafen zu halten und erlaubte mir dann, (der Ablösung halber) ein Vorwort für den geschlagenen Mann. Ach, Gott bewahre! Mit Heftigkeit schwang sie die zarte Hand, nannte den Hauptmann einen rohen Soldaten, unfähig den Damen zum Thürhüter, geschweige denn als Cavalier zu dienen, und bat oder befahl vielmehr, wenn's möglich sey, das Vögelchen, das dort im Strauch, von Ast zu Aste hüpfe, für sie einzufangen. Die alte Aya meinte kichernd, es werde mir dazu an Salz gebrechen und zum Glück erhob sich's jetzt und seine Schwingen trugen es, hoch über uns in den Wald. Dann sollt' ich, von einigen, zufällig

ausgehauchten Tönen verrathen, eine schwierige, von ihr mit unbeschreiblichem Wohllaut angegebene Canzone begleiten, und als sich das, im scharfen Trab nicht füglich thun ließ, ein Stück Wegs deshalb mit der kleinen Grandin zu Fuße gehn. Ich brummte mit erschöpfter Langmuth einige Entschuldigungen, verwies auf des Hauptmanns Reiseplan, auf die Nothwendigkeit der Eile, und jagte, von den Augen-Blitzen der Zürnenden erschreckt, ohne das Endurtheil zu erwarten, an den werthern Wagen zurück. Der Hauptmann lachte laut, als er mich kommen sah, die Mädchen recht innig und schadenfroh über die Beschreibung des angemutheten Vogelsangs und der Conzertprobe, und Adeline sprach mit ihrem reinsten Silberton und ihrem allerschönsten und unwiderstehlichsten Blick „O lieber,

englischer Mann! nur ein Mahl noch, reiten Sie hin, ihr dies Saloppentuch einzuhändigen."

Lieber, englischer? Hören Sie wohl, Herr von Zelo? Und wer nun so treuherzig oder so schwach wäre, dem kirrenden, wohlthuenden Flötenruf zu glauben?

So schwach „rief Leonore" o, Du starker Geist!

Ich „sagte Zelo" würde an Ihrer Statt empfinden, wie selig frommer Glaube macht!

Diesen Genuß denkt Ihnen die Marquisin zu; ich komme Segenschwer, mit tausend süßen Grüssen und Worten für den sehnlich vermißten Cortejo zurück.

Immerhin „fiel der Hauptmann lachend ein" mich tröstet Hedwigs Gunst.

Aber so reite doch, reite doch, liebes Papachen!" parodirte Adeline und hielt

mir, von neuem, das Tuch hin. Ich drückte ihre Hand an die Lippen und dann ans Herz und sagte strafend „So viel Frevel bey so viel Werch am Rocken?“

Undankbarer! „entgegnete Lili mit versöhnender Anmuth.“

Du verziehst ihn wieder! tadelte Lenore und ich flog davon.

21.

Clotildens Medeen-Augen blitzten fernher und verhießen mir neue Strafpredigten oder Ritterproben. Ich reicht' ihr, mit der Unterwerfung eines spanischen Pagen, das Tuch dar und ließ dann, um sie bey Gutem zu erhalten, manch rührendes Wort über die Zartheit der idealen Form, die es vor dem rauhen Hauche des Boreas schützen solle, mit einfließen, aber

die Lauschende schrie jetzt laut auf, während dem ich zusammen fuhr und gleich darauf von dem bäumenden Goldfuchs hinabglitt. Es war ein Schuß der in so wenig Zeit so viel Unheil veranlaßte. Brausend sprang das Pferd davon, und die Markisin sammt Eulalien und Luisen, der kleinen Großmuth und der Frau von Dolay bunt durcheinander aus dem Wagen. Was ich erst wahrnehmen sollte, was mir das Haar gen Berge trieb, mich in Verzweiflung stürzen, mich zum Wahnsinn bringen mußte, das hatten Sie bereits erblickt.

Ah ciel! stammelte die Aya und wies mit ihrem Krückenstock nach dem zweyten Wagen zurück. Ich sah den Hauptmann mit gezogenem Degen, zwischen den blinkenden Schwertern eines Braunrocks und eines Graukittels so eben zu Boden sin-

ken, sah ein Dutzend Flintenläufe in Adelinens Wagen gerichtet und mein Ohr unterschied den Jammer der Lili, Lenorens „Grace!“ und die gellende Wehklage der kleinen Holzen.

Restès! gebot die Markisin, als mich die Sucht zu retten, gegen jene zehnfache Mehrzahl hinriß und klammerte sich, gestärkt von Seelenangst, an meinen Hals. Schluchzend lief Luise querfeldein, dem nahen Walde zu, die kleine Großmuth winselnd hinter drein, der Postknecht jagte mit den schnell gelösten Pferden fort, mich zog Clodilde über die ohnmächtige Eulalie hinweg und nach dem Dickicht hin, als eben jetzt ein Trupp jener feindlichen Freybeuter näher kam und uns mit angeschlagenem Rohr zu stehn gebot. Noch tief im Wald vernahmen wir die Donnerstimmen und ich bemerkte eben erst,

erschöpft zur Erde sinkend, die lastende Bürde, welche mir bis dahin am Halse hing. Sie schlug die Augen auf, sah wild umher, erhob ihre kleinen, bebenden Hände und sprach mit Eifer die Maria Longa und die Maria Loretto, die von Zell und von Einsiedlen, von Carmel und Czenstochowa und viele andere noch, sammt allen Heiligen die ihr beyfielen, und allen Märtyrern, denen gleich uns, das Messer einst an der Kehle stand, um Schutz für Kehl' und Gürtel an. Mich aber beflügelte das tosende foutre! und die fallenden Schüsse zu weiterer Flucht. Von neuem trug ich jetzt die Perl Valenzia's und eines Prinzen Welt, durch Moor und Sumpf und Gestrüpp, aus dem der Eber und das Hochwild auffuhr, Wald einwärts. Immer dunkler ward es, immer öder, die Abendsonne goß ein magisches Licht über die Gipfel des Hains und meine Beterin sprach indeß auf dem unstäten Prie dieu ihres Trägers, ein Ave nach

dem andern aus. Plötzlich sahn wir uns am Fuß eines Felsens, dessen ausgehöhlter, mit Wintergrün umstrickter Vorsprung, eine Art von Versteck bildete, die Clodildens Schutzpatron augenscheinlich für uns zugestutzt hatte. Lob sey ihm! stammelte die Erschöpfte, als ich sie auf das raschelnde Laub bettete, fürlieb zu nehmen bat und die üppige Epheu-Gardine rings um uns niederzog.

Ende des ersten Theils.

Berichtigungen.

S. 9 Z. 13 Aestchens — der Junge hieß nehmlich Astyanax

„ 15 „ 13 Doch — fällt das Comma weg.

Der
Mädchenhüter.

Vom

Verfasser des Weibes

wie es ist.

Zweyter Band.

Dresden 1808.

in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Mädchenhüter.

Zweyter Band.

1.

O, ich Unglückliche! „jammerte Donna Clodildis und schmiegte sich angsthaft an meine Seite“ nun werden uns die Bären fressen, oder Schlangen und Eidexen. Unbegraben, wird mein Leib in den Armen eines Mannes gefunden werden und die Tochter der Anglona's, gleich der verlohrensten Bettlerin, hinter dem Strauche verscheiden!

Ew. Gnaden „erwiederte ich“ bedenken nicht daß, selbst in dem äußersten

Falle, nur einer von den beyden gesetzten und selbst dieser überhaupt nur dann eintreten kann, wenn wir zu seyn aufhören; daß das Schicksal des Organs der entfesselten Seele gleichgültig ist und überdem eine so eifrige, alt Spanische Kristin auf den Beystand ihrer himmlischen Gönner und Fürbitterinnen rechnen darf. Mich aber, für den keine Heilige sich den Mund verbrennen wird — mich, den der Teufel vermochte, diese unselige Reise geschehn zu lassen, drückt ein viel ernsterer Gram zu Boden. Werd' ich sie wiedersehn, meine Verlohrnen und wie? Wird nicht der Schreck, an und für sich schon hinreichen, die kränkelnde Lili ins Grab zu stürzen? Wird nicht unsere arme, ohnmächtige Eulalie, gleich den übrigen, die unersetzlichste aller Einbußen zu beweinen haben? Luisens und der

kleinen Großmuth nicht zu gedenken, die vielleicht, oder gewiß vielmehr, in jenem unabsehbaren Sumpf versanken? Und traf auch den frevelnden Hauptmann nur, was Rechtens ist, so schwebt mir doch das Bild des Fallenden, wie ein Nachtgespenst, vor den brennenden Augen. O, welch Verhängniß!

Ich will ihn bedenken „erwiederte die Grandin von Spanien" so wenig er auch übrigens der Fürbitte werth ist, und sollte die Krone der Märtyrer ihren Freundinnen zu Theil worden seyn, so wird diese augenscheinliche Vorliebe des Himmels mehr als hinreichen, sie mit dem erlittenen Unfall auszusöhnen; jetzt aber lassen Sie uns vor allen Dingen nach meinem linken Fuße sehn, mit dem ich, bey dem Sprung aus dem Wagen, fehltrat —

„Damit streifte Clodilde den seidnen Strumpf herab und sagte“ Sie werden mir für diese Nacht Ihren Ueberrock abtreten und den Frack dazu, um mir daraus ein Hauptkissen zu bereiten, auch übrigens hübsch munter bleiben!

Rock und Frack? „erwiederte ich bitterbös, denn mein Minne-Diensteifer war am Ziele“ Madonna würdigen mich da eines Zutrauens, dem sich leider nur auf Gefahr des Lebens entsprechen läßt. Zwischen den Lorbern und Myrten Ihres Vaterlands würde vielleicht meine Atlas-Weste dem Hauche des November Trotz bieten, doch unter diesem Grade nördlicher Breite sehnt man sich bereits nach der Wolfschur.

Abscheulich! „rief Clodilde, schnell empört“ vor einem Schnupfen zittern diese Männer und wagen es doch, den

Damen gegenüber mit ihrer Stärke groß zu thun. Ich wollte nach dem Fuße sehn. „Fort, fort mein Herr! Sie sind nicht werth ein Gliedmaß zu berühren, für das wohl mehr gewagt und gethan und aufgeopfert ward.“ Mein Antlitz lächelte, so weinerlich mir auch zu Muthe war. A l' honneur! „entgegnete ich, mit einer kurzen Verbeugung“ mich ruft die Pflicht, die höhere. Ich weiß Sie jetzt in Sicherheit und muß nun gehn, zu sehen wo wir sind, ob die Gefahr sich verzog, ob irgend eine der Verlohrnen etwa noch aufzufinden seyn möchte? Damit legte ich den Kalmuk-Rock zu ihren Füßen; Clodilde aber sprang empor, stampfte mit diesen, gebot mir mit gellender, schneidender Stimme zu bleiben und zog jetzt, als sie mich entschlossen sah, in ihrer Wuth einen kleinen, blinkenden

Dolch aus dem Busen. Welche Megäre! Addio! sagt' ich trotzend und verschwand. Die sichtbare, durch das hohe Laub gebrochene Bahn unsers Wandels, ließ nicht fehl gehn, und als der Pfad endlich zweifelhaft ward, wieß mich das blitzende Silberbeschläge eines kleinen, am Boden liegenden Taschenbuchs zurecht, das der Markisin vorhin entfallen seyn mußte. „Clodilde" stand, in Seide gestickt, auf der Kehrseite des Einbands. Befremdet fand ich, bey der flüchtigen Durchsicht, einige chiffrirte, mit Postzeichen bedeckte Briefe, ein versiegeltes Giftpulver und mehrere Liebes-Geständnisse des Prinzen. Jetzt schienen Laute, tief im Dickicht zu verhallen. Ho! — He — Ha! Es klang wie Hohenbach! Der Ruf ergriff mein Innerstes. Ich stürmte fort, dem Schalle nach und lausch-

te wieder und drängte mich von neuem durch die verwobenen Sträucher und Stämme des Hochwalds. Lichter und immer lichter ward er, ich sah mich am Saum einer üppigen Wiese und o, des begeisternden Anblicks, mitten durch die Nebel der Dämmerung, Lenoren mit dem Verbande des blutenden, aber scherzenden Hauptmanns beschäftigt, die Tante Schmiegen auf einem Holzstamm eingenickt und Adelinen mit Eulaliens Huthe beschäftigt. Gott sey gelobt! sprach mein Herz und eben wollt' es die Zunge nachsprechen, als das Gaukelspiel der erkrankten Phantasie verschwand, die Wiese zur grünlichen Decke des Sumpfs ward, die ersehnten, theuern Gestalten in dem grauen widrigen Nebel zerflossen und ich vergehend zu Boden sank.

2.

Der Mond versilberte die Wipfel, als ich mich, erstarrt und gelähmt, auf dem modrigen Boden wieder fand. Des Grabes Stille waltete um mich her, die dunkeln, sanft vom Wind bewegten Büsche, glichen schleichenden Leidtragenden, im Gefolge eines endlosen Leichenzugs. Mir schauerte; Freund Hayn schien meine Hand zu fassen, die kalt wie eines Todten Hand, mir jeden Dienst versagte.

Scheu und kaum athmend sah ich umher und hart über mir einen breiten, befahrnen Weg, der zwischen dem Sumpf und den Büschen fortlief. Sollt' ich ihm folgen? Oder den Tag erwarten und

die verlassene Markisin aufsuchen (deren Spur überdies, während der unbesonnenen Verfolgung jenes Rufes verlohren ging) und immer Rettungsloser mich verirrend, ein Raub des Hungers und der völligen Erschöpfung werden? Ich sah nach der Uhr, es war kaum Mitternacht. Wie mit Geisterhand zog es mich plötzlich empor, drängt' es mich, Trotz der Mattigkeit und der Erstarrung, zu dem gebahnten Wege hin, den die verblendeten Augen am vorigen Abend ganz übersehen hatten. Er mußte, Kraft der augenscheinlichen Spuren seiner Betretenheit, über lang oder kurz zu Menschen führen, die mit der Gegend und allen Schlupfwinkeln des Waldes vertraut, zu Aufsuchung der verlassenen Ariadne und meiner übrigen Vermißten mehr als ich selbst, geeignet waren. Bald ver-

schwand der Mond hinter den höhern Waldmassen, die Straße fiel abwärts in ein dichtes Gebüsch, dessen Tannen-Behänge sich über ihr zum Gewölbe verschränkten. Kein Lichtstrahl drang hindurch, wohl aber trieb ein leises, stöhnendes Gewimmer urplötzlich mir das Haar gen Berge. Kein Wunder, daß die erschöpfte Natur, daß die entzügelte Phantasie, die Ueberspannung des Organs ihr Recht behauptete und den furchtlosen Mann zu einem angsthaften Fieberkranken herabstimmte. Zwar beredete ich mich, ein neues Schattenspiel betriege, gleich dem gestrigen, die überreitzten Sinne und eine Unke oder Eule treibe da ihr allnächtliches Gewerbe, doch kläglicher, durchdringender als eben jetzt, ward wohl die Menschenstimme nie vernommen. Zwar gerann mir für den Augenblick das

Blut in den Adern, zwar mußte das verstörte, sinkende Gemüth zu wiederhohlten Mahlen sich beschwören, aber nicht vergebens strebte der Geist gegen die Schwäche des Staubes; ich hielt mich, um das Ebenteuer zu bestehn, am nächsten Baume fest und sah für einen Augenblick dem Spiele des seltsamen Ungethümes zu, das sich vor meinen Füßen krümmte. . . . .

. . . .

Ach! „scholl es aus der Tiefe des Grabens" ach, goldner Herr Forstmeister, seyn Sie nur das Mahl barmherzig, ich will's gewiß nicht wieder thun! Wie schämt ich mich. Ein altes Weib also, das auf der Heimkehr vom Waldfrevel, mit dem überladenen Korb in den Graben gefallen war und Kraft seiner Lage, nicht wieder aufzustehn vermochte.

Das verzagte, plötzlich zum gewohnten Trotz sich erhebende Herz, warf in dem Augenblicke der Entdeckung, mit alten Vetteln und verdammten Hexen um sich, und als ihr nun geholfen war, standen plötzlich drey Riesengroße, mit blinkendem Gewehr bewaffnete Mannsgestalten um mich her. „Hau zu!“ rief der eine „Schieß ihn tod!“ der zweyte „Er ist es nicht!“ versicherte der dritte, trat mit verhülltem Gesicht vor mich hin und sagte drauf „Euch gilt es nicht! Geht Ihr mit Gott, doch reinen Mund gehalten, oder“ — Der Hahn der Doppelflinte knackte.

Plötzlich genug von dem Gipfel des kaum ermannten Heldensinns wieder hinabgefallen, hob ich jetzt kleinlaut an, den drey furchtbaren Wilddieben mein Leid zu

klagen und mich nach Weg und Steg, nach dem nächsten Dorfe zu erkundigen und vor allem zu hören, ob ihnen nicht etwa, im Laufe ihrer Berufs-Arbeit ein unglückliches, verirrtes Frauenzimmer, oder wohl gar ein halbes Dutzend dieser Gattung aufgestoßen sey?

„Der Sprecher erwiederte dagegen" Was den Weg betreffe, so dürfe ich auf jenem näher führenden Fußsteig nur immerfort, der Nase nachgehn, und fänden sich verlaufene Jungfern in der Heide, so werde sie der Herr Forstmeister schon aufstöbern, der sey ein firmer Hühnerschütze.

So ging ich denn, Heilfroh, nicht zum Beschlusse dieser Schreckensnacht, Statt des gefürchteten Weidmanns er-

schlagen worden zu seyn, dem Rath gemäß, der Nase nach und stand, nach Verlauf eines Stündchens vor den Stufen des Gottesackers, über den der Fußsteig zu dem Dorfe hinabführte. Es schlug ein Uhr. Bis zum Hinsinken von den Ereignissen dieser Nacht, den mancherley Gemüths-Bewegungen und der Ohnmacht, die mich gestern mehrere Stunden lang, auf dem feuchten Boden festhielt, ermattet, nahm ich auf einem Leichensteine Platz, mich nach dem Pfarrhaus umzusehn und die milde Güte seines berufenen und verordneten Helfers und Menschenfreundes, zu meinem Beystand aufzubieten. Da knarrte plötzlich eine Angel, die kleine, vom Mond beleuchtete Seitenthür der Kirche, welcher ich, im Schatten der Flieder gegenüber saß, that sich allmählig auf; eine

weiße, weibliche, Lenoren bis zur Täuschung ähnliche Gestalt ward in ihr sichtbar. „Arme Schwester!“ sprach mein durchschauertes Herz und ich verbarg das Gesicht in der Hand, um diese wiederkehrenden Fieberbilder zu verscheuchen. Leises Geflüster ergriff jetzt mein Ohr, mein Auge wagt' es, wieder aufzuschauen und vor dem weißen Schattenbilde stand ein größeres, Rabenschwarzes. Lispelnd neigten sich beyde gegeneinander, und verschwanden dann zugleich, im Dunkel des innern Kirchenraums. Knarrend schloß sich die Thüre wieder zu.

Ich sprang empor. Als sey bereits der helle Tag angebrochen, wurden jetzt alle Fensterläden des nahen Pfarrhauses plötzlich aufgethan, eine hell beleuchtete Stube sprang mir ins Auge. Sie wim-

melte von Menschen jedes Alters, die sich Zwecklos herumtrieben, theils die Hände rangen, theils heftig stritten oder klagten. Du magst wohl sehr krank seyn „sprach mein Gemüth zu dem Herzen“ und am Ende ist dies Haus nur ein unwirthlicher Felsen, diese Kirche mit ihren Geistern und Bewohnern nur aus Mondschein gewoben und dieser Gottesacker ein zweyter Morast, in dem ich bald, als der einzige Todte ruhen werde. Aber die Fenster blieben hell, die Menschen traten, je näher ich dem Hause kam, je deutlicher hervor, der treue Hund sprang bellend auf die Hütte und von keinem der zahlreichen Anwesenden bemerkt, die alle nur mit sich beschäftigt, alle für die Außendinge tod, nur von einem und demselben gewaltigen, erschütternden Gedanken bewegt schienen, stand ich jetzt

mitten unter ihnen. „Mein armer Schwager!“ schrie der eine „Meine unglückliche Schwester!“ der andere. „Ganz Dalberg“ betheuerte der dritte „sey bereits ein Häufchen Asche und das wohlhabende Eschenheim rein ausgeplündert und verbrannt.“ Die eine hatte den Feldhofer Schulzen erschießen, die zweyte ihre Frau Diakonussin in den Teich springen sehn; mehrere zeigten blaue Flecke oder leichte Wunden auf, mit denen sie dem Tod entliefen. Kurz, alle diese Gäste waren geflüchtete Bekannte und Verwandte des Predigers, die der Schleifweg auf dem sie sich fortstahlen, hierher führte, wo manche, für den Augenblick Erfrischung und Unterkommen, andere Rath und That, ein Ohr für ihre Klage, ein theilnehmend Herz für ihren Jammer suchten.

Der Prediger ging während dem, ohne ein Wort zu verlieren, ab und zu und ich bemerkte nur, daß ihn, auf seine Veranlassung, gewöhnlich ein oder das andere Frauenzimmer der Gesellschaft begleitete, welche zu Folge dieser wiederhohlten Entführungen, bald nur aus männlichen Wesen bestand. Freunde „sprach er, als das schöne Geschlecht völlig beseitiget war“ was Euch zunächst am Herzen lag, ist nun geborgen, und der schlaueste Spürhund wird sie, so Gott will, unaufgespürt lassen. Alle meine Boten kommen mit Hiobsposten zurück und es leidet keinen Zweifel, daß der Kriegsstrom über uns weg rollen werde. Darum gehe jeder hin wo er herkam, und dulde und helfe und wirke so viel er zum gemeinen Besten nur vermag, denn wohin ihr auch flöhet, er

würde Euch einhohlen, und dafür sind wir ja Männer, berufen zur Ausdauer und zum Widerstand gegen das feindselige Schicksal. Seyd fest aber gefällig, demüthig aber entschlossen, hingebend aber besonnen, so werdet ihr dem Feinde selbst manche schonende Rücksicht abnöthigen und die göttlichen Gefühle der Menschlichkeit, des Mitleids und der Großmuth in jedem rechtlichen unter ihnen erwecken. Wo ich die Weiber und die Töchter und die Bräute verbarg, kümmere jetzt keinen; wenn Zeit und Stunde kömmt und der erste, alles verheerende Sturm ausgetobt hat, wird ein Jeder unter Euch die Gerettete dankbarlich heimführen. Jetzt gehet hin, lieben Freunde und beuget Euch unter die gewaltige Hand Gottes! Und der erhebe sein Angesicht über Euch, Amen!

Still erquickt hatte ich bis jetzt, von keinem beachtet, hinter dem wärmenden Ofen gesessen. Das Zimmer ward leer, der Pastor nahm mich wahr und sagte — „Auf, auf, und Muth gefaßt, mein armer unbekannter Freund! der Herr ist nahe bey denen, die zerbrochnen Herzens sind, und das Ihre scheint diesem Aussehn nach, dem Brechen nahe.“ Ich faßte, von der herzlichen Theilnahme des thätigen Trösters ergriffen, seine Hand und theilte ihm in wenig Worten die Geschichte dieser Stunde mit. „Wenn Sie noch Kraft genug zu einem kurzen, aber etwas beschwerlichen Gange haben“ erwiederte der erheiterte Prediger „so glaub ich Ihnen wenigstens die Halbschied der verlohrnen Freundinnen vorstellen zu können und Sie durch diesen Anblick genesen zu sehn.“ Ich fiel ihm

jauchzend um den Hals. „Schnell und behutsam!“ sagte Vater Barde, als wir auf den Kirchhof heraus traten, sah rund umher und geleitete mich dann zu der Seitenthür der Kirche, die ich schon vorhin aufthun sah. Wir traten in die nette, vom Mond erhellte Sakristey. Jetzt faßte er meine Hand und öffnete mit der andern eine Pforte, die schnell abwärts zu führen schien. Ich trat hindurch. Kein Lichtstrahl fiel auf unsern Weg. Immer enger, immer abschüssiger ward der Gang auf dem wir wandelten. Eine Fallthür schien sich zu erheben. Zu einer Leiter wies der Führer mich hinab, dann durch ein schallendes Gewölbe, auf Dädalischen Pfaden fort. „Dies unbekannte Souterrein“ sagte er, während des Tappens „haben wir den Mönchen des reichen und berüchtigten Klosters zu

danken, das einst auf diesem Platze stand. Der Zufall machte mich damit bekannt und außer mir hat nur mein guter, alter Glöckner davon Kunde.“ Jetzt flimmerte Licht durch eine Spalte. Er öffnete behutsam den Versteck und bat mich, außen zu verziehn. Der Jubel wohlbekannter Stimmen ertönte bald darauf, die Thüre öffnete sich wieder, ich trat in ein Zellenförmiges Gemach. Lautweinend flog Lenore mir an's Herz, meine rechte Hand ward von Eulaliens Küssen bedeckt, Luise veranlaßte meinen linken Arm, sie zu umschlingen, das Köpfchen der kleinen Großmuth sah, vom Schlaf gewiegt, aus einem Berg von Heue, das die Stelle der Betten vertrat. Schmerz und Freude, Lust und Klage floß im raschen Wechsel von den Lippen der wieder Gefundenen und alle fragten jetzt zugleich, ob

ich allein komme und versicherten sich gegenseitig, daß auf jeden Fall noch manche heiß ersehnte Ueberraschung im Hintergrund lausche. Aber auch mein Auge suchte, von dem Lichte geschwächt und geblendet, unter soviel willkommenen Erscheinungen, umsonst die willkommenste. Verzagend wagte ich es, eine leise, auf Adelinens Verhängniß hindeutende Frage fallen zu lassen, deren ernste Bedeutung den vorgefaßten süßen Wahn, als ob ich der Vorläufer der Verlohrnen sey, allmählig zerstörte.

Ach, meine Lili! „klagte Lenore und wendete sich, von der Erinnerung vernichtet, lautweinend ab.“

Und meine Schwester! „rief Luise, mit gerungenen Händen“ und unsere gute Frau von Schmiegen!

Der brave Zelo! „fuhr Lenore fort“ für uns hat er gefochten, ist er gefallen — Friede sey mit ihm! Sie weinten alle jetzt noch heftiger und klagten, ächzten, jammerten so durchdringend, daß mir der Muth verging, mich von dem muthmaßlich herzbrechenden Schicksal der Uebrigen unterrichten zu lassen und nur den Pastor um so feuriger beschwor, alle noch entbehrliche Dienstboten nach der furchtbaren, im Walde verlassenen Grande de Espana auszusenden. Willig gelobte der edle Menschenfreund, sein Möglichstes zu thun und versprach sich um so gewisser, sie uns zuführen zu können, da die beschriebene Felsengruppe unter dem Nahmen des Eulensteins bekannt und kaum ein Stündchen von Mannsburg (so hieß dies Dorf) gelegen sey. Damit verließ er uns.

Lenore reichte mir Wein und Brot, drückte mich mit längst vermißter, schwesterlicher Zärtlichkeit ans Herz, bereitete mir dann ein Lager in dem Heu und erwiederte, als ich jetzt, zwischen ihr und Eulalien mitten inne lag, auf manches Dutzend meiner Fragen, rhapsodisch und zerstreut —

„Gott, welch ein Augenblick, als der schreckliche, überraschende Schuß fiel, der des Hauptmanns Schimmel tödtete und die arme Lili mit dem Blut des Pferdes bespritzte. Und wie nun gleich darauf die Freybeuter, mit der Mordlust und der Beutesucht und der rohen Gier in den satanischen Gesichtern, unsern Wagen umringten und Zelo dennoch, bis zum letzten Odemzug, die Thür vertheidigte und zwey dieser Ungeheuer fallen machte“ —

Ich wünschte jetzt im Herzen, daß die Markisin ein Gleiches von ihrem Theseus zu rühmen habe. Aber war ich nicht Waffenlos? Macht nicht zudem unnützer Widerstand ein unabwendbares Uebel ärger? War es ruhmwürdiger, mich aus der Ferne her vor den Kopf schießen zu lassen, oder ein Leben zu retten, das uns ja noch als Waffe dienen konnte und nebenbey auch die Ehre und die Existenz einer Dame sichern half? Einer Grandin, einer Fürstenbraut! Du hast wohl gethan! sprach mein inneres Ehrengericht und ich hörte wieder auf Lenoren.

Ach „seufzte sie“ die letzte Hofnung fiel mit Ihm. Adeline lag ohnmächtig oder tod, gleich einem Geist an meiner Brust, als sie die Wagenthüre aufsprengten und mich ein Riesengroßer Räuber

hinabzog. Gestärkt von Gott, warf ich den Gleitenden zu Boden und war, vom Hinterrad gedeckt, von der Enge des Weges begünstigt, mit dem dritten Sprung im Dickicht des Abhanges, der sich in eine düstre Schlucht verlief. Da hinab stürzte ich, von einem raschen Sprung gedrängt, oder mein Engel warf mich hinab, geborgen zwischen Fels und Wald den Ausgang des Trauerspiels zu erwarten. Immer wilder ward das Getös und verhallte dann allgemach. Der Wagen rollte fort. — Gott welche Lage! Erlaß mir die Darstellung meines Zustandes und der tausendfältigen Qualen und der schrecklichen Befürchtungen die mein Herz erdrückten und zerrissen. Ich machte mich, nach langem Zagen, in der Dämmerung auf, klomm wieder zu der Straße empor, sah, hinter Sträuchern,

lauschend, Husaren unsers Leib=Regiments des Weges reiten und schritt nun getrösteter vorwärts. Da lag der Wagen der Markisin noch, geplündert und umgestürzt — ich dacht' an Dich und mußte weinen und mit den Thränen floß die Halbschied des erstickenden Kummers vom Herzen weg.

Und mir — „unterbrach Eulalie jetzt meine Schwester" ach Gott, wie ist es mir ergangen!

„Ergangen?" rief ich erröthend aus, und es fiel mir, im Bestreben sie zu trösten, für den Augenblick nichts als das ähnliche zwar, aber in seinen Folgen dem befürchteten ganz ungleiche Schicksal der Sabinerinnen bey.

Das Unglück ist mäßig „entgegnete meine Schwester, die Schluchzende ver=

lachend" sie hat einen Schuh verlohren und sich die Franzen von dem neuen Rock getreten.

„Und ein Stück aus dem Vorderblatt!" klagte Eulalie und zeigte nach dem Ofen hin den eine Reihe betängelter Röckchen umkränzte.

„Ging es uns besser?" fiel Luise ein, die leichte Seide welche ihre Attalanten-Form verrieth, bis zu der regioni poplitis erhebend „Da, sehn Sie nur!" Lenore verwies ihr den Freymuth mit welchem sie die Behauptung unterstützte und sagte „Sie hatten sich allesammt in einer Wildhütte, ohnfern des Weges zusammen gefunden und erkannten mich, als ich vorüberzog, doch keine weiß bis jetzt, was aus dem zweyten Wagen ward und

wohin die alte Dolay und unsere Markisin gerathen sind."

Ich hoffe „entgegnete ich" binnen wenigen Stunden die letztre unter uns zu sehn und würde nicht begreifen, wie Euer Prinz nach diesem Zerrbild greifen konnte, wenn es mir nicht täglich klärer würde, daß der Wahnsinn, mehr oder minder, die Bedingung aller sogenannten Liebe und mit einem Gemüthskranken nicht zu rechten ist. Er nur vermocht' es, die Mehrheit meiner Freunde und Bekannten in das Netz der Gemeinheit, der Bescholtenheit, des Heuchelscheins oder der Dummheit zu locken, und die Getäuschten an das Gespenst der lebenswierigen Reue und des gewöhnlichen Wehestandes zu schmieden. Euch hat er dem unseligen Frevel hingegeben, dessen Folge uns in den

dumpfen Burgverlies eines alten Raubschlosses oder Klosters vergräbt während dem sie Adelinen ganz ohnfehlbar der Verzweiflung zuführt. Unselige Geheimniß-Krämerey die einen Kreis von guten Menschen tief in's Unglück stürzt, wenn anders nicht schon ein früheres sie herbey führte.

Um uns Gerechtigkeit widerfahren zu lassen „erwiederte Leonore" mußt Du wissen, daß Adeline Hugo's natürliche Tochter ist und der Hofrath Woller in jener Zeit nur zum Deckmantel eines weiblichen Fehltritts gebraucht ward. Der Prinz, in unsere Stadt versetzt, sieht das Mädchen zum ersten Mahl seit ihren Kinderjahren wieder, und sehr natürliche Gefühle erschüttern und befangen nun sein Herz. Adeline die des Prinzen Näherung

für einen Schauer des gedachten, männlichen Wahnwitzes nimmt, fertigt den Verkannten hart und entscheidend ab. Jetzt übereilt ihn die Marsch-Ordre. Der Adjutant sucht uns in der Colonne auf, beschwört mich, um eines theuern Geheimnisses Willen, Adelinen zu einem Gang auf die Terrasse zu vermögen und ich sage das dem Hauptmann um so unbedenklicher zu, da er, unter uns, bereits seit Jahr und Tag mein ehrlicher Verehrer ist.

Also doch! Immerhin — Polingen ist ein Mann von Werth und Zartgefühl.

Das allein, mein Lieber, hielt ihn ab, bey dem Bruder um die Schwester zu freyen und erst in jener Nacht ward

unser Freundschafts-Band zur Liebesfessel. Während dem Adeline, aus den Wolken fallend, zwischen Hugo und dem Hofrath unter den Tannen stand und an ein Vaterherz gedrückt ward, von dem ihr nie geträumt hatte, schwor mir Polingen unter den Kiefern ewige Liebe und bestimmte das Friedensfest zur Hochzeitfeyer. Die beyden Väter wohnten, als Zeugen, der Verlobung bey. Von Heinrichs naher Ankunft unterrichtet, empfahl jetzt Hugo seiner zärtlichen, in Thränen schwimmenden Tochter den Stiefbruder, und die Gaben mit denen er sie nun bereicherte waren so sinnvoll und gewählt, das Lebewohl mit dem er von ihr schied, so väterlich und Herzangreifend, daß es kein Wunder war, wenn wir mit rothgeweinten Augen und ohne Lust zur Rückkehr in den Tanzsaal zurück kamen. Du

weißt zudem, wie reitzbar und erregsam Adeline ist, und fühlst wohl, ohne weitere Deutung, wie tief und erschütternd diese seltsame Entdeckung in ihr Herz fallen mußte.

Mir zu Gefallen „erwiederte ich mit gerungenen Händen" möchte Adeline des Königs Enkelin oder eine Schwester des Tartar-Chans seyn, wenn sie nur hier, in diesem Asyle, und nicht vielmehr, höchst gewiß, in einem, für Bürger- wie für Fürsten-Töchter kaum zu überlebenden Drangsal sich befände.

Unseliger Mensch! „rief Lenore in Thränen ausbrechend" wie kannst Du mich um dies Verhängniß mahnen? Ich sterbe, wenn ihr nur das kleinste Leid widerfuhr. Dann aber gäb' es weder

Engel noch Vorsehung, nur einen Satan, der die Welt regierte.

Die Weltgeschichte führt zu dieser Besorgniß. Uberdem kömmt ja, wo solche Massen von Menschenheil und Lebensglück, von Tugend und Unschuld, von Wohlstand und Glückseligkeit zu Grunde gehn, ein einzelnes Opfer nicht in Betracht. Was gilt ein Halm am Erntefest des Würgengels? Ein Haar auf dem verwirkten Haupte? Ein Wurm unter der Ferse des Fatum's wenn es den Erdtheil niedertritt? O weine mit mir um die Edelste! um die Verlohrenste! — Um den still gefeyerten Abgott meiner Seele!

3.

Der Pastor unterbrach jetzt unsern Jammer durch die Nachricht daß so eben die vermißte Dame zu Pferde und in Gesellschaft einiger feindlicher Offiziere in das Dorf gekommen, nach mir und meinen, auf das Treffendste bezeichneten Gefährtinnen gefragt, sich übrigens sehr ungebehrdig betragen und die Begleiter vermocht habe, sie nach dem Hauptquartier zu bringen. Das Gespräch sey bald in französischer, bald in italiänischer Sprache geführt und er, zu Folge mancher, der Markisin in der Hitze des Wortwechsels entfallenen Aeußerung versucht worden, sie für eine geheime Ausspäherin, für ein zweydeutiges und gefährliches

Werkzeug höherer Absichten und Entwürfe zu nehmen. Die Bemerkung erinnerte mich an den gestrigen Fund, an den Innhalt ihrer Brieftasche und die Chiffern-Briefe, deren Durchsicht selbst Lenoren, ihre eifrige Schutzrednerin, in Bestürzung setzte und mir jetzt, verglichen mit des Pastors Aeußerungen, die moralische Gewißheit gab, daß der junge, harmlose, Kraft seiner Familien-Verbindungen bedeutende Prinz, in diesem Götzenbild eine Schlange an seinem Busen genährt habe — eine Verrätherin, die ihm unter der Maske der glühenden, verschmachtenden Sehnsucht nur darum verfolgte, um auf der Ferse des Heeres, und als unbeachtete Lauscherin, am Quell der Entwürfe und der Ereignisse zu bleiben.

Die Tropfen, welche fort und fort von der modrigen Decke des Gewölbes

auf mein Haupt fielen, unterbrachen diese bekümmernde Betrachtung. Das war kein Aufenthalt für die Dauer und ich mußte doch vor allem diese Wesen in Sicherheit gebracht und unter einem sichern Fittich geborgen sehn, um frey und Fessellos, Adelinens Spur verfolgen und ihrem Schutzgeist die Hand bieten zu können. Waldhof, wohin wir gewiesen waren, lag, nach Verlauf zweyer Ruheloser Tage, während denen der Donner der nahen Schlacht in unsern Grüften widerhallte und das Dorf über uns in Flammen aufging, bey den reißenden Fortschritten des Feindes, bereits im Rücken ihrer Heere und zu Folge des schnellen, durch jene Schlacht herbey geführten Wechsels der politischen Verhältnisse, gleich diesem Dorfe, nun auf neutralem Gebiet.

Der gute Pastor, dessen Wohnung, Kraft ihrer Lage, zwar von den Flammen verschont aber rein ausgeplündert und fast unbewohnbar gemacht war, rieth jetzt selbst zur Entfernung aus diesem Verließe und empfahl mir einen getreuen, des Weges kundigen Hirten, der uns auf wenig betretenen Holzwegen, über die Berge führen werde, wenn anders meine Damen sich einer solchen, allerdings mühseligen Wanderung, in deren Laufe es nur wenig sichere Ruhe- und Erquickungs-Punkte gebe, gewachsen fühlten? Sie stimmten, der verkündigten Auferstehung froh, einmüthig für den Marsch und zum Ueberfluß wies uns der hülfreiche Freund einen Herrenlosen, dem Trosse der Armee entlaufenen Esel zu, der sich jetzt eben in den Distelbüschen der versunkenen

Gräber für die bisherige peinliche Fasten- und Dienstzeit entschädigte.

4.

Wir stiegen mit dem aufgehenden Mond aus dem Grabe, segneten und wurden gesegnet und schieden unter Thränen der Rührung. Der Führer mit dem Langohr, das die kleine Großmuth und unsere Lebensmittel trug, schritt an der Spitze; die Damen folgten nach Maßgabe ihres Geburtsjahrs und ich beschloß die Reihe. Ueber Wiesen ging der Zug, dem Walde zu, dessen Anblick die Schrecken der nahen Vergangenheit in mir aufregte. Nur von ihr, und der theuern Vermißten und dem vermuthlichen Schicksal der Herren von Großmuth und von Holzen war die

Rede. Lenore und Eulalie begossen den Weg den sie wandelten und die Kleine den Esel der sie trug, mit tausend Thränen, Luise aber, der in dem Papa, äussersten Falls, bloß ein Stiefväterlicher Plagegeist, in der kleinen Holzen eine lieblose, von jenem begünstigte Stiefschwester abging, beklagte nur den Verlust des reichhaltigen und höchst gewiß in Feindes Hand verfallenen Gepäcks und ihrer Haubenschachteln und Feigenblätter.

Der Morgen dämmerte als unser Fußpfad, ohnfern eines Wirthshauses, die Heerstraße durchschnitt. „Herrmann, lieber Herrmann!" rief plötzlich eine Mädchenstimme und ich sah Eulalien auf den Baumlangen, die Straße daher schreitenden Goliath zueilen. „Unser Feldwebel!" setzte das jüngere Freulein von

Großmuth hinzu, sprang jauchzend von dem Esel und der Schwester nach. Die Nachrichten welche wir hier, Dank dem Zufall, von der Quelle schöpften, waren allerdings von Bedeutung und mehr noch als die empfangene Gewißheit von dem Verluste der Schlacht, von dem schnellen Friedens-Schluß unsers Staats, interessirte mich für den Augenblick die Versicherung, daß der Hauptmann von Großmuth mit dem Reste des gefangenen und in seine Heimath entlassenen Bataillons, dort in dem Wirthshaus übernachtet habe und so eben im Abmarsch begriffen sey. Eben fuhr er selbst, leicht verwundet, an uns vorüber. Man begreift die Freude des Vaterherzens bey der plötzlichen Erscheinung vielgeliebter Töchter, deren muthmaßliches Schicksal ihn schmerzlicher als sein eigenes Verhängniß bedrückt

hatte und den lebhaften Wachsthum derselben, als sich mein Mund jetzt laut vermaß und nun die Wette mit den Geretteten betheuerte, daß der Feind ihnen kein Haar gekrümmt, geschweige denn irgend ein moralisches oder physisches Herzleid angethan habe. In unsere Heimath, als die bisherige Garnison des Regiments zurück gewiesen, schien er berufen, unser wanderndes Kloster dahin zu geleiten und meine Nonnen dankten Gott, sich jetzt so unverhoft am Ziel erschöpfender Drangsale, eines unsteten Zigeuner-Lebens zu sehen und kletterten, von den vorüber ziehenden Offiziers im Jubelchor begrüßt und gehoben, wie stürmende Amazonen, ohne Rücksicht auf die sichtbar werdenden Strumpfbänder, über Leitern und Schienen, unter des väterlichen Mavors Schild.

Mit dem Fuß in der Radspeiche fragte jetzt selbst die Lolo, leis und besorglich „Wag ich es, Bruder?" und ragte bereits, als ich mich zur Antwort anschickte, von meinem zukünftigen, eben herbey springenden Herrn Schwager bestimmt und rasch empor geschwungen, aus dem Strohe des Korbwagens. Sie fuhren davon, ich aber faßte die Hand des Großmuthischen Feldwebels, bat den Verhungerten, die genießbare Fracht meines Esels als sein Eigenthum zu betrachten und fragte nach Umständen. Er nahm mich beym Worte, macht' es dem armen Langohr leicht, versicherte nebenbey, daß der alte Holzen geblieben, Prinz Hugo tödtlich verwundet, sein Sohn, Major bey den Alliirten, in Kochstücke zerhauen worden sey, und eilte nun, nach tausend Danksagungen,

dem Zuge nach. Mich aber führte mein Wegweiser wieder Waldeinwärts und statt des Goldfuchses auf dem ich Hoffärtiger, noch vor wenig Tagen, neben einer englischen Batarde voll Grazien prangte, trug jetzt ein Esel den Erschöpften und von den Geistern dieses Hayns gefoppt, so wundersam und verkehrt, daß wir mit Untergang der Sonne hart vor den abgenagten Distelbüschen des Mannsburger Gottesackers Halt machten. Mein verzagender Führer schob alle Schuld auf die Gefräßigkeit des Esels, auf die Tücke des Waldgeistes und lief, von Aergerniß und Schaam gepeitscht, davon, ich aber trabte seufzend der Pfarrwohnung zu. „Ists möglich?“ rief der Pastor, als er mich wiederkehren sah, in sprechender Bewegung aus — „Ists möglich? Gott! ein zweyter Bileam!

Ihr Engel führt Sie in mein Haus zurück!" Und hinter ihm ward ein geisterbleiches Gesicht in dem zerschlagenen Fenster sichtbar — Adeline!

5.

Ich flog in's Haus, in's Zimmer, vor ihr nieder. „Ey, ja, wirklich!" jubelte eine weibliche „Piano!" eine rauhe Stimme hinter mir, Adeline aber erröthete, als mein Arm ihre Knie umfing, und entgegnete auf ein beflügeltes „Gott sey gelobt!" über mich hin zeigend „Gott und Zelo!"

Ich stand betroffen auf und sah die Tante Schmiegen in dem einzigen, noch unzerstörten Stuhl am Ofen sitzen und

den Hauptmann mit verbundenem Kopf und Arm auf etwas Strohe ruhn. Segnend beschrieb die erstere das Zeichen des Kreuzes, Zelo aber bedauerte, mich erst heute wieder zu sehn, da mein Ansprengen in dem entscheidenden Augenblick, mit Hülfe irgend einer kleinen Kriegslist, ohnfehlbar hingereicht haben würde, die feigen Nachzügler zu verscheuchen und er nicht wisse, ob mir unter diesen Umständen für die Rettung seines Fuchses, den er übrigens allerdings als einen der vorzüglichsten Läufer kenne, zu danken sey.

Es fehlen mir „erwiederte ich" nur zwey Pistolen, um diesen Dank nach Gebühr abzulehnen und Ihnen für den Augenblick die Kraft, sie zu gebrauchen. Die Wunder aber, welche Ihr Herois-

mus an den dankbaren Damen des zweyten Wagens verschwendete, wären vielleicht auch dann noch gethan worden, wenn man mich nicht, gleichsam absichtlich, aus der Nähe der Meinen entfernt und zum Gefährten einer Unholdin verdammt hätte, die uns des Krieges Pest und sein Gefolge über den Hals brachte.

Des Hauptmanns Auge sprühte Funken, Adeline ward noch bleicher als sie war, und Bärbchen rief in ihrer Angst aus Leibes Kräften nach dem Pastor, ich aber kehrte mich von dem Bekränker und erzählte Adelinen kalt und kurz was ich that und was ich litt und welchen Kelch voll Schmerzen, Gefahren und Sorgen, die Folge dieser unbesonnenen Reise über uns ausgoß. Das Freulein weinte laut und drückte meine Hand an's Herz und

beschwor mich um dieser Opfer willen, ihr jetzt das theuerste von allen zu gewähren und dem redlichen, vom Wundfieber und der gegenwärtigen, hülflosen Lage verstimmten Freund die Hand zur Aussöhnung zu bieten.

Ich sehe Sie in der besten! „sagte ich und griff zum Huthe" der Rest wird sich finden — Da schlang die Lili ihre Lilien=Arme um meine Schultern und rief dem Hauptmann zu, daß er der Beleidiger sey und die Tante nannt' ihn einen Störenfried und ermahnte uns des goldnen Spruches zu gedenken, auf daß wir Kinder bleiben möchten unsers Vaters im Himmel.

Die Junge „entgegnete der Hauptmann und entschuldigte zum Voraus ein

Gleichniß, das durch die Schuld des Fiebers hinken werde" — die Zunge ähnelt der geschwätzigen Hausfrau, deren Verstöße dann ihr Eheherr, der Arm, vertreten muß. Ist nur der Mann erst wieder hergestellt „fuhr er, auf den verbundenen deutend, fort" so wird, um mit den Worten des Barons zu reden, der Rest sich finden.

Zelo! flehte Adeline mit dem gewinnendsten ihrer Töne. Es ist an diesem, „sagt' er schnöde." Sie faßte meine Hand, mich zu ihm hin zu drängen; ich entwand sie ihr. Das Freulein eilte, augenscheinlich um den berufenen und verordneten Friedensstifter herbey zu hohlen, aus dem Zimmer.

Vergeben Sie „sprach jetzt der Pazient, so leise daß kein Laut das Ohr der

harthörigen Tante zu erreichen vermochte" es liegt mir bloß daran, zu wissen, wer von uns beyden ihr der liebere ist.

Der liebere? Nun, fürwahr, die Prüfung ist seltsam aber unfein und nach dem erworbenen Verdienst der Ehren- oder Lebensrettung überflüssig. Was den verschlungensten Zweifelsknoten des Romans entknötert, wird in der wirklichen Welt sein gutes Recht um so gewisser geltend machen. Ersparen Sie sich jede weitere, verletzende Gemüthsprobe dieser Art.

Lächelnd erwiederte der Hauptmann, mir die gesunde Hand darreichend „Sie haben den Komus von der Hand gelassen und ahnen hier, erbittert, einen Nebenbuhler. Im erstern Fall geziemt es

mir, den unzeitigen Scherz zu entschuldigen, und der andere sollte billig ein Paar wackere Männer nicht entzweyen. Denn wagt ich's auch, bey vielleicht gleichen Ansprüchen, gegen Sie in die Schranken zu treten, so ringen wir ja hier nicht um den Kranz der Sinnenlust — wir werben um das Wohlwollen der himmlischen Psyche, deren Freundschaft mindestens eben so reich als ihre Liebe machen muß."

Ich lachte laut auf. Ein großmüthiger Freyer „rief ich aus" der mir, selbst im äußersten Falle, zum Voraus die Rechte des Hausfreunds zugesteht. Schade nur daß mir die Gabe, das Gleiche mit dem Gleichen zu erwiedern, versagt ward.

Zelo lachte noch lauter als ich und sagte „ein Andrer mag ernsthaft bleiben, wenn zwey arme Teufel um den Besitz von Hesperien streiten. Wissen Sie wohl, guter Freund, daß dieses Freulein die geliebte Tochter eines bedeutenden, mit Königen verwandten Prinzen, und von ihm zu einer ganz andern Rolle bestimmt ist, als die, welche unsere verliebten und eigensüchtigen Gemüther ihr etwa zudenken?"

Und wissen Sie wohl „entgegnete ich mit der Ueberhebung des alles besser Wissenden" daß dieser Prinz tödtlich verwundet und sein Sohn in Kochstücke zerhauen ward?

Wäre die Sage von Heinrichs Fall „entgegnete Zelo mit ruhigem Gleich=

muth" mehr als ein Windstoß, in die Mord=Posaune, so beklag ich jeden der von ihm abhing, sein Vater aber ist nur leicht in den Schenkel verletzt und von demselben Wundarzt besorgt worden, der vor einer Stunde durch dies Dorf eilend, mir selbst den zweyten Verband anlegte.

O schön! „rief die zurückkommende Lili, als sie uns im leisen Wortwechsel überraschte" so sind es hübsche, allerliebste Kinder und Wehe dem, das wieder Zänkerey beginnt. Es bleibt für Zeit und Ewigkeit aus meinem Angesicht verbannt. Jetzt, lieber Zelo, will ich gehn, den Umschlag für die Wunden zu bereiten, deren Schmerz Ihre Großmuth verläugnet. Damit verschwand sie.

Gleich wie der Herr von Zelo den physischen Schmerz, verbiß ich die mo=

ralische Wehthat, welche diese rege Sorgfalt der Lili über mein Herz verbreitete, und erzählte, um mich weiß zu brennen und völlig rein zu waschen, die Geschichte des ersten Wagens zum zweyten Mahl und wie ich ihn unter den Streichen des Braunrocks und des Graukittels habe stürzen sehn.

Kaum sahn mich diese Teufel fallen und im Blute „fiel Zelo ein" als sie sich auf den Wagen warfen und die Damen heraus rissen. Die Gefahr wuchs von Moment zu Momente. Schon ward jetzt durch zerrissene Schleyer jener Ueberschwang blendender Talismane sichtbar, die in Adonidens Geburtsstunde das graue Wasservolk des Meeres starr machte. Mich aber beflügelte dieselbe Erscheinung, und Adelinens Angst-

geschrey ward zum Zaubersegen, der Herz und Sehnen zu dem verzweifelten Kampfe stählte. Leis' ergriff ich, noch am Boden liegend, die nahe an das Wagenrad gelehnte Doppelflinte und beyde Schüsse knallten, hart nach einander. Ihre Wirkung entsprach der Nähe aus der sie gewagt wurden. Jetzt raffte Ihr Freund sich empor und stürzte mit der guten Klinge unter die Plündernden. Der Wagen, der enge Weg, die Büsche des Grabens deckten mir bald den Rücken, bald die Seite, einige mörderische, Theils nach meinem Anhänglichkeits-Theils nach dem Theosophischen Organ geführte Hiebe, fielen flach. Daher diese Buckel. Nun hätte ich, Trotz der Feigheit dieser Memmen deren einer sich immer hinter den andern zurückzog am Ende doch dem nächsten, treffenden

Schuß unterliegen müssen, wären nicht eben einige versprengte Husaren Ihres Leib-Regiments des Weges gekommen. Rasch stob die Bande aus einander und verschaffte mir Zeit, meiner Entschleyerten, die gleich dem Todes Engel, bleich und hin gesunken, am Wege lag, vor allem einige nöthig gewordene Dienstleistungen zu erweisen und dann erst das belebende „Wach auf, die Du schläfst!“ in des Freuleins Ohr zu flistern.

Es giebt der Erscheinungen „unterbrach meine Mißgunst den Erzähler“ die, Trotz ihres Zaubers, eine gezügelte Phantasie zu vergessen strebt — Situazionen, die der feinere Mann, wie billig, mit Stillschweigen übergeht.

Allerdings „erwiederte Zelo“ doch sind wir ja Alle nur eines Thoren Enkel

und selbst die Helden des Epos rühmen sich, in ähnlichen Fällen, wohl eher dessen was sie sahn, als was sie thaten. Verzeihen Sie! Mich schmerzt gegebenes Aergerniß! Genug, jetzt kam auch unser weit zurück und darum unversehrt gebliebener Packwagen heran. Die Husaren warnten vor naher Gefahr und begleiteten uns seitwärts durch den Wald nach einem stark besetzten Flecken dessen Bewohner ich zu Aufsuchung unserer Damen veranlaßte. Sie brachten die alte Dolay und die kleine Holzen mit. Von beyden, ach, nachher ein Näheres. Am Morgen war die Besatzung verschwunden, der Feind rückte bald darauf dort ein. Kaum hört ihr Commandeur von einem verwundeten Offizier unseres Heeres, als er mir durch einen Zuspruch Gelegenheit giebt, uns und das fremdliche

Oertchen voll gefälliger, dienstfertiger, in Angst vergehender Menschen, seinem Schutze zu empfehlen. Ihm danken wir die Erhaltung unsers Gepäcks und meine Damen wie die ehrbaren Haus= und Jungfrauen des Fleckens haben Ursache, den Geburtstag eines Mannes zu feyern, der sich als der Engel mit dem Schwert vor die bedrohten Lebensbäume stellte. Ein dienstbarer, nach der Markisin ausgesandter Geist des hiesigen Pastoren, welcher auch in jenem Zufluchts=Orte Nachfrage hielt, brachte uns schnell auf Ihre Spur. Soweit das vermischte Garn, wie es, nach Shakespear, die Parze, gut und böse durch einander spinnt. Unser Verlust aber besteht, wie in gewöhnlichen Zeitungs=Nachrichten, aus einem Vermißten und zwey Verwundeten. Kaum wieder aufgesucht, ist

nehmlich die Frau von Dolay aus jenem Nachtquartier mit ihren Landsleuten verschwunden, das kleine Freulein von Holzen aber, welches aus allzufrüher Rücksicht auf die Zufriedenheit des künftigen Gemahls, Kopf über, in den Sumpf sich stürzte, blieb dort, in guter Hand, doch Fieberkrank, fast Hoffnungslos zurück. Soweit mein schuldiger Rapport, auch kann ich, schließlich, nicht umhin, das Heldenmüthige Benehmen der Tante Schmiegen Pflichtmäßig anzurühmen, die ihren Sitz im Wagen, bis zum Moment des Entsatzes, mit Hand und Fuß und ihren Nägeln selbst vertheidigt und viele Festungs=Commandanten dieser Zeit beschämt hat, weshalb die gute, alte Frau, wohl mehr als mancher der ihn trägt, zum Orden zu empfehlen wäre. Sanft schläft sie dort, gleich Helden Os=

sians, nicht denkend, was sie that, und ganz im Widerspruch mit modernen Heroen, von aller Prahlerey entfernt.

Ich unterbrach den Erzähler mit lauten Klagen über den Heldentod des Majors von Holzen, über den wahrscheinlichen Hintritt der filia formosa und über die rohe Begehrlichkeit des Blüthendiebes, der gleich allen Knochenmännern, das Schöne nur zu begraben verstehe.

Der Hauptmann pries dagegen den Gebliebenen glücklich, mit der Ehre seines Landes und seines Panners gefallen zu seyn, bemerkte, daß im Laufe dieser Riesenzeit ein Mädchenleben nur etwa den Fall eines Sperlings aufwiege und dankte dem eisernen Geschick, daß es sich, ganz gegen seine Art und Weise,

Statt des blühenden, der Opferung geweihten Straußes mit diesem entbehrlichen Melissenblättchen wolle abfinden lassen. Und werden unsere Träume dort zu Wesen „fuhr er fort" gelten wir mehr als das Roß das uns trägt, ist die göttliche Wallung des Innern eine Welle der unendlichen Liebe, so fliegt diese kindliche, schuldlose Psyche dem Geist des Vaters zu und jener Sumpf war, mit hellern Augen besehn, ein funkelndes Sonnenthor des Paradieses.

6.

Adeline kam jetzt, Hygeen gleich, mit der dampfenden Schale voll wohlriechender Kräuter zurück und behandelte mit milder, wunderthätiger Hand, die Wun-

den ihres Erlösers. Es sprang in's Auge, wie gern sie sich diesem Geschäft unterzog und ihr fortdauerndes, oder vielmehr immer wieder kehrendes Erröthen, verrieth den Kampf des Zartgefühls mit dem stärkern und siegenden Triebe den Zelo „Fülle der Barmherzigkeit“ die Lili „Pflicht-Uebung“ und ich im Stillen „Liebe“ nannte. Adeline warf jetzt einen besorglichen Blick auf mich, schien in meinen Augen zu lesen und ein entschuldigendes Wort sagen zu wollen. Großmüthig nahm ich ihr das vom Munde und äußerte mich über die seltsame Laune des Würgengels, der sich im Aeusserſten gefallend, dort entmensche, hier vermenschliche, und Wesen die sich ausserdem nur auf dem Parket des Paradezimmers, im Feyerkleide sehn und mit den Gemeinsprüchen des Welttons abfin-

den würden, unter irgend ein Hütten-dach, in Kammern und Keller und zu den traulichsten Verhältnissen führe. Einen Bußprediger nannt' ich ihn und predigte jetzt selbst, doch meine Hörer waren taub. Die Tante schlief, das Freulein ward nicht müde den Verband mit ihren Klagen und Glossen zu begleiten, er aber brach, so oft die Eifrige für einen Augenblick verstummte, in leise Schmerzens-Laute oder gewählte Danksagungen aus.

Fort, fort! Aus dieser Marterkammer! sagt' ich im Herzen zu mir selbst, dies heiße Mitleid wird, noch ehe der Morgen graut, zu warmer Liebe werden und was könntest Du wohl gegen ihn in die steigende Schale werfen? Sie ist ein Weib und er trägt Uniform. Er ist ihr

neu, und süß der Wechsel. Deine Schwächen kennt sie von Kindheit auf, an ihm bis jetzt nur Tugenden und Vorzüge, die er leuchten zu lassen gelernt hat. In ihm sieht sie, Kraft jener Lebens-Retterey, den himmlischen Schutzgeist, in dir den irrdischen Curator, und Zelo's wohl erworbenes Verdienst rechtfertigt Hinneigung und Wohlwollen; es macht die Dankbarkeit zur Kupplerin und jeden Schritt den ihre jungfräuliche Schüchternheit verwerfen würde, zum vergönnten Sprunge.

Morgen also! gelobte ich mir, denn es war schon Nacht und mein Beystand im Lauf derselben um so nöthiger, da der Pastor eben, zu Rath und Trost, nach dem Filiale geeilt war.

Die Hand voll Stroh ward jetzt zu einer Lagerstatt für die Tante und das Freulein bereitet. Zelo nahm im Stuhle Platz, ich bettete mich auf den Tisch an seine Seite. „Schütze uns, Engel des Herrn" flisterte Lili „und Seine Hand erhebe sich über uns!" Ausführlicher war Tantchens Abendsegen; noch hatte sie es mit den Stricken Satans zu thun, als das Gesäusel von Adelinens Schlummer = Odem meine Phantasie in die Gefilde der süßen, sehnenden Wehmuth hinüber trug.

Warum vermeiden Sie es, der Markisin zu gedenken? „fragte Zelo mit leiser Stimme" der Pastor hat mich bereits von Ihren Entdeckungen und Besorgnissen unterrichtet, und ich durchschaue jetzt, über meine Blindheit mit mir selbst entzweyt, das ganze Bubenstück.

Ereignisse „entgegnete ich" welche zu anderer Zeit das Gemüth ausschließlich erfüllen und aufregen würden, gehn in der Sündfluth den gegenwärtigen, kaum empfunden unter und ich begreife nicht, aus welcher unbekannten Tiefe ein Wesen von des Freuleins Gepräge, den Muth, die Fassung, die Freudigkeit des Geistes schöpft, die mich, nach dem was sie im Lauf von wenig Tagen sah und litt, an einer Amazonin befremden würde.

Weiblichkeit! „rief er aus" Temperaments=Tugend! Die Geschmeidigkeit ihrer Fasern, die Fähigkeit sich im Extreme zu gehaben, ein gewisses, Instinktmäßiges Vertraun auf die Magie ihrer Waffen, auf die Vorrechte ihres Geschlechts, auf die Ritterpflichten des un=

sern, die oft selbst im Gemüthe des Barbaren ansprechen — Aber lassen Sie uns, sobald es tagt, diesen unseligen Tummelplatz verlassen, sie zurück führen, in den Kreis ihres schönen, wohlgeordneten Lebens und dort allmählig von dem Schreckenstraum erwachen. Lassen Sie mich ferner, frey gestehen, daß die Leidenschaft der Ihr Scharfblick, im Laufe dieser Stunden begegnete, großentheils eine Folge früherer Verhältnisse zu diesem himmlischen Geschöpfe ist.

Ich erstaune „fiel ich unter Fieberschauern ein“ Wie, Sie kannten sich?

Aus Briefen nur „entgegnete er“ die Hugo über die Existenz dieses Engels seinem Sohne schrieb — aus Schilderungen die der Vater mit dem Griffel des

Liebhabers entworfen zu haben schien. Aber ich muß, um Sie auf den richtigen Gesichtspunkt zu führen, von neuem erzählen und den Faden an den Schluß der letzten Mittheilung anknüpfen. Sie verließen mich bekanntlich im Brennpunkt meiner ersten Liebe, in der Nähe der lieblichen Majorin, die nur platonisch wohl zu wollen, nur verehrt zu seyn wähnte, während dem sie doch die Gluth des Begehrens von einer Stufe zu der andern forttrug — o, fast bis an's gemeine Ziel, vor dem uns vielleicht nur ein Rest von heilger Scheu auf der einen, Mangel an Keckheit und Muth auf der andern Seite, zurückhielt. Jetzt trat Ihr Hugo, der bekanntlich früher unserm Staate diente, in das Regiment. Er sah und ward gesehn; sein verwildertes, heroisches Aussehn, des Ordens-Ster-

nes Glanz, die Glorie des Ranges und zu allen dem die Gabe der Feen, der sich so mancher Unschöne, zum Erstaunen minder glücklicher Adone rühmen darf, besing die Damen. Von einem Werbungs-Geschäfte zurückkehrend, das mich vor Monden schon aus der Gluth des magischen Feuers errettete, fand ich Claudinen im Wittwen-Schleyer und in dem Prinzen einen zärtlichen Tröster. Claudine empfing mich, wie die mannbare Jungfrau den Mann, der als werdender Jüngling von der vertrauten Spielgenossin getrennt ward, mit scheuem Blick, mit feyerlicher Güte, mit sprechender Bänglichkeit, und beweinte mit dem einem Auge den Verlust des Gemahls, während dem das andere den Faltenwurf des Trauerkleids im Spiegel musterte. — Genug, ich fand eine Wittwe wie sie ist,

wenn Geld und Gut, oder Ranglust und Versorgungssucht das Mädchen zum Altare drängte. Jetzt war Claudine frey und die kindische Wallung einer ernstern gewichen, in der sie unterging. Die Lage ward dringend, sie verschwand; Prinz Hugo verließ unsere Dienste und Claudine gebar ihm darauf, zur Frau von Woller umgetauft — Adelinen!

Ich fuhr jetzt unwillkührlich auf. Das „setzte Zelo tief bewegt hinzu" das ist die Feder die mich spannt, das die Quelle der schnellen Wirkung ihres Zaubers. Ein schöneres, verjüngtes Ebenbild der süßen, wunderholden Mutter, ein Reihentanz entzückender Erinnerungen, durch ihren Anblick nun dem Abgrund der Vergessenheit entrissen, schwebt mir, ihr gegenüber, vor. Und lag in

jener schmerzlichen Entsagung, in schwer errungenen Triumphen, in Opfern die der Jüngling einst den bessern Göttern brachte, ein Saamen=Körnchen des Verdiensts, so geht es hier, vielleicht, ganz unverhofft und wuchernd auf, ein neuer, gesegneter Bürge für den gläubigen Geist, der auf die Lehre der Vergeltung baut.

Wie billig! „sprach ich sehr gefaßt" und Adeline wird und muß die Ihre werden. Verbannt, verschworen sey das kleinliche Sträuben der Eigensucht und jede zweydeutige, dem heiligern, dem nähern Anspruch widerstrebende Regung eines Herzens, das sich in Ihrem Glücke glücklich fühlen soll!

Ein Theaterkampf der Großmuth würde nicht fern seyn „entgegnete Zelo"

wenn wir nicht Beyde morsche Fäden spännen. Täuscht mich nicht alles, so sind, bey ähnlichen Ansprüchen, auch unsere Hoffnungen gleich leer und Wesenlos. Sie sind dem Freulein werth, als Spielgefährte und als früh erprobter Freund — Von den Blumen der Jugend, von der Anmuth der Form und zu allen dem, von Adelinens Vater selbst begünstigt, der, wie mir ahnt, die holde Tochter diesem edeln und bescheidenen Manne zudenkt.

Mir „unterbrach ich ihn" wird zwar, so eben erst, der Inhalt eines Briefes faßlich, in dem der Prinz das Freulein mit befremdendem Vertraun mir an das Herz legte. Auch bin ich Adelinen werth, doch wie mir klar wird, nur zum Freund geeignet und der Liebe Kranz duftet dem

Geltendern. Zum Freunde, Theuerster, der sich wohl hüten soll, der Held eines Trauerspiels zu werden oder am langsamen Feuer der Sehnsucht und des unbefriedigten Verlangens zu vergehn. Zum Freunde, der zwar, weder als Ihr Brautführer, noch als Ihr Fackelträger oder Minnesänger, dem Schicksal trotzen wird, doch wenn er einst, geheilt und entzaubert, vielleicht an einer andern, rettenden Hand zurückkehren sollte, den Hintergrund Eures Lebens mit dem wechsellosen Licht der höhern Liebe zu erhellen vermag. In diesem Glauben laß uns handeln und eh der Morgen dämmert, scheiden. Weit ist die Welt und bunt und toll genug, die Sinne zu betäuben und das zerrüttendste, wie das erhabendste Gefühl, früh oder spät, in ein Gelächter aufzulösen.

Ich wiederhohle „entgegnete Zelo“ daß kein zureichender Grund mich bis jetzt zu Annahme dieser Opfer berechtigt, daß das Freulein vielmehr, wie zu fürchten steht, von der Wallung der Dankbarkeit und ähnlicher, vergänglicher Gefühle getäuscht, vielleicht nur für den Augenblick sich nach mir hinneigt und zur Besinnung gekommen, den neuen Verehrer, früh genug, über dem bewährtern Freunde vergessen wird. Darum laß uns in Eintracht den entscheidenden Moment erwarten und eine Lage die der Männer Herzen in der Regel verbittert und entzweyt, zum Bindemittel für die unsern werden. Dein Bruder von nun an!

Ich drückte in der seltsamsten Stimmung welche je ein menschliches Gemüth zwischen Groll und Liebe, Kraft und

Schwäche, Entsagung und Verlangen getheilt hat, seine Hand an mein Herz, stahl mich darauf von der Seite des glücklichern Gefährten weg und in's Freye. Du hast groß gethan „sprach das Gewissen" und mit Opfern geprahlt und wie fein Du es anstellen willst um nicht als der zweyte Werther die Beute einer gefallsüchtigen Lotte und der Dämon eines harmlosen Alberts zu werden. Zu stolz für das Mitleid, das dieses glückliche, höchst gewiß bereits einstimmige Paar Dir in seiner Wonnetrunkenheit zuwerfen würde, willst Du als ein Heros aus ihren Augen gehn und diese schwachen Sterblichen, von Rührung und Erstaunen überrascht, den Flammen der Beschämung überlassen —

„So ziehe denn hin!" unterbrach ich jetzt, laut werdend, die stille Betrach=

tung — „Wohin denn?“ fragte eine milde, süße Stimme hinter mir, Adelinens Köpfchen sah aus dem Fenster. Erschrocken fuhr ich auf.

Ihr unzarten Männer „sagte sie“ habt so lange gelispelt und geflistert und gestritten, daß ich nicht zum Schlaf gelangen konnte und das vergebliche Lauschen mich vollends munter machen mußte.

Oft, theuerste Lili „entgegnete ich so leis als möglich“ oft schreiben wir dem Zufall zu, was Schickung ist. Mich trieb sie vor die Thür, Sie an dies Fenster hier; denn ich habe Ihnen ein sehr bedeutend Wort zu sagen und meine Zeit ist so gemessen, so verlaufen, daß ich mich spuden muß. Der Mann dessen

Vergötterung diese Spröde, vor wenig Tagen, kalt und entscheidend von der Hand wies, tritt jetzt als Brautwerber auf. Ein wenig übereilt vielleicht, aber eine Zeit wie diese verkürzt ja ohnehin den Maßstab des Lebens; sie macht den Menschen zur Eintags-Fliege und geneigt, jede fällige Schuld des Schicksals einzumahnen und die Freuden und Genüsse der zweifelhaft gewordenen Zukunft zu antizipiren. Verlassen steht Lili auf der Welt und im Sturm des Kriegs, im Wechsel ungeheurer Katastrophen allen Schwächen ihres Geschlechts, allen Feinden ihres Heils, reitzbaren Thoren, zudringlichen Stürmern und Wüstlingen übergeben. Eine Lage, fürwahr, die nicht geeignet ist, herkömmliche Fristen und die gewöhnliche Bedenkzeit zuzulassen. Das Schicksal fliegt, und will der-

Mensch im Drange dieser Fluth bestehn, so muß auch er die Fittiche versuchen. Vermochte doch der Anmuth ruhende Gewalt, ohne Zuthun der Gefallkunst, den entschlossenen Verächter Ihres Geschlechts in dieser Hand voll Zeit zu bekehren —

O, sagen Sie lieber, zu bethören! „fiel Adeline ein“ denn alle Flammen dieser Art verglühn so schnell als sie entstanden. Verhältnisse und Lagen wie die eben erlebten, müssen, Kraft ihrer Natur, leicht verschwistern, rasch verknüpfen, und in dem unbewachten Herzen, das die Schranken der heimischen Zucht hier nicht einengen, manch schnell verwilderndes Gefühl entbinden. Viel bin ich allerdings dem Herrn von Zelo schuldig, doch mehr als Ihnen, nicht! Denn was er mehr that war des Zufalls

Werk, Ferdinand aber, oder seine Mißgunst vielleicht — denn Minnedienst hat selten lautre Quellen — stand mir von Jugend auf, wie ein Schutzgeist zur Seite und machte es gerade zu jedem Versucher ohnmöglich, die Bewachte zu erproben, oder herab zu locken. Beyden vertrau ich mich jetzt. Mein theurer Vater, den wir gestern hier begrüßten, wird bereits in unserer Heimath eingetroffen seyn; dorthin soll mich dies Ritterpaar geleiten und sich, zu seiner Zeit, dem väterlichen Ausspruch unterwerfen, der mich allein bestimmen wird. Ich küßte beschwichtigt ihre zarte Hand und drinnen ergriff der Hauptmann, der jedes Wort vernommen hatte, die andere und sprach mit Pathos — Amen! Amen!

7.

Die Achtung in der der Vater unserer Braut, selbst bey den Ueberwindern stand, machte die Gefährten eigentlich überflüssig. Es kam, noch vor des Pastors Rückkehr, ein Commando jenes Heeres, zum sichern Geleite der Damen befehligt und ein bequemer Phaeton mit ihm. Zelo's Wunden empfahlen ihn den Reitern so lebhaft, daß jeder um die Wette ihm sein Roß anbot, und der Führer den Erschöpften auf ein Handpferd heben ließ. Mir ward ein Plätzchen in dem Packwagen zu Theil. So zogen wir davon. Der Offizier der Eskorte nahm die Zerstreuung der Damen über sich und un-

terhielt sie noch, als wir vor der Thür meines ehemaligen Hauses abstiegen. Luise, Eulalie und die kleine Großmuth, welche meine Schwester indeß unter ihre Flügel versammelt hatte, empfingen uns mit lautem Jubel und eine nach der andern vertraute mir, daß drey bildschöne, leicht verwundete Offiziers des siegenden Heeres im Hause lägen. Die Lolo bestätigte diese Versicherung und beklagte sich daß der eine, Luisen der Jeanne d'Arc verglichen, der andere Eulalien glauben gemacht, daß man ein so bezauberndes Schwesternpaar als sie und die kleine Großmuth, in ganz Paris vergebens suchen würde, der dritte endlich sie selbst mit rascher Passion verfolge und ihren Bräutigam bereits mit still ergrimmtem Blick gemustert habe.

Reitzende Aussichten! Viel lieber „sagt ich zur Lolo“ läg ich wieder, vom Fieber geblendet, am unwirthlichen Rohrteich, fing ich für die saubere Markisin von Anglona Vögel, säß ich in dem modrigen Tuschbad der Kirchengruft, oder auf dem stättigen Distelfresser des Predigers, als in dem Fegfeuer das hier, am Altar meiner ehemaligen Hausgötter, unlöschbar aufflammen wird. Schicke vor allem die guten, albernen Mädchen auf mein Zimmer, damit sie nicht ungewarnt untergehn. Bey der entschiedenen Bildungsfähigkeit Deines Geschlechts wird es mir leicht werden, Ihren Sinn für die höchste Mädchenpflicht aufzuregen, ihre Augen zu öffnen, daß sie das Netz erblicken, mit dem die Einquartirungen in der Regel, von Samarang bis Archangel, die Boudoirs der

gütigen Wirthinnen und der freundlichen Töchter und den Versteck ihrer dienstfertigen Zofen umstellen.

Lächelnd erwiederte Lolo „Du armer Bruder, ich bedaure Dich. Was Du auch diesen Mädchen sagst, sie werden es, Theils für die Grillen eines Murrkopfs, Theils für den Wortkram eines Hofmeisters halten der sich gern sprechen hört. Sie werden in den Schauer-Gemählden welche der Warner für den Fall der Bethörung im Hintergrund aufstellen möchte, nur Schattenspiele an der Wand, nur die Wirkungen des Neides sehn, den es verdreußt daß der Fremdling ihren Blüthen und Reitzen und Vorzügen Gerechtigkeit wiederfahren läßt, daß der Beyfall zuverlässiger Kenner und gewiegter Richter ihnen die Kinderschuh aus-

zieht und sie auf die Höhe des Lebens stellt.“

Kaum der Noth und dem Tod entflohn „erwiederte ich“ thust Du dem alten Adam Thür und Thor wieder auf. Schicke die Mädchen zu mir und wehre Dich selbst Deiner Haut, denn dieser arme Polingen ist, beym Lichte betrachtet, nicht besser daran und nicht sicherer bewahrt als jeder der ein Frauenzimmer liebt. Ich entfloh ihrer Antwort.

8.

Luise kam, ein Trauerflor
Schlang, gleich dem Band um Lilis Rocken,
Sich durch des Nackens goldne Locken
Zum Schnee der reinen Stirn' empor.
„Mein Stief-Papachen!“ schluchzte sie —
Doch blieb ihr Feuerauge trocken —
„Zum Schooß der ew'gen Harmonie
Stieg er empor, nun hab ich nichts zu brocken!“
Die ält're Großmuth weint' und sprach:
„Ermanne Dich! kein Sperling fällt vom Dache
Wenn er nicht muß. Das ist des Himmels Sache,
Und der Herr Vetter ahmt ihm nach.
Laß hoch empört des Lebens Wogen schäumen,
Er wird Dich nicht verlassen noch versäumen!“

Du tröstest wie ein Genius!
„Erwiedert' ich" und dieser fromme Kuß —
(Sie spitzten beyde schnell die Rosenlippen)
Dem Vetter ziemts, von Mühmchens Mund
zu nippen —
Und dieser Kuß, das Siegel stiller Weihe,
Zum Bürgen dien' er, reiner Freundes-Treue.
Erwiedernd ließ und sichtbarlich geletzt,
Die holde Großmuth, unter Sehnsuchts-
Blicken,
Des Lebens schönste Gabe jetzt
Mich in den Kelch der üpp'gen Knospe drücken,
Die Erstlingsblüth der Himmelsstaude pflücken,
Und Schaamroth sich, mit höherm Schaam-
roth schmücken. —
Erblickend was Eulalien geschah,
Stand meine trau'rnde, versenkt in An-
schaun, da,
Bis ich jetzt schnell mit ihr das Kleeblatt füllte,
Den heißen Durst des süßen Mundes stillte.

Und drauf, dem Lehramt treu, das mir am
Herzen lag,
Von der Gefahr der ersten Küsse sprach.

Gute Lehren, Warnungen und Winke durften nehmlich, meiner Rechnung nach, fortan um so gewisser ein offenes Ohr finden, da mein freundliches Hinneigen mir augenscheinlich ihr Vertrauen erwerben, mich aus dem Gefilde der Gleichgültigkeit in die Nähe ihrer Herzen erheben mußte und flammte nun, wie zu erwarten stand, der Kußtrieb in der einen oder in der andern wieder auf, so wußten sie ja nun, wohin. Die Genien der Dankbarkeit, des Vertrauens und der angenehmen Erfahrung mußten ihnen den Weg zeigen.

„Gereifte Blumen" hob ich an, um überdem dem Selbstgefühl der angehen=

den Jungfrauen zu schmeicheln „gereifte Blumen freuen sich des Gärtners der sie vor Stürmen und Würmern, vor der Hand des Frevlers und allen Unbilden zu schützen strebt. Sehn Sie mich, theure Freundinnen, künftig als einen solchen, als einen Bruder, als einen Mann an, der allerdings eitel genug ist, nach dem Wohlwollen reiner Jungfrauen zu geitzen, stolz genug, darauf zu rechnen. Als einen Freyer der denn doch, ohnfehlbar, früh oder spat eine Blume des üppigen Straußes, dessen sich meine Vaterstadt rühmen darf, an sein Herz legen und sie bis an's Ende an diesem Herzen hegen wird. Es versteht sich von selbst, daß seine eigene sowohl, als die Wahl seiner gleich gesinnten Brüder vom Oste bis gen Westen, jede befleckte, jede betastete und entstellte verschmähen würde.“ Mein

Satyr verglich die Ruthe die ich vor wenig Tagen für das unverträgliche Nimpfen-Chor binden ließ mit der Wahl dieser Ausdrücke und machte mich lachen; Eulalie aber entgegnete, in meinen Arm geschmiegt, mit reitzender Zuversicht „Noch bin ich unentstellt!" und Luise, des Lehrers Hand an ihre gedeihende Brust drückend „Ich unbetastet!" „Gott helfe weiter" fuhr ich fort und lasse die wenigen, guten Lehren, welche dem aufrichtigen Vertrauten bisher entfielen und künftig noch entfallen dürften, zur Richtschnur Ihres Wandels dienen. Vernehmen Sie mein Wort!

Mit Vergnügen! „sagte Eulalie" Sprechen Sie nur als Vertrauter „fiel Luise ein" Denn wir sind noch ganz unerfahren „versicherte jene" Und unsere

Freundinnen „setzte die Leidtragende hinzu“ macht theils das Mißtraun, theils die Mißgunst stumm. Man möcht uns gern recht lange noch als Kinder nieder halten und ich war sechzehn Jahr. Und ich „betheuerte Eulalie“ in mancher Hinsicht wohl noch älter!

Es gab eine Zeit „fuhr ich fort“ wo die Männer noch, in aller Form, im Schweiß ihres Angesichts, um die geheiligten Jungfrauen jener Tage freyen mußten, wo feine, äußerliche Zucht, wo Sprödigkeit und scheuer Mädchenstolz jeder Annäherung widerstrebte und den Verehrer oft für Jahre auf die Folter der Ungewißheit und der Knechtschaft warf. Jetzt, lieber Gott, trachtet dagegen die Mehrheit Ihres Geschlechts, schlau und berechnend, nach dem unsern. Was sonst

nicht ohne Sträuben sich umspinnen ließ, gefällt sich jetzt selbst in der Rolle der Spinnerin und wo ein Heyrathsfähiger sich blicken läßt, da flehen hundert verlangende Augen und vernehmliche Seufzer und überraschende Zuvorkommungen „Wähle mich!“. Wer ehedem nicht bereits eine stattliche Bedienung, oder Haus und Hof, mit einem Wort die geltendste Bürgschaft in die Schaale werfen konnte, scheiterte schon im Beginnen an den Klippen des Elterlichen Willens, dem sich dann wieder die gehorsame Tochter, Kraft des vergessenen, damahls hochheiligen, vierten Gebotes, rein kindlich unterwarf. Jetzt kommen diese höchst selten in Betracht, und werden nur etwa, wenn die Fängerin den geangelten Fisch glücklich ins Trockne zog, oder sich bereits mit Seel' und Leib dem Geiste der

Finsterniß gelobte, herkömmlich angesprochen und bey der leisesten Weigerung mit allen Schreckens-Folgen entschlossener Widersetzlichkeit bedroht. — Werfen Sie deshalb, junge Freundinnen, jede Angel der gedachten Art weit hinweg — denn nie vermag das geblendete Auge des leichten, hoffnungsvollen Sinnes, den Freyer vom Versucher, den Engel des Lichts von dem heuchlerischen Geist der Finsterniß zu unterscheiden. Nur an ihren Früchten sind sie zu erkennen und Ihr Geschlecht sollte wohl endlich, um seines Heiles willen, in dem verjährten Glauben an die Arglosigkeit des früh entzügelten Männerhaufens wanken, den der Geist dieser Zeit wohl schwerlich bessern wird.

Die bösen Männer! „rief Luise" — Die falschen, lügenhaften! „setzte Eula-

lie hinzu" doch nehm ich den Cousin hier aus. Und damit nahm sie jetzt gemüthlich auf meinem linken Knie Platz. „Fahren Sie fort" bat Luise und machte sichs, vom Beyspiel angekirrt, auf dem rechten bequem. Ein seltsamer Stand für den moralischen Vorleser! Die eine hielt sich an der Schulter fest, die andere schlang den warmen, weichen Arm um meinen Nacken und vor Lenorens möglichem Eintritte schauernd, fuhr ich kleinlaut fort —

„Des Mädchens ärgster Fluch, geht übrigens vor allem, aus dem verderblichen Ehrgeitz hervor, der früher schon das theure Zartgefühl, dann seine Unbescholtenheit und später oft sein irrdisch Wohl und des Gemüthes Frieden verscherzen hilft. Aus der unseligen Sucht

nach Auszeichnung, nach einem, oder so es möglich wäre, nach ganzen Schaaren bezauberter Anbeter und Vergötterer, deren Götzendienst sich jedoch breit und laut genug machen muß, den Neid der ungesuchtern Schwestern zu erregen. Der bessere Mann aber verachtet das Prangen der prahlenden, gemeinen Rose und sucht ein süßes Veilchen auf, das sein duftendes Haupt, Schaamroth und sinnig, vor der Menge verbarg. — Wie endlich die Saat, so die Ernte. Verdorbene Mädchen werden verachtete Gemeinbräute, oder im glücklichsten Falle die Schmach und Staupe des Thoren oder des Taugenichts, der sich zum Deckmantel ihrer Schande herabwürdigt. Die Töchter der sittlichen Grazie aber, veredeln sich zu geheiligten Weibern und Müttern, zu Wunderthätigen Wieder-

herstellerinnen der Unschuldswelt, die aus den Umgebungen eines schön geordneten Lebens, aus den Augen des Säuglings, aus dem Heiligthum häuslicher Segnungen aufdämmert. Sie versüßen mit den Blüthen ihres Geistes und Leibes den Frühling, mit erquickenden Früchten den Sommer der Ehe, mit Kränzen der Erinnerung den hohen Festtag der silbernen oder goldenen Hochzeit. Sie mildern das Uebel, sie schmücken das Gute, verklären das Schöne und beschwören, als Versöhnungs-Engel, die finstern Geister der Zwietracht und des Stundenkummers."

Ja, wenn die Männer wollten, fiel Luise seufzend ein" so könnten wir alle wie im Himmel leben. Die aber trach-

ten nur nach Geld oder nach Schönheit, oder nach beyden zugleich und haben nebenher jedes brave Mädchen, das ihnen etwa in den Lauf kömmt, nur zum Besten.

„Ich glaube keinem!“ versicherte Jene.

Am allerwenigsten auf Bällen „sprach Luise.“

Besonders nach der Tafel „fuhr Eulalie fort“ Denn von dem Jüngsten bis zum steinalten Glatzkopf, ergreift sie dann gewöhnlich ein widriger Schwindel — so ein süßlicher Zärtlichkeits-Paroxismus der sie zu Kindern oder zu Faunen macht, und sich höchst abgeschmackt äußert. Die Verheyratheten sind, zu

meinem höchsten Aerger, dann immer die Verliebtesten.

Des Weines Schuld „entgegnete Luise“ aber den Wenigen, die auch da noch modest bleiben, bin ich um so gewogener. Zum Beyspiel A — „Und B“ rief jene, und diese „auch der sanfte C“ und so fort, bis fast das A B C erschöpft war.

Stille Wasser „unterbrach ich die Eifrigen“ sind in der Regel am tiefsten und böse Geister nehmen gern die Farbe des Gemüths an, dessen Verderben sie eben beabsichtigen. O, traun Sie keinem. Glaube macht blind und die Blindheit führt irre. Ein Mädchen das seinen Frieden liebt, muß den Phönix der Besonnenheit an beyden Flügeln fest halten. Es muß heyrathen um zu lieben, nicht

lieben um zu heyrathen. Der Männer Loosung ist Genuß, die weibliche dagegen, Hymenäus. Eine kluge Verkäuferin wird schlauen Dieben auf die Finger sehn und wohl eher zur Triebfeder ihres Aergers als das Opfer ihres Diebsinns werden. Vor allem, Theure, fürchten und weisen Sie alles ab und zurück, was auf Erden kein bleibend Quartier hat, denn unter den Thränen=Massen welche der Krieg fließen macht, ist die der leichtgläubigen, getäuschten Mädchen und der verlassenen Frauen, ohnfehlbar eine der gesalzensten.

Sie deuten auf unsere Verwundeten? „frägte Luise und eilte, vom Ton einer Trommel gelockt, an's Fenster" O, St. Val ist ein Engel, der schöne Montard die Bescheidenheit selbst und Reverion so arglos wie ein Kind.

Da haben wir's! „schalt ich" Kaum gesehn, und schon im Reinen! Was diesen Augen zusagt, das sprechen diese Herzen selig. Warnt' ich Sie nicht eben erst vor dem blinden, verderblichen Wahnglauben? vor den Klippen der Hoffarth und der fleischlichen Sicherheit, an denen nun, seit Jahrtausenden, eine Unzahl thörichter Jungfrauen, Trotz der Mutter Lehren, Trotz den zehn Geboten, Trotz einer Kette trauriger oder schrecklicher Beyspiele scheiterte?

Ich gebe Ihnen völlig Recht „sagte Eulalie" unsere Augen sind unsere ärgsten Feindinnen und ich bin den meinen herzlich gram.

Ey, danken Sie doch Gott für die herrlichen „rief ich, aus meiner Rolle

fallend und mit süßem Lächeln erwiederte sie" das sagte auch Revenon und mancher andere schon manch schönes Wort über mich Unbedeutende. Ich begreife, unter uns gesprochen, überhaupt gar nicht, wie man in meinem Alter, bey dieser Unwissenheit, dieser Aengstlichkeit, dieser Armuth an Worten und Ausdrücken, zum Gegenstande für gewiegte, kluge, selbst gelehrte Männer werden kann? Von Hofleuten und dergleichen fällt mir's wenig auf, denn diese wissen oft zum Theil nicht mehr als wir, wenn aber, wie das oft mein Fall ist, selbst Professoren, Dichter, Kirchenräthe —

Galanterie „unterbrach ich sie" sonst nichts. Laute verhallen, Worte verwehn —

Ey, allerdings, uns aber bleibt ja doch der Eindruck ihres Sinns —

Den Sie hinein trugen „fiel ich absprechend ein“ Die Honigreden unseres Geschlechts sind fast immer nur gemeine Lückenbüßer und Nothlügen, von der Verlegenheit, von dem Mangel an Weltton, von der Sucht zu gefallen, oder wohl gar von der Erfahrung veranlaßt, daß jedes ernste Wort die Mehrheit der Damen verstimmt und gähnen macht.

Luise kam von dem Fenster zurück, nahm ihren vorigen Platz wieder ein und sagte „Glauben Sie das nicht. Die Männer sind äußerst schwach und sehr verliebt, und dann ganz blind und höchst aufrichtig. Fast kindisch, mon cousin, Sie nehm ich aus. Es ist possirlich, in

welchem Widerspruch Ihr närrisches Geschlecht mit sich selbst steht. Wir sollen gut seyn, (will es) sittlich, ohne Flecken und wer als die Männer, macht das ohnmöglich? Hab ich nicht Recht, Eulalie? Wie eifert zum Beyspiel, Fritzchens Vater, Lottchens Onkel, Clärchens Bruder und eine Heerde solcher Respekts-Personen, gegen Tanz und Tanzes Werth, gegen unsere schuldlosen Freuden, gegen unsre Verhältnisse zu den jungen Herrn und Freunden, und welche unverzeihliche Dinge, welche Süssigkeiten und Schmeicheleyen, die einem ungewitzigten Mädchen gerade zu den Kopf verrücken würden, hat mir eben dieser Vater, dieser Bruder und Oheim, hinter dem Rücken seiner gescholtenen Tochter, oder Base oder Schwester gesagt!"

9.

Plötzlich trat Lenore jetzt an der Hand ihres Bräutigams in das Zimmer. Meine Pflegtöchter fuhren auf, erröthend maß uns jene mit den blitzenden Augen.

Sie verbeugten sich tief vor der furchtbaren Richterin. Lenore verwies sie mit Blicken des Zorns und der sprechenden Mißbilligung in das Krankenzimmer der Tante, welche unser Ebenteuer bettlägerig gemacht hatte und sprach, als sie mit einem zweyten, noch devotern Knix verschwunden waren, ganz odemlos zu mir „So setzest Du einem Mädchenpaar, und einem solchen obendrein, den Kopf

zurecht? Ein trefflicher Sittenlehrer! Und während dem Dich mein Herz als ein Opfer Hoffnungsloser Liebe betrauert, wiegt Dein unerhörter Leichtsinn hier, zwey verwilderte Kinder auf den Knien. Sind das Männer! O mein Gott!“

Männer! „entgegnete ich“ Männer denen noch mitten im Schiffbruch die Kraft blieb, zwey Seekranke, weibliche Passagiere vor dem Sturz in die schäumenden Fluthen zu warnen. Wüßtest Du nur, wie heiß ich ihnen jetzt die Hölle mahlte, denn beyde sind, zu meinem Erschrecken, schon reif und überreif, schon superklug und aberwitzig. Meine selige Großmutter war ein unwissendes Kind gegen diese.

Herr von Polingen unterbrach mich durch eine Umarmung, durch die Bitte

um meine schwägerliche Freundschaft (denn sie kamen eigentlich, sich mir als Brautpaar vorzustellen) und sprach dann — „Es kann Sie nicht befremden, Theuerster, wenn ich, von heut an, einem Beruf gute Nacht sage der seit zwanzig Jahren das einzige Ziel meiner Anstrengungen und der schönste Traum eines Mannes war, der sich dort ganz an seinem Platze fühlte. Ein schreckliches Gespennst hat ihn verstört, mir einen Pfad verleidet, der an lockenden, aber Frucht- und Geruchlosen Bäumen vorüber, zwischen Disteln und Dornen zum Spitale führt, und dessen spärliche Kränze oft genug dem Begünstigten oder dem Glückskinde zufallen, oder unter dem giftigen Hauche des Neides zu Kirschlorbern werden. Vergeudete, an die Ewigkeit verlohrne Stunden, die ich mit schmerzlicher

Verläugnung mancher edlern Kraft, unter das Joch des blinden Gehorsams gebeugt, gleich einem Gliedermann, auf Uebungs und Parade-Plätzen verscherzte. Verscherzte, sage ich, denn als das Kunstwerk nun, am Tage wo es galt, sich bewähren, als die vollendete Maschine den Schweiß und die Opfer, den geistigen und leiblichen Aufwand ihrer Bauherrn, durch gehoffte Erfolge belohnen und vergelten sollte, da stürzte plötzlich der Koloß, gleich dem Kartenhaus eines hustenden Kindes zusammen, begrub die erstarrten Mechaniker unter den Trümmern, bedeckte sie mit dem unrühmlichen Staube der Zerstörung, und kühlte so das Müthchen, des verläumderischen Pöbels, der jetzt, vom Schindeldache bis zum Baldachin des Thrones, Zeter schrie. Der geniale Bildner darf

sich des angenehmen, der geschickte Handwerker des nützlichen, durch Fleiß und Kunst gelungenen Werkes seiner Hände, der Geschäfts- und Staatsmann sich der Schöpfung seiner Feder, der sichern Früchte seines Genius, der unverwelklichen Kränze freun, die weder der Neid noch der Zufall, weder ein toller Tag noch die Furien des Unheils zu entblättern vermögen — Nicht so der Soldat, der Beklagenswerthe! Vergebens haben wir eine rohe Heerde zu Menschen, Kleinmüthige zu Männern, Faule thätig, Böse rechtlich, Schlimme gut gemacht — Vergebens uns der künftigen Ernte gefreut — Vergebens zwischen drückendem Mangel und eisernen Pflichten, von Thoren beneidet, von Einseitigen verkannt, mit den bösen Geistern geheimer Noth, vielleicht auch mit den Schlangen der

Kabale, mit dem Winde des Dünkels, oder mit dem Tolpatsch der Dummheit gerungen. — Vergebens dem Phantom geltender Wahnbegriffe, auf Kosten der Vernunft gehuldigt — Vergebens gelitten und gewagt, wenn nun am Prüfungstag des großen Werkes, am höchsten Ehrenfest des Standes, die feindseligen Mächte winken und es dem Satan vergönnt wird, die Wagen Israels und seine Reiter, Knappen und Reißige, Helden und Feige über einander zu rollen und in die ewige Verdammniß abzuhohlen. Darum fahre hin, du theures Ehrenkleid, darum in die Scheide mit dir, gutes Schwert und der satyrische Marionetten-Prinzipal dieses Erdballs mustre mich aus."

Das heißt „fiel meine Schwester ein" die bittre Aergerniß, mich ohne Lorber,

ohne Orden, und so ganz der Erwartung entgegen, nach wenig Tagen schon, am Ziel des Heldenlaufs zu sehen, spricht aus mir. Es heißt ferner „Wir werden künftig leider, weder Kisten noch Kasten, weder Betten noch Zelter, weder Rosse noch Mäuler mit ins Feld führen, uns, den Wilden gleich, im Staube lagern und mit den Wolken des Himmels zudecken müssen. Und die Nomaden-Sitte widersteht Euch, ihr bequemen Männer!“

Stimmt schon die Braut den Ton Xantippens an „sprach ich zu Polingen“ wie wird sich einst die Gattin äußern?

Der Mensch „entgegnete er mit Shakespears goldnen Worten“ bringt ja lauter Unkraut hervor, wenn ihn keine Winde

des Tadels durchwehen. Uns unser Böses sagen, ist eben so gut als uns umpflügen. Und wenn „nach Schiller" die größte Macht des weiblichen Geschlechts auf der Naivetät beruht und es dem Weib im Moralischen eben so schwer, als dem Mann im Intellektuellen wird, mit den Vortheilen der guten Erziehung jenes herrliche Geschenk der Natur zu behalten; so darf ich mir offenbar zu dieser Erscheinung in Lenoren Glück wünschen und nur etwa, mit unter, die Energie des Ausdrucks entschuldigen.

Wen das Herbe und das Harte als Naivetät ergötzt, dem kann man, sine ira et studio, wohl versichern, daß Sie dem Schwert des Feindes nur entronnen sind um vielleicht unter dem Pantoffel einer despotischen Fee zu erliegen.

Lenore warf jetzt einen Blick, der Herenartiger als Feenhaft erschien, nach mir. „Ich mein' es ernstlich" sagte ich. „Dem Manne der nur eben erst die theuersten Güter, die werthesten Hoffnungen, die verdientesten Ansprüche seines Lebens dahin fallen sah, bin ich Wahrheit, nichts als Wahrheit, nur die Wahrheit schuldig. Von allen den gewagten Schritten zu denen mein Geschlecht hienieden Theils berufen, Theils verdammt ward, ist der Schritt in die Brautkammer wohl der gewagteste, gewiß aber der entscheidendste, denn bey keinem der übrigen lassen wir, in der Regel, die Besonnenheit so leicht von der Hand; den Trunknen gleich, die ihrem Fieberwahne trauend, Glatteis und Abhang übersehn und den Seiltanz für ein Kinderspiel ansehn. Ich aber achte selbst

den verwickeltsten, von allen Stürmen des Verhängnisses, von allen Furien des Lebens verfolgten Mann für unverlohren, für fähig jeden Knoten des Schicksals zu durchhauen, so lang ihn nicht die eiserne Kette fesselt, deren parodirendes Symbol ein goldnes Ringlein ist."

Polingen „sagte Lenore, die Thränen zurückhaltend, mit zitternder Stimme" vergessen Sie nicht, daß ein unglücklicher Freyer vor Ihnen steht, aus dem verschmähte Liebe spricht.

Zum zweyten Mahl seit zwey Minuten, mahnt sie mich um mein Unglück „entgegnete ich" und das allein reicht hin, die Offenheit zu rechtfertigen, mit der ich Sie vor Uebereilung warnen muß. Lenore ist nicht anmuthig, aber schön, ist

geistvoll, unterrichtet, berufen im Gesellschafts-Kreis zu glänzen, gemeine Männer zu beschämen, und wenn etwa ein sentimentaler Reisebeschreiber im Orte weilt, ihm gegen über gestellt, die Schwäche der hiesigen, weiblichen Geisterwelt, mit dem blendenden Sternenmantel des Mutterwitzes zu bedecken. Ob neben Eigenschaften dieses Ranges die reitzenden Bedingungen ihres Geschlechts überhaupt gedeihen können, ob sie in ihr gediehen, ob fromme Duldsamkeit, kindliche Ergebung in den Willen des Hausherrn, ob Zärtlichkeit, ob hohe Muttertreue, gewissenhafte Erfüllung kleinlicher und dennoch unerläßlicher Pflichten, unter dem Panzerhemd einer Minerva zu finden seyn dürften, bleibe dahin gestellt und nur der Zweifel an der Fähigkeit, ähnliche Forderungen des künftigen Gemahls befrie-

digen zu können, oder zu wollen, mir vergönnt. Mein Ehrenwort übrigens daß weder der verletzte Freyer, noch der lieblose Stiefbruder, noch der einseitige Weiberfeind — daß Erkenntniß nur und Ueberzeugung aus mir sprechen. Noch, Theurer, steht es Ihnen frey, zurück zu treten und meine Schwester, durch einen kurzen Verdruß, von der Kette widriger und schmerzlicher Erscheinungen, von den Dornenwunden zukünftiger Zwiste, von dem dauernden Unsegen eines gewöhnlichen Wehestandes zu erlösen.

Mir war nach gerade, während des Laufs dieser freymüthigen Bemerkungen, um meine Augen leid geworden, doch Statt der Furie, die ich entflammt zu haben fürchtete, neigte sich eine sanft weinende, vernichtete Magdala an Po=

lingens Brust, verklagte die arglose Hoffarth des leichtfertigen Mädchengeistes und ein keckes Zünglein als die einzigen Widersacher ihres edelsten und besten Willens, als die unseligen Quellen des harten, Lieb- und Heillosen Urtheils, das ein Freund, ein Bruder, ein glaubwürdiger Zeuge ihres Wandels, über sie ausspreche, und beschwor ihn, im Gefolge desselben jetzt selbst, sich unbedenklich von ihr loszusagen. Polingen aber war viel zu verliebt, Lenore viel zu liebenswürdig, ich viel zu weich und rührbar, als daß sich nicht die Katastrophe mit einer Versöhnungs-Szene hätte schließen sollen, die ihn noch viel inniger verstrickte, während dem sie, Trotz der Küsse und der Thränen mit denen die Vergeben- und Vergessen Wollende mich bedeckte, Trotz der Händedrücke und der Freundschafts-

Betheurungen des gewarnten Schwagers, unsre Herzen verschloß und erkältete.

10.

Ich vermied es, unter den eingetretenen, traurigen Verhältnissen, dem Prinzen, Adelinens Vater, der verwundet in unsere Stadt gebracht worden war, aufzuwarten — ich vermied es, so oft und innig auch das Herz mich drängte, Wochenlang mit gleicher Festigkeit, das Freulein, welches sich jetzt ganz und mit gerechtem Stolz den Pflichten der Tochter hingab, zu sehen, und meine Besuche bey Zelo hatten ihn bisher unter den Händen des Wundarzts oder in den Armen des lang entbehrten Schlummers gefun-

den, den ich nicht unterbrechen mochte. Ein Zufall ließ mich Adelinen jetzt bey der Frau von Schmiegen finden, welche zum ersten Mahl seit ihrer Herstellung, wieder ausgefahren war, und deren Rückkehr die Lili, von Eulalien unterhalten, zu erwarten schien. „Man muß diskret seyn" sagte diese, als sie dem Klopfenden das Vorhaus geöffnet hatte, griff mit der einen Hand nach der Guitarre, that mit der andern die Thüre des Wohnzimmers vor mir auf, und verschwand.

11.

Ich stand bestürzt vor Adelinen. Sie hob betroffen und erglühend, die milden, aber unstäten Augen zu mir auf und flisterte einen Gruß.

Rechten Sie mit dem Ohngefähr „sagte ich" doch mein Wort, daß es Streiche wie diesen, nicht oft wiederhohlen soll. Mein Reiseplan ist entworfen —

Wie? Sie wüßten schon —

Wissen — ich? Und welche Neuigkeit? Der Eifer mit dem mich Adeline unterbricht, läßt eine bedeutende vermuthen.

Die Entscheidung meines Vaters „erwiederte sie, Odem schöpfend, mit ungewisser Stimme“ Oder seinen Wunsch vielmehr, wenn etwa jenes Wort zu anmaßend klänge — Sie sollen reisen, Beyde und des Nächsten. Nach Westen einer und der andere nach dem Süden. Den einen soll Paris, den andern Wien und Neapel zerstreun und, wie er hoch und theuer sich vermißt, auch heilen.

Und schwört er dennoch falsch? täuscht der Erfahrne sich —

So dürfte nach Verlauf von zwey Jahren wieder angefragt werden, doch läßt er diesen Fall nur etwa als eine poetische Möglichkeit Statt finden.

Und Sie?

Ich fürchte daß die Erfahrung des Weltmanns sich bewähren dürfte —

Daß ich die Lügen strafe, ist entschieden, wem aber würfelt er Sie zu, wenn dann auch jener wiederkehrte?

Dann „sprach das Freulein, kaum vernehmbar“ dann Guter, soll — ich selbst — entscheiden!

Entscheiden? Wohl! Wohl Ihrem Zelo dann! O, so erspar' er uns die schweren Reisekosten und ihm ein Probestück das, da wir Menschen sind, der vielgeliebten Tochter leicht den Mann ihres Herzens, den schönsten ihrer Träume und Gedanken rauben könnte — Auf Ihr Gewissen, Adeline! denn unser Wohl, die Ruhe meines Lebens und seine künftige Bestimmung hängt an dieser

Frage — Auf Ihre Seele! Welchen lieben Sie?

Das Freulein sah verblassend zu mir auf — zum Himmel — in die wild bewegte Brust und rief, in meine Arme sinkend „den Hauptmann lieb ich, theurer Ferdinand!“ Ich drückte bebend seine Braut an's Herz. „Den Zögling meiner Mutter“ fuhr sie fort „den Schutzgeist meiner Ehre, den Busenfreund meines edeln, in der Schlacht gefallenen Bruders, den Mann dessen letzte, in Bezug auf mich vollführte That, Hugo's Achtung zur feurigsten Dankbarkeit erhöhte. O daß mein Glück nur auf Kosten fremder Wohlfahrt, nur um den Preis Ihrer Ruhe gedeihen kann.“

Meine Sorge! Darum also sollt' ich auf Reisen gehn und wohl gar im Arm

einer Prater=Nimphe, oder der Parthe=nopischen Hetären genesen? — Ich ge=he, ja — Einsam und traurig, unglück=lich aber nicht elend, denn mein Gewis=sen tröstet mich. Ich liebte als ein Mann und als ein Mann will ich entsagen. Meine Liebe glich dem stillen Bache des=sen arglose Welle, leis und bescheiden, um diese Blume spielte und ich darf hof=fen, daß sie ihr liebliches Bild nicht un=gern in dem Krystall mancher Thräne er=blickte.

O Ferdinand, „sagte sie, und mit jenem milden gewinnenden Tone der meinem Ohr stets so wohl als meinem Herzen that" nur keine Rückerinnerung! Nimm ihn aus der Reihe der Wesen „fuhr sie, an des Freundes Herz ge=schmiegt, mit der Wahrheit in dem lieb=

lichen, schmerzlich bewegten Angesicht fort" vertilge sein Bild in dem wallenden Herzen, und ich drücke Dich heute noch, als den theuern, werthen Gemahl an die Brust. Aber die Lethe rieselt jenseit der Gräber und so laß Dir — laß Dir Herzensmann, an der zärtlichen, innigen Freundschaft Deiner Lili genügen. O liebe, liebe mich, doch nach der Engel Weise, still, brüderlich und unsichtbar!

Ich sank erschüttert vor ihr nieder. Mir genügt „stammelte ich" Ja, ewig lieb ich Dich und unsichtbar! Drum lebe wohl!

„Ferdinand!" rief sie mir, als ich davon ging, im Ausdruck höchster Wehmuth nach. Ich sah zurück, die schönen

Arme breiteten sich aus, mich zu umfangen, auf meinem Munde bebten ihre Lippen, auf meine Wange rollten ihre Thränen, in ihres Busens Fülle sank mein Angesicht. Sie duldete den langen, verschlingenden Kuß, entwand sich jetzt dem Schluchzenden, und aus dem Himmel stürzend, stürzt' ich fort.

12.

Wie leicht wird jede gute, jede große That und das schmerzlichste Opfer, wenn die Begeisterung den Engel aufregt in des Menschen Brust; wenn der den schmachtenden, gequälten Geist, über die Dornen und die Gräber, zu einer höhern Ansicht des Lebens empor trägt,

ihm tief am Horizonte dieser Schädelstätte, die Sonnengipfel des gelobten Landes, die funkelnden Fixsterne des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zeigt. — Das Irrdische lag unter mir. Ich werde genesen „sagt' ich mir selbst“ und aufrecht stehn und glücklich seyn, denn selig ist, wer selig macht! Je schreckhafter der Traum, je freudiger das Erwachen. Und ist ein Sonnenstaub im Himmelsraume — der April-Tag des Menschen, mit seinen Klagen, seinen Sonnenblicken, seinen Schauern, wohl überhaupt einer Klage werth? Deiner Vorliebe, Deiner Sehnsucht, Deiner Schöpfungslust, unsterbliche Psyche? Nur ein Phantom ist's, das die Schlummernde entzückt oder ängstigt. Erwache! tönts von Lethe's Ufer her und

Plötzlich, in der Fluthen Grab,
Sinkt das Nachtstück Deines Lebens,
Sinkt das Traumgesicht hinab.

13.

Ich kam zurück. Noch brannte Lili's Kuß auf meinem Munde, noch zitterte die schnellkräftige Fülle der geliebten Brust an meinen Lippen, noch stand sie vor mir, entzückender, gewinnender, unwiderstehlicher als ich sie je im Leben sah. Der Bediente brachte ein Billet. Ein Mohr hab' es so eben abgegeben. Es war französisch und von Damenhand. „Bon soir, Poltron!“ begann die überraschende Zuschrift, Clodilde d' Anglona unterzeichnet. Dem seltsamen Grusse folgte ein noch seltsamerer Innhalt. Ihr

Heinrich sey gefallen und ihres Lebens Lust und Stab mit ihm. Sie schwebe an der Grenze des Wahnsinns. Sie werde mich noch ein Mahl sehn, und dann nie wieder. Sie höre mit Betrübniß daß ein Ungeheuer, den Furien geweiht, daß der verworfene Zelo dem Tod entrann. Großmüthig warne sie das Schaf vor dem Wolfe, arme Seelen vor den Klauen des Satans und nenne sich mit tief empfundener Verachtung rc.

14.

Erst am Morgen der schlaflosen Nacht, die mich erschöpft aber entschlossen fand in diesen Mauern, in Lili's Nähe, unter diesen, um sie mahnenden Umgebungen, keine zweyte zu vertrauen, las ich das Billet der Markisin mit Bedacht und mein Dämon schwor, daß mehr als die blinde, Grundlose Wuth des Hasses, daß irgend eine verunehrende Thatsache sie zu dieser schmähenden Anklage Zelo's bestimmt haben müsse. Ich ging zu dem Genesenden. Er empfing mich, wie der großmüthige Sieger einen Ehrenwerthen Gefangenen — wie der Stolz des Vornehmen, der sich einem unbetittelten Rettungsengel gegenüber in der Rolle des Dankbaren

abmüht. Mit hohen, theuern Nahmen nannt' er mich und schloß mich beängstigt an die Brust. Sein Glück lag auf ihm, des Freundes Großmuth (nur eine gemeine Frucht der eisernen Nothwendigkeit) drückte den Beschämten nieder. Adeline hatte ihn augenscheinlich mit der gestrigen Szene und ihrem Erfolge bekannt gemacht.

Ich komme „sprach ich, von Zelo's Spannung und seiner seltsamen Außenfarbe befremdet und erkältet" den Würdigern und Glücklichern um die Fortdauer des freundlichen Verhältnisses zu ersuchen, das unter einem so merkwürdigen Einfluß widriger Theils, Theils angenehmer Sterne sich erzeugte, daß ich ihm, schon der Erinnerung wegen, eine unverlöschbare Dauer wünschen muß. Eu=

ropa ist groß und schön und reich genug an Panazee'n und Gegengiften für jedes Uebel des Herzens wie der Seele, und nur der Böse ist unheilbar. Mein Weg geht gen Süden, dem lautesten Getümmel, den duftendsten Kränzen des Lebens entgegen. Zuerst nach Venedig. Den einstigen Dogen gleich, will ich dort diesen Ring in den Fluthen begraben; eine Beute des Pfänderspiels die Sie nicht zurück fodern mochte — Vielleicht auch, fällt mit diesem Bindemittel noch eine ernstere Fessel in den Abgrund —

Still, o still! „rief er bittend" Ist eine Opferung doch der andern werth; ich reise mit Dir! Hernach davon. Weißt Du wohl, daß Donna Clodilde seit gestern hier ist? daß sie unter dem Schutz und im Gefolge der Sieger hier eintraf,

von Heinrichs tief gebeugtem Vater wohlwollend aufgenommen ward und ihm, wie sich, in der Rolle der verwitweten, verzweifelnden Braut gefällt? Aber es wird Zeit, der Schonung welche uns bis jetzt sein Zustand abverlangte, ein Ziel zu setzen, ihm die Augen zu öffnen und die Heuchlerin zu entlarven. Ihre gefundene Brieftasche soll, hoffe ich, für diesen Zweck ausreichen.

Vollkommen. Aber hast Du auch Muth genug, gegen dies mächtige, verschmitzte Wesen aufzutreten?

Muth genug? „fragt' er erröthend."

Denn wenn sie nun — ich setze nur den Fall — um Gleiches mit Gleichem zu vergelten, durch eine Gegenklage den

Angeber verdächtig zu machen, oder wohl gar eines schwachen oder schlimmen Streichs zu zeihen vermöchte? Prüfe Dich, Zelo!

Er sah mich lauschend und durchschauend an, doch schnell fiel jetzt sein Blick zu Boden. Eines schwachen! „rief er, meine Hand ergreifend" Schlecht kann ihn nur der Splitterrichter nennen — Du weißt also —

Nicht mehr „sprach ich erstaunt" als was dies Blatt verräth. „Er las und sagte" Hör' und richte dann! Kurz vor dem Ausmarsch reiste Prinz Heinrich, um Clodilden dort das Lebewohl zu sagen, nach der Hauptstadt. Sie sahn sich oft, zu oft vielleicht für den Heyrathsplan der Markisin, denn

die beglückte Liebe übernimmt sich leicht und treue Ausdauer jenseit des Sonnenpunktes ist eine Tugend, deren sich ihr Prinz nicht rühmen durfte. Der Krieg war beschlossen, der Jubel unter den Thatensüchtigen Jünglingen groß, und Heinrich gab, dem Mavors zu Ehren ein Fest, das schnell zum Bacchanale ward.

Mitten in der Freude läuft ein Billet der Markisin ein, die ihn für den Abend in den Pavillon ihres Gartenhauses bescheidet. Von Schwelgern umringt und für den Augenblick nur der Mänade geweiht, trägt mir der Berauschte auf, das Stelldichein für heute abzuwenden, ihn mit Unpäßlichkeit, mit was ich selbst will, zu entschuldigen. Neue Flaschen werden entsiegelt, ich in

dem Kreise fest gehalten, dessen Bestand-theile nach und nach dem Gesetze des Mißbrauchs unterliegen. Mich schützt die Stärke meiner Nerven, Abneigung gegen Völlerey und Mäßigung vor dem gänzlichen Falle. Aber die Zeit hat Flügel gehabt, schon schlägt die Stunde der Zusammenkunft. Ich verwünsche meine Vergeßlichkeit und schwanke nun, durch Nacht und Nebel, der wohlbekannten Villa zu. Licht schimmert aus dem Pavillon, das mir zum Leitstern dient — mich lockt der Harfe süßes Spiel, aber das Licht verlischt, aber die Harfe verstummt als ich eintrete. Milde Wohlgerüche wehn mich an, glühende Küsse begegnen den Lippen, enthüllte, zauberische Formen den Händen des taumelnden Bothen; schnell gesellt sich dem Weinrausch ein süßerer zu: duftende, wiegen-

de Kissen umfangen die verzückte Gruppe und erst am Ziele der Verzückung nimmt die Markisin ihren Irrthum wahr. Es gab natürlich eine Szene. Die Kelter des Grimms, des verletzten Stolzes, der herben Beschämung ward über mir ausgeleert, das Feenlager zu Irions Rade. Ich faßte mich und stimmte, als der erste Sturm vertobt hatte, vom Geiste der zurück gekehrten Nüchternheit berathen, einen Ton an, der in der Regel nur dem beeinträchtigten Günstlinge ziemte, und schnell gelang der Anmaßung, was Reu und Leid und die flehende Unterwerfung nur vergebens bezweckt hätte. Der Groll ward zum Unmuth, die zürnende Göttin zur klagenden Nachtigall und wir hatten am Ende nur ein heroisch komisches Duodram aufgeführt, für das mir die Heldin vielleicht

im Stillen Dank wußte — Oder gewiß, vielmehr! Eine Ueberzeugung, welche späterhin aus leisen Seufzern, halben Worten, vielsagenden Blicken, aus einer Fluth von Lockungen und stillen Hülfen geschöpft ward, die den überraschten Thoren fast zum besonnenen Verbrecher gemacht hätten. Aber „ein Mahl ist schon Millionen Mahl" sagt Shakespear und dabey hatt' es sein Bewenden. Genug, Ihr Haß ist das Werk meiner Verschmähung. So greife denn als Aristarch zum Steine oder als Fleisch von meinem Fleisch in Deine Brust.

Du stellst denn wohl „sprach ich mit Achselzucken" den handelnden, gewiegten, selbstständigen Mann zu negativ und leidend dar, und läßt ihn von dem Odem des Weingeistes und des Sinnen-

rausches, der Feder gleich, ans Ziel blasen. Wehe uns, wenn es nur einer finstern, ausgeräucherten Kammer, des losen Halstuchs einer Buhlerin und einiger Weinflaschen bedürfte, um die edle, starke Seele des Mannes zur schnöden Verrätherin an den heiligsten Pflichten der Menschheit, an der Freundschaft, an der Liebe, an ihrer eignen Würde zu machen.

Lächelnd erwiederte Zelo mit des Dichters Worten —

Wie wirst Du wissen was Du thust,
Wenn Du an ihrem Busen ruhst?
Geschmeichelt und berauscht durch sie
Von Lieb' und Wein und Harmonie!

Clodilde wird den Prinzen gegen Dich einnehmen „unterbrach ich den Frevler"

Ein Wink von ihr reicht hin, das Herz dieses lenkbaren Mannes, aus dessen Hand das Theuerste der Güter zu empfangen steht, auf ewig von Dir abzuwenden. Und mit welchem Gesicht willst Du dann vor Deine Unbefleckte treten, der eine Beichte dieser Art wohl bald genug zu Ohren kommen würde? — Ein Besuch überhob ihn der Antwort. Es war Polingen der nichts wichtigers zu thun hatte, als von Haus zu Hause gehend, allen Verwandten, Bekannten und Freunden, seine bevorstehende Verbindung zu melden, das Kreuz des Wehrstandes zu verklagen, das Glück der Ehe, den Himmel der häuslichen Ruhestatt auszumahlen, Lenorens mit gerührter Zärtlichkeit zu gedenken, und hinter dem Rücken der Braut ihr goldne Tage und Berge zu verheißen. Sichere Mittel,

sich in der Gunst der Frauen und der Mädchen festzusetzen, die in den Faseleyen eines Verliebten nicht ungern die Wirkung der weiblichen Herenkunst erblicken, und den Ehrenmann loben, der in der gefeyerten Braut die Rechte und Ansprüche ihres Geschlechts zu ehren — scheint.

15.

Ich theilte jetzt dem Prinzen meine Besorgnisse, ihn in den Händen einer Verrätherin zu sehn und des Pastors Entdeckungen schriftlich mit, schloß die verdächtige Brieftasche bey und ließ mich, um den gegebenen Wink durch mündliche Entwickelung zu unterstützen, am folgenden Morgen dort ansagen. Zelo stand, von dem Prinzen entboten, bereits im

Vorsaal: eine Reihe bedeutender Zusprüche nöthigte uns, hier zu verweilen. Wir sprachen eben, wie sich denken läßt, von dem Zweck unserer Gegenwart und dem muthmaßlichen Ausgange, als eine Tapetenthür sich öffnete, die Markisin, glich der Königin der Nacht, in tiefer, dem Gefallenen geltender Trauer, an uns vorüber schwebte und einen flüchtigen, aber furchtbaren Blick auf die betroffenen Feinde warf. Schnell ermannt schritt ihr der Hauptmann nach, als sie sich zu dem nachtretenden Mohren wandte, einige Worte in sein Ohr flisterte und durch die jenseitige Pforte verschwand. Rasch ließ der Mohr die Schleppe ihres Kleides fallen, faßte uns, zurückkommend, in's Auge, fragte was zu Befehl stehe und ging, die Antwort kaum erwartend, durch die gedachte Tapetenthür zurück.

Ein passendes Paar „sagte Zelo jetzt" dieses schwarze, der Mohr und Clodilde. Begegnete mir das auf dem Schauplatze von Venedig oder Neapel, so würde ich bereits Banditen wittern. Die Erinnerung an Hesperiens Rosen- und Dornenstöcke führte ihn zur Mittheilung eines Abenteuers das dem gefallenen Heinrich, den er, Kraft seines Amts, durch Italien begleitet hatte, eines Tages unter den Trümmern von Messina begegnete. Hugo's alter Kammerdiener unterbrach den Erzähler mit Aeußerungen des Bedauerns, uns hier so lange aufgehalten zu sehn und befahl den Bedienten, welche mit Schokolaten-Bechern für die anwesenden, hohen Gäste vorüber zogen, uns auf der Stelle zu versehn. Eben trat auch Polingen in's Vorzimmer, um seines Abschieds wegen, mit dem Prin-

zen zu verkehren, unterhielt mich von dem eisernen Willen meiner Schwester, diese Stadt und dieses Land so bald als möglich und für immer zu verlassen und sich in irgend einem friedlichen Thale der Erde zu fixiren wo es weder Kriegsspiele noch Schlachten, weder Verwundete noch Gefangene, weder Plünderer noch Geplünderte, noch irgend ein Gespenst der Erinnerung an diese heillose Gegenwart gebe — Ich schlug ihm Island — Wardhus — beyde Pole vor, leerte während dem, gemächlich die erhaltene Tasse und setzte sie dann auf den Teller eines dienstbaren Geistes zurück. Es war der Mohr der sie mir abnahm. Das Zimmer hatte sich mit einer Schaar von Offizieren angefüllt. Zelo, welcher während dem, von einem der vornehmsten in's Gespräch verwickelt ward, drängte

sich jetzt plötzlich durch den Haufen zu mir hin und flisterte, zu meinem Ohr geneigt — „Fürchte den Neger! und was er Dir auch biete, weis' es ab." Mir schauerte. „So eben" fuhr jener fort „kredenzte er mir und Satan sah ihm aus den Augen als ich versagte. Dieser leibeigene Teufel der Furie lockte mich vielleicht, auf Ihr Geheiß, nur darum in des Prinzen Nahmen her, um das Werk der Rache ohne Aufsehn und mit aller Bequemlichkeit zu fördern. Dir aber wird man in diesem Fall hier auch keinen Labetrank zudenken —"

Ich sprach betroffen „Schwerlich wohl!"

Du verblassest. — Gott, was stößt Dir zu?

Da siehst Du „entgegnete ich und zwang mich zu lächeln“ daß die Heroen gebohren werden. Einen solchen würde Deine Warnung höchstens zum Scherze reitzen, ich aber strebe vergebens, eine Farbe zu heucheln die der Argwohn von meiner Seele wegstreift.

Der eherne Muth „erwiederte er“ ist, wie Du sagst, gleich andern, von oben herabfallenden Gaben, ein nicht zu erwerbendes, also ganz unverdienstliches Gut, doch reicht ja sein Stiefbruder, der unächte, erkünstelte, für Civilisten mehr als hin — Die Reitzbarkeit Deiner Fühlhörner wäre krankhaft, wenn der Gedanke an eine meuterische Zerstörung des Nicht-Ichs, das Feuer auf diesen Wangen ausblasen könnte —

Ich trank! — „rief ich aus.“

Du trankst? — Ah dann — Indeß —

Gott weiß, wer mir die Tasse reichte; wer mir sie abnahm weiß ich nur zu gut und ein Ahnungs-Schauer flog durch mein Inneres, als ich dem satanischen Lächeln begegnete, das sein Gesicht in diesem Augenblick verzog. Da steht die Teufelslarve wieder und augenscheinlich auf der Lauer; sieh Dich vor.

Wär' es denkbar „fiel der Hauptmann ein und warf einen grimmigen Blick auf den Mohren, der sich schnell unter der Menge verlohr“ wär' es möglich, wär' es wahr, so sollst Du Deinen Rächer in mir finden!

Der Trost ist leidig aber wohlgemeint und ich denke denn doch, daß wir Thoren sind, die sich den Kopf von leerem Wahn und dem Fratzenspiel eines afrikanischen Pickelhärings verrücken lassen.

Ich selbst „entgegnete Zelo mit auffallender Unruhe" doch hört man selten von einem Unheil das die Vorsicht veranlaßt hätte, wohl aber täglich tausend Beyspiele heilloser Folgen des Leichtsinns. Weil ich die Feindin kenne, zittre ich für den Freund!

Zelo ward in diesem Augenblick zu dem Prinzen entboten, und die Anwandlung eines leisen aber seltsamen Uebelbefindens schien den Inhalt seiner letzten, tief in mein Herz fallenden Worte, bestätigen zu wollen. Ich bat den zukünf-

tigen, Wonnetrunkenen Schwager, dessen Stimmung so eben das sprechende Gegenstück der meinen war, mich bey dem Prinzen zu entschuldigen und eilte fort. Mitten auf der engen Gallerie, die von dem Vorgemach zur Treppe führte, stand der Mohr. Ich stutzte wie ein Kind, spottete gleich darauf meines Kleinmuths und schritt nun trotzig auf den Popanz zu, der, eben als mein Arm den seinigen berührte, eine Thür öffnete, die auswärts aufgehend, den kleinen Raum mit einem Mahl versperrte. Plait — il? fragte eine zarte aber gebietende Stimme, eine schneeweiße Hand griff nach der meinen und zog mich, von dem Drange der Thür unterstützt, die der Neger hinter uns zuschob, in das Cabinet der Marquisin.

Der Vogel wäre denn gefangen „rief sie aus" und keiner von den losesten, wie Gott und mir und Ihrer Mädchenschule bekannt ist. Seyn Sie willkommen, Herr von Hohenbach, und Ihr drohendes Antlitz entfalte sich. Nur dem Gerechten ziemt ein solches, Sie aber würden, wenn es mir einkäme mit Ihnen in's Gericht zu gehn, auf tausend gewichtige Worte wohl kaum ein einziges zu erwiedern vermögen. So könnt ich wohl zum Beyspiel fragen — Wer überließ mich, was kaum glaublich ist, nur um sich nicht des warmen Mantels zu begeben, in einer öden Heide den Raubthieren, den Wilddieben, den Schrecken der Nacht und der Zufälle? Abscheulicher Theseus! Und wer erlaubte sich den löblichen Versuch, mich durch die empörendste aller Verläumdungen, in Hugo's Augen zur

Spionin, zur Verrätherin an diesem Staate, zur Ausforscherin seines Sohns herabzuwürdigen? Wer hatte die Stirn, diese unschuldigen, mir entwandten Papiere, das arglose Archiv meiner Liebe, für Aktenstücke geheimer Kriminal-Verbrechen zu erklären? — Sie, mein Herr! Sie, der verblendete Helfershelfer des scharfsichtigen, besonnenen Verderbers. Hier ist die Anklage, hier sind diese bezüchtigten Briefe, theuere Blätter aus einem nun verwelkten Kranze! „Sie weinte laut, faßte sich schnell und sagte dann" Heinrichs Zuschriften sind es, aus Italien an mich, nach Wien geschrieben und nur deshalb chiffrirt, um die glühende, ungemessene Wallung der Gefühle, die oft zu wild darin ansprechen; um die arglosen Mysterien der Vertrauten, um, mit einem Wort, den gewöhnlichen Ver-

kehr eines liebenden Paares vor der Neugier und den Glossen einer devoten Hofmeisterin zu bewahren. Hier ist der Schlüssel zu den Zeichen — lesen Sie! Der falsche Ankläger ist mir diese Genugthuung schuldig.

Mir war in diesem Augenblick nicht leserlich. Ich sah bereits im Geist ihren Othello, oder Osmin, oder wie der Galgenstrick heißen mochte, mit einem zweyten, zuverlässigern Giftkelch in der einen, und Gott weiß welchem Grabesschlüssel in der andern Hand, eintreten, und deckte mir deshalb den Rücken.

Noch „fuhr sie fort" schwebt jedes Wort mir vor, das ich in jenem Dorfe zu den Offizieren sprach, die mich auffanden und retteten. Veranlaßten diese

Aeußerungen einen zweydeutigen Sinn, so hat ihn die feindselige Deutung ergrübelt, oder die eifrige Nachfrage nach meinem Oheim Don Anglona, einem feindlichen General, als dessen Nichte ich mich dort, zu Gunsten der gefährdeten Sicherheit erklärte, den unwürdigen Verdacht erregt. „Es gab eine Pause. Clodilde schritt stürmisch auf und nieder.“ Wie kleinlaut er dasteht! „rief sie aus“ mein Gifttrank wirkt vielleicht? Sie vergaßen, mein Herr, daß auch die Wände Ohren haben, oder meine Leute vielmehr ein leises Gehör. Nein, Herr von Hohenbach! Manch Kärtchen hat Clodilde zwar, so jung sie scheint, gemischt, doch nie ein falsches — Gifte nie! Ey, das verlohnte wohl die Mühe? Genug, Sie sind noch kern gesund und um auf diesem Haupt ein Häufchen glühender

Kohlen zu versammeln, mach ich Sie jetzt zum Mann. Zum Ehemann, und mehr verlangt ein Deutscher nicht. Adeline ist von heute an die Ihre. Bitter und fürchterlich sollt' ich mich rächen und überschütte diesen Thoren mit Wohlthaten. Danken Sie das dem biedern, dem ehrbaren, philosophischen Zelo, der nie ein Wasser trübte; höchstens etwa den Freudenwein des glücklichern Nächsten. Der mich — ich sag es, von Flammen des Schaamroths verzehrt — aus Heinrichs Braut zum Spiele des unstäten, von ihm verdorbenen Prinzen machte. Was er gesäet hat, das wird er ernten. Auch Ihre Sünde soll er tragen, denn der kleinliche Groll geht in dem glühenden Haß unter. Vergebend absolvir' ich Sie!

Kaum vermochte mein Ohr, dem eilenden Fall ihrer Worte zu folgen mit deren letzten Clodildens kleine Hand, gleich dem lossprechenden Beichtiger, ein Kreuz beschrieb.

„Fort! Fort aus meinen Augen" rief sie jetzt und enteilte, als ich, vor allem, einige Worte zu Gunsten Zelos fallen ließ, durch eine Nebenthür. Der Neger sah in's Zimmer, lächelte noch wilder als vorhin und gab mir bis zur Pforte des Vorsaals das Geleite.

16.

Bey'm Lichte betrachtet, sagte ich auf dem Heimweg zu mir selbst, war der hochselige Prinz ein aimable Roué, die Markisin eine schlaue Hetäre und Herr von Zelo nur etwa um ein Haar besser als die gewöhnlichen Helfershelfer vornehmer Wüstlinge. Ein Schwelger, der, dem Kannibalen gleich, was ihm behagt zu verschlingen trachtet: den die Genußsucht zu Clodilden, die Lüsternheit zu Adelinen zog, der gern die sinnliche Fee und die himmlische Charis für seinen Zweck versöhnen möchte.

Von Thür zu Thüre ging ich jetzt, Lenoren aufzusuchen, für die mich Polin-

gen mit einem Auftrag versah, und begegnete überall nur rothgeweinten Augen und schluchzenden Frauenzimmern. Bärbchen, zum Beyspiel, weihete dem Andenken der kleinen Holzen, die so eben, an den Folgen ihres Falls im Walde, verschieden war, das gebührende Todten-Opfer: Luise weinte, Theils über den frühen Hintritt der Schwester, Theils über den eingelaufenen Brief einer despotischen Tante, welche sich als künftige Pflegemutter der Waise ankündigte und sie des ehesten in ihr Himmelreich abzuhohlen verhieß. Eulalie aber und die kleine Großmuth, versuchten ganz umsonst, mit Hülfe heißer Thränen-Ströme den grausamen Vater zu erweichen, welcher sie einem nahen Frauenstift zugesagt hatte, dessen Matronen sich der Erziehung junger Damen widmeten. Gu-

te Nacht also, süßer Revenon, geschmeidiger Montard, bezaubernder St. Val! O, es war aus mit ihnen und zum Ueberfluß spottete der felsenharte Papa ihres Jammers.

Lenore endlich, weinte über Adelinens Thränen, die ein Billet des Prinzen fliessen gemacht hatte. Es war in ihm, wie meine Schwester merken ließ, von dem eingelaufenen Befehl zu seiner Abführung in die Länder des Siegers, von dem unglücklichen Zustand der Markisin, die sich Mutter fühle, von ihrem muthmaßlichen Unwerth, von gebietenden, ihm die Hände bindenden Rücksichten die Rede. Eine Ehren-Erwähnung meines Diensteifers und die befehlende Bitte, den Herrn von Zelo bis auf weiteres nicht zu sehn, beschloß den Brief.

Ich will nicht glauben „fuhr Lenore fort“ daß etwa ein unüberdachtes Wort Deiner gestrigen Zuschrift an Hugo, dies Verbot veranlaßt habe, denn der letzte Betrug wäre dann schlimmer als der erste und Du würdest durch einen solchen Krebsgang Deiner Opfer, das Flämmchen des Wohlwollens in dem Herzen der Lili muthwillig, fruchtlos, und für immer auslöschen.

Der einsame Mann „entgegnete ich, von dem verletzenden Argwohn des Plagegeists empört“ stand harmlos, glücklich, unschuldsvoll unter dem Baume des Lebens. Kaum aber war das Weib erschaffen, so ging der Teufel los und Ruhe, Glück und Paradies verlohren.

17.

Spät Abends trat Zelo bey mir ein. Laß Dir rathen „rief er" werd ein Mönch, oder zum — Abälard, denn wenn Sie Dich bey einem Haare fassen — Du verstehst mich wohl? Hast sie gesprochen, Buße gethan, um ihren Segen gebeten? Schön ist Sie bey dem allem, o, gewiß! und mehr als das! verführerisch genug, selbst einen Heiligen zu bethören. So denk ich mir den Geist der Finsterniß, als er den frevelnden Faust im Fleisch und Bein der griechischen Helene diente. — Ich bin tief verstrickt, guter Freund! Rathe mir. Nur ein Weg führte aus dem Irrgarten des Minos, ich habe die Wahl unter zweyen, und doch das gold-

ne Ziel verscherzt, denn beyde führen nur zur Hölle oder noch darunter hinab. — Verdammter Pavillon! Unseliger Auftrag! Beklagenswerthe Schwäche der Sterblichkeit! — Wahr ist's, der Prinz sah sie seitdem nicht in Geheim und Clodilde schwört bey allem was einer Katholikin heilig ist, daß ich — Sie ist — O wein um Deinen Freund —

Ich weiß das.

Auch schon? — Heyrathen soll ich sie deshalb, den Grafentitel kaufen — von ihrem Golde, heißt das, und die Gesellige nach Paris führen. In den Ozean der Geselligkeit. In ihres Oheims Haus, den das Gold der Nichte versöhnt hat. Dann ist mir vergeben! Dann werd ich absolvirt wie Du. In alle

Welt kann ich dann gehn sobald sie Mutter ist, und ihre Großmuth wird für den Rest sorgen — Der zweyte Weg ist nicht viel rosiger. Zu einem Kugelwechsel führt er mich, mit Don Anglona, ihrem Oheim, und komm ich unversehrt von dieser Wechselbank zurück, so umstellt der ergrimmte, Einflußvolle Spanier den Schutz- und Trutzlosen mit einem eisernen Netze oder der Mohr macht endlich Ernst. In beyden Fällen, läßt der Prinz mich wissen, sey das Freulein von Woller auf immerdar für mich verlohren.

Vor allem, Zelo, wünsch ich Dir zu dieser Freudigkeit des Geistes Glück. Du verkündigst diese Reihe erdrückender Mißgeschicke in einem Ton, mit dem der gewöhnliche Mensch sich etwa über die Zer-

störung einer Lustreise beklagen würde. Wohl dem Starken!

Den Glückwunsch nehm ich an; denn nicht im Glücke ist's, wo sich der Mann bewährt. Nothwendig, unabwendbar ist ja alles was geschieht, und was vermag des Menschen Arm und was des Menschen Witz, oder seine Thränen, oder eine Hand voll ausgeraufter Haare gegen dies eherne Gesetz? — „Adeline!" rief er, und ein Thränenstrom entstürzte diesen rollenden Augen und widersprach beredtsam dem Gaukelspiel der Seelenstärke. Er verbarg sein Gesicht in dem Kissen des Sophas und drückte feurig meine Hand an's Herz als ich, die seinige ergreifend, ein warmes, theilnehmendes Wort sprach.

Sieh „rief er, und ermannte sich“ sieh hier die furchtbare, gewaltige Folge des unbewachten Augenblicks und ein Meer voll Trübsaal aus dem Nebel eines leichten Rausches entsprungen; die Spur des finstern, schadenfrohen Dämons, der den Freudenkelch von der Lippe des Glücklichen wegreißt, und an den Wonnetraum ein schreckliches Erwachen reiht. O, nur den fühlenden, feurigen, Genußfähigen Wesen schleicht er nach, und läßt die bedächtigen, herzlosen Schmecker ruhig grasen. Doch meine Zeit ist gemessen. Soll ich heyrathen, oder soll ich schießen? Mich dem Tod oder dem Teufel weihn? Die Wahl ist frey!

Du sagst, daß man nur Deinen Nahmen braucht, und einen Mann zur Herstellung? Daß Eure Verbindung nur die

Form retten und wenn der Zweck erfüllt ist, aufgelöst werden soll? Mehr kann ein Schuldiger wohl nicht verlangen? — Selten oder nie gestattet das Unglück die Schonung süßer Verhältnisse und zarter Rücksichten und wie mancher Wildfang Deines Geprägs würde sich eine solche Züchtigung wünschen. Heyrathe!

Aber liegt denn nicht eben in dem Berufe des Lückenbüßers ein unerträgliches Maß von Schmach und Herabwürdigung? Und sollte die Halbwittwe, Trotz ihrem Rang, ihrer Reitze, ihrem Golde, sich nicht vielmehr an meiner Statt, jeder Bedingung unterwerfen, die die Hand des Erbarmers ihr vorschriebe?

Sie soll und wird, sobald Du magst. Daß Dich Clodilde liebt, insofern nehm=

lich die Laune der Lüsternheit diese geweihte Bezeichnung verträgt, geht aus dem Groll, aus dem Grimm, aus dem Eifer hervor, mit dem sie ihr Herz gegen mich ausschüttete. Verschmähte Sehnsucht spricht aus ihr. Bald wird, wenn Du nur willst, dieser Haß in Zärtlichkeit zerfließen und der Verdammte sich vergöttert sehn. Wie lange? steht bey Gott und Deiner höchst bewährten Fähigkeit, ein weibliches Gemüth zu binden.

Der eigne Vortheil spricht aus Dir!

Dein Schicksal macht Dich hart und ungerecht —

Würdest Du sonst nicht, vor allem, die Ehre des Freundes berücksichtigen?

Einer — Clodilde willst Du mich anschmieden?

Wer schmiedete sich selbst die Fessel? Ehre jetzt den Ruf der Pflicht —

Die lehrt mich, jegliche schnöde Forderung, mit dem Pistol in der Hand zurück zu weisen.

Willst Du Dich, auf Tod und Leben, Deines Kindes erwehren?

Des meinen? Wer verbürgt mir das?

Die Möglichkeit gilt in Fällen dieser Art so viel als Gewißheit. Aber laß uns den ziellosen Zwist enden. Du hörst wie es scheint, in der Meinung des redlichen Rathgebers nur die Stimme des schlauen, von neuen Hoffnungen beseelten, nur sei-

nen Zweck im Auge haltenden Nebenbuhlers. Diese Falschheit wäre menschlich aber unedel. Mein Ehrenwort deshalb, daß ich, so lange Dir ein Schimmer ferner Hoffnung bleibt, keine Hand, keinen Finger nach dem Gegenstand unsers Verlangens ausstrecken — daß ich das Freulein Jahre lang nicht wiedersehn und selbst nichts von mir hören lassen werde. Sie liebt Dich! Dein Verhältniß zur Markisin wird allerdings viel Seufzer, Thränen, schlaflose Nächte und das ganze Geleite des Unheils herbey führen, aber die Liebe entschuldigt gern, verzeiht, vergißt, ist blind und täuschbar, hofft und harrt. Wenn Du dort auch jetzt, wie heute von Clodilden gescholten und verworfen wirst, so darf Dich das, von jener nach dem Tauffest losgesprochen, nicht abschrecken, in Reu und Leid versunken,

wieder anzufragen. Euch Glücklichen, Begünstigten, geht bey dem wächsernen Geschlechte das Schlimmste selbst für voll hinaus, und was unser einem Haß und Verbannung oder die Scheidung von Tisch und Bett auf den Hals zöge, das wird, dem Baale Peor *) gegenüber, mit einem Ach und O, und einem Theaterstreich abgethan. Wähl' also frey und mit Verstand — das heißt, wenn mich nicht alles täuscht — Clodilden. Deine Sache bey dem Freulein wird Lenore führen.

„O Adeline!" rief er, vernichtet wie vorhin, sprang auf und eilte fort, ich aber bestellte schnell mein Haus und fuhr

*) Ein Götze der Midianitinnen.

mit dem dämmernden Morgen in die weite zerstreuende Welt hinaus.

18.

Ohne Gruß und Kuß, ohne Segen und Lebewohl kehrte ich den verblichnen, verstörten Hausgöttern, den verwelkten Kränzen der lieblichen Vergangenheit den Rücken. Wie viel Blüthen und Freuden und Bande hatte der heillose Krieg, im Laufe von sechs Sturmerfüllten Wochen, nur allein in dem Wollerschen Hause zerstört.

Ich konnte gehen, sicher daß niemand mich vermißte, kein liebend Herz sich nach mir sehnte. Zwar an Freundinnen

fehlte es nicht, aber die waren jetzt, Kraft der zahllosen Einquartirung, besser als je unterhalten, und auf den Bällen versorgt und versehn. An Freunden nicht, aber am Freunde, denn diese köstlichste Blume des Lebens, stirbt mit des Lebens flüchtigem Frühling ab.

Die Erscheinungen der Reise waren nicht geeignet, mich zu erheitern. Verbrannte Dörfer, verstörte Städte, Geisterbleiche, in den Ruinen wühlende Gespenster, vergälltes oder zertretnes Menschenheil, sprach rund umher die Arbeit der Furien aus, welche von einem Jahrzwanzig zum andern die Ernte des Würgengels besorgen und den Urtheilsspruch der Nemesis vollziehn — Freundlich, recht nach meinem Herzen, ruhte ein Kirchhof zwischen dem dampfenden

Schutte. O, ihr Schlummernden dort, unter den Hügeln, welchen Greueln, welchen Geißelhieben, welchem Jammer hat Euch der Rettungs-Engel entnommen. Der einzige, zuverlässige, hülfreiche Freund, der die Schmerzen der Märtyrer stillt und die Thränen der Schwermuth: der die brechenden Herzen heilt und den Gedanken an die Schrecken dieses Pesthofs, bis auf die letzte Erinnerung austilgt — Ein unbedankter, angefeindeter Wohlthäter, den der kurzsichtige, vom Schimmer bestandloser Horen gefesselte Mensch, nur unter Schauern empfängt und auf ewig verbannt wünscht.

19.

„Wie ist mir?“ rief ich auffahrend. Mein alter Diener saß am Bett und fuhr, gleich mir, vom Schlummer auf.

Wohl nicht zum Besten? „fiel er ein“ Doch, wo noch Odem ist, ist auch noch Hoffnung.

Alles um mich her schien seltsam und fremdartig; ein Kruzifix hing über dem Bette. „Wo bin ich, Herrmann? Rede doch!“

Ey, in Verona, gnädger Herr!

Wie? schon bis dahin —

Wollte Gott, wir reisten schon dort hin! Nach Hause, Herr, da ists am besten.

Schon in Verona, sagst Du? Träumt mir denn? Trient lag ja vor uns.

Als Sie erkrankten, wohl. Aber Ew. Gnaden wollten ja in einem Strich bis Pisa gehn und machten wenig aus dem Uebel, das Ihnen schnell zu Kopfe wuchs. Schon über neun Tage liegen Ew. Gnaden hier, ohne Besinnung und der Herr Doktor geben Sie auf.

Du bist kein sanfter Todesbothe. So setz Dich hin, alter Herrmann, und schreib, was ich Dir sagen werde.

Ich kann nur beten „fiel er wehmüthig ein" das will ich, und das that ich

schon, von Tag zu Tag' und immer brünstiger: hier, der Gekreuzigte ist Zeuge.

So eben trat der Arzt in's Zimmer. Mein Bischen Italiänisch, einst nur der Arien und Operntexte wegen angesehn, stieg jetzt im Preise. Er erstaunte, mich noch unter den Lebenden, fast außer Gefahr zu finden, pries die Krise, welche ich seinem letzten, gewagten Versuch zu danken habe, rieth, verschrieb, empfahl mir Vorsicht, Mäßigkeit, und vor allem die sorgfältigste Vermeidung auch der leisesten Gemüths-Bewegung.

Kein Wunder, daß ein so gedrängter Zusammenfluß physischer und moralischer Uebel, das Getriebe der Maschine verwirrt hatte. Gott wußte, wie es jetzt um Adelinen stand, die mir, da der Ge-

danke an Sie, als der bewegendste von allen, dem Wachenden untersagt war, in jedem Traume des Genesungs-Schlafs erschien fast immer hoch geschmückt, oft von Myrten bedeckt, doch hehr, und still verklärt, der heil'gen Jungfrau gleich, ließ sie sich sehn.

20.

Die Folgen des erschöpfenden Nervenfiebers hielten mich über einen Monath in Verona fest. Endlich sprach der Arzt das tröstliche „Nimm Dein Bett auf Dich" über mir aus, und reisefertig stand ich schon, der Pferde harrend, in dem Vorsaal des Gasthofes, als ein sechsspänniger Reisewagen vor ihm still hielt. Die Bedienten halfen zuerst einem

jungen Manne, dieser zwey verschleyerten Damen zur Erde, ein Zöfchen, das ich kennen sollte, sprang, geschwätzig und beweglich, hinter drein. Sie zogen jetzt an seinem Arm über den Saal hin. Die eine stritt bereits mit dem Wirth über den Preis und die Beschaffenheit der anzuweisenden Zimmer, die andere erschien, gleich dem Genius der Schwermuth, mit gesenktem Haupt, wie eine Mutter hinter dem Sarg ihres Lieblings. Ich warf einen Blick in des Führers Gesicht — Gott, das war Polingen! Die Lolo verrieth ihre Stimme und ihr Eifer. Und diese Tochter der Trauer — Aber ein blitzschneller Rückfall der Krankheit lähmte jetzt die Kraft meiner Sehnen, ich sank erbleichend an die Wand.

Der Wirth, dem ich im Laufe der geraumen Zeit, noch etwas mehr als ein

willkommner Gast geworden war, ließ, meinen Zustand wahrnehmend, die Ankömmlinge stehn, um dem Hinsinkenden beyzuspringen. Polingen folgte ihm.

„Er ists! Er ists!“ scholl Ihres Rufes Flötenlaut, der in dem Ohre des Ohnmächtigen zum leisen Geistersäuseln ward.

Warme Thränen, süße Schmeichelworte weckten den Träumenden. „Er ists! Er ists!“ rief Adeline „O lieber Ferdinand!“ — Schluchzend umfing mich die Lolo, mein Schwager stand, versunken in Rührung und Erstaunen, vor der Gruppe.

„Ach, warum hast Du uns das gethan?“ fragte Lenore.

„Mich in der Zeit der Noth verlassen?“ Adeline.

Am Schlachttag Reißaus genommen? „setzte Polingen hinzu“ Du Deserteur aus — Freundesliebe.

Ein Himmel voll Freundschaft und Liebe dämmerte jetzt in der Lili ihren milden, beredtsamen Augen auf, und eben sprachen wir, in Worten des Lebens, alle zugleich, als Polingen, zu Rettung des meinigen, wie er sagte, die Damen aus dem Zimmer drängte, und nun die Sträne des vermischten, guten und bösen Garns vor mir aufrollte. Die Geschichte der nächsten Vergangenheit.

Adeline „schloß endlich der Erzähler“ kenne jetzt, vom Prinzen unterrichter,

den ganzen Umfang von Zelo's Schuld, die diese milde Richterin Verhängniß nenne, und die Größe seines Verstoßes gegen den Freund und den Wohlthäter, die sie mit der Gewalt der Versuchung entschuldige, und es ihm in Geheim vielleicht rechtspreche, oder Dank wisse, daß er der bessern Göttin, und dem Ruf der Ehre treu, viel lieber Charons Kahn als das entweihte Bett der bösen Fee habe besteigen wollen.

Charons Kahn? Polingen hör ich recht?

Allerdings! Er schoß sich, Bruder, und die Kugel des Spaniers schlug ihm durch's Herz. Du verbirgst Dein Gesicht? Ja, wein' um ihn, ich heulte selbst, als er in seiner Kraft und Schöne, ent-

wurzelt vor mir lag. Wie ein Kind schluchzte ich und vermaledeyte die — Anglonen! Sein Sekundant steht vor Dir. Aus der Heimath verscheucht, zog ich nun, schneller als ohnedem geschehen wäre davon und gen Süden, um das neulich von Dir vorgeschlagene Sans Souci, zuerst am antarktischen Pol aufzusuchen. — Eine Locke schnitt ich dem Entsündigten ab, und schenkte diese werthe Beute, als sie's ertragen konnte, der Lili. Sie hegt sie, unter Gold, im Busen: auf ihrem Herzen das nun Dein ist. Gönn ihr das Plätzchen! Nächstdem zerstörte auch die Schreckens-Bothschaft Clodildens Mutter-Hoffnung und dies rasche Leben selbst, im Lauf der Krise. Hart vor uns trug man Sie, eben als wir abfuhren, nach Mitternacht, bey Fackelschein zu Grabe.

Die kaum Verwiesene kehrte jetzt, gedrängt von der Freude des Wiedersehns, in das Zimmer und meine Kraft mit ihr zurück. Ich sprang empor, vor Adelinen niedersinkend.

„Zelo!“ rief ich, von der Innigkeit des Schmerzes und der Rührung erschüttert und sah, von Wonn' und Weh umdämmert, zu ihr auf.

Zelo! wiederhohlte sie mit schmelzender Wehmuth und eine Schaar heiliger Thränen glitt aus des Mädchens frommen Augen nieder.

Weine Dich aus „sagte Lenore zu der Trauernden“ gieb jetzt dem Todten was des Todten ist, und diesem Lebenden dann Deine Liebe!

Da hob mich Adeline rasch empor. Sie zog mich tief bewegt an's Herz, sie sprach es aus, das theure werthe Wort und ich genas in ihren Armen.

Ende.

Berichtigung.

Pag.	293	Z.	11	lies	Bluth
=	332	=	12	=	Flogen
=	347	=	6	=	gleich
=	365	=	11	=	dem
=	381	=	4	=	erschien. Fast.

Staats=
Bibliothek
Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Der Mädchenhüter

Dresden 1808

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.512-gg
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11721675-6